

Volksstimme

Einzelpreis 20 Pfennig

Tageszeitung der Sozialdemokratischen Partei im Regierungsbezirk Magdeburg

Die „Volksstimme“ erscheint an jedem Wochentag abends. — Verantwortlich A. Wettersfeld, Magdeburg. Verantwortlich für Inserate Wilhelm Windau, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. Pfannkuch & Co., Magdeburg, Gr. Mühlstraße 4. — Fernsprecher Amt Norden 22861 bis 22865, Nachruf (ab 10 Uhr) 22951 bis 22955. — Postzeitungsliste Nr. 10. — Bezugspreis: Monatlich 2,30, zweimonatlich 4,10, halbjährlich 12,00, jährlich 24,00. Einzelhefte 15 Pf. Sonntags 20 Pf. Anzeigenpreise für die Hauptausgabe: 1 mm Höhe u. 27 mm Breite lokal 18 Pf., ausw. 15 Pf., Familienanzeigen u. Stellengesuche 8 Pf., Verlagskataloge 1 mm Höhe 25 Pf., Reklame 1 mm Höhe und 90 mm Breite lokal 75 Pf., ausw. 90 Pf. Abgabe geht verloren, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Anzeigen unterm. Zeit 8 1/2 % Aufschlag. Für Platzvorkauf keine Gewähr. Erfüllungsort Magdeburg. Postfachkonto 122 Magdeburg.

Nr. 150

Sonntag den 30. Juni 1929

40. Jahrgang

Die spanischen Ozeanflieger gerettet!

Von Engländern aufgefunden

Lu. London, 29. Juni. Die spanischen Ozeanflieger Major Franco und seine Begleiter sind lebend aufgefunden worden.

Bei der britischen Admiralität ist am Sonnabend vormittag von dem Flugzeugmuttersschiff Eagle, das sich seit mehreren Tagen an der Suche nach den Vermissten beteiligte, folgender Funkpruch eingegangen:

„Das Dornier-Wal-Flugzeug der spanischen Flieger ist in einer Lage 36,28 Grad westlicher Länge und 26,14 Grad nördlicher Breite von der „Eagle“ gesichtet worden. Das Flugzeug ist nur sehr wenig beschädigt. Die Besatzung befindet sich wohl.“

Major Franco war mit seinen Begleitern am vorigen Freitag nachmittag von Cartagena aus zum Flug nach New York über die Azoren aufgestiegen. —

Severing bei den Fußballern

Rede beim Fußballspiel Oesterreich—Deutschland

Bielefeld, 29. Juni. Vor 10 000 Zuschauern wurde in Bielefeld ein Länderspiel Oesterreich gegen Deutschland der Arbeiterfußballer am Freitag ausgetragen. Als Gast war auch Reichsinnenminister Severing anwesend, der in einer Ansprache ausführte:

„Vor 10 Jahren haben sowohl Vertreter der deutschen Republik wie der Republik Oesterreich in Versailles gemeinsam für das Selbstbestimmungsrecht der Völker gekämpft. Das Recht der Vereinigung Oesterreichs mit dem deutschen Vaterland ist aber nicht anerkannt worden. Der Völkerverbund sollte demnächst über die Frage des Anschlusses entscheiden.“

Sehn Jahre sind seitdem vergangen, und Deutschland ist in den Völkerverbund aufgenommen worden. Aber im Wunsch Oesterreichs und Deutschlands nach Vereinigung witterte man Nebenschwänke. Mir scheint, diese Denkweise ist eine der Vorkriegszeit und des schlechten Gewissens. Wir denken nicht daran, eine Verbindung der heute national getrennten Völker dazu zu benutzen, eine neue Kriegsfackel in Europa anzuzünden. Den Frieden wollen wir propagieren! Die Anschlussfrage ist nicht nur eine von wirtschaftlicher Bedeutung, sie ist auch nicht nur eine nationale Frage,

nein, die Sozialdemokraten, die Demokraten und die Republikaner, die erkannt haben, daß Friede ernährt, Unfriede verzehrt, würden Europa ein Beispiel dafür geben, wie man europäische Politik, wie man Weltbürgerpolitik treibt, um einen Weltkrieg zu vermeiden. Die Nachbarn im Westen und in der Tschechoslowakei sollten sich abgewöhnen, den Zusammenstoß als ein Unheil für die ganze Welt zu betrachten. Es kann uns niemand verwehren, uns heute schon als ein Volk zu fühlen. Unsere österreichischen Freunde werden erkannt haben, daß die Männer und Frauen Westfalens bestrebt sind, mit den Oesterreichern gut Freund zu sein und wollen auf dem Gebiete des Spiels, des Sportes und der Kunst schon jetzt zusammenzuwirken. Was wir tun können, um den politischen Anschluß sobald als möglich herbeizuführen, werden wir leisten.“

Die künftige große deutsche Republik, die bestehen soll aus dem Deutschen Reich und der Oesterreichischen Republik, feierte Severing zum Schluß als eine Republik des Friedens und der sozialen Gerechtigkeit.

Severings Ansprache wurde mit immer sich wiederholendem Beifall aufgenommen.

Das Spiel selbst war eine technisch ausgeglichene Leistung, was im Resultat von 2:2 auch zum Ausdruck kam. —

Europakonferenz in London

Poincaré gibt nach

Wb. London, 29. Juni. „Daily Herald“ schreibt: Obgleich noch keine offizielle Antwort von der französischen Regierung in der Frage des Zusammenkunftsorts der Ministerkonferenz eingegangen ist, scheinen doch gute Gründe zur Hoffnung zu bestehen, daß Frankreich bereit ist, die Einwendungen gegen London fallen zu lassen. Da wahrscheinlich auch keine der andern in Betracht kommenden Mächte irgendwelche Einwände erheben wird, kann es jetzt so gut wie sicher angesehen werden, daß die Konferenz in London abgehalten wird. Der Zeitpunkt ist immer noch unbestimmt. Die britische Regierung will, daß sie so bald wie möglich stattfindet. Die Franzosen betonen aber, daß sehr sorgfältige Vorarbeiten nötig sind, und dringen darauf, die Konferenz bis zum August zu verschieben. —

Rheinlandräumung im Mittelpunkt

Wb. London, 29. Juni. In amtlichen Kreisen Londons ist gestern, wie der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ feststellt, die Ansicht vertreten worden, daß die französische Regierung in ihrer Antwort, deren Uebergabe übrigens bis gestern abend noch nicht erfolgte, sich der Sache nach, wenn auch widerwillig, mit der Zusammenkunft der Konferenz in London abfindet.

In dem Leitartikel, der auch von der Voraussetzung ausgeht, daß durch die Antwortnote der Streit um den Tagungsort erledigt ist, begrüßt das Blatt, daß die Konferenz in der Londoner Atmosphäre abgehalten werden wird und daß ihr Vorsitzender ein Premierminister sein werde, der in der Lage sei, einen maßgebenden Einfluß bei der Erörterung von Fragen anzubahnen, die wahrscheinlich zu scharfen Meinungsverschiedenheiten führen würden, und zwar werde die Frage der Rheinlandräumung wohl den Mittelpunkt der Konferenz bilden. Deutschland habe mit Nachdruck betont, daß es den Sachverständigenplan als Grundlage der Erörterung über die Reparationsfrage nur unter der Voraussetzung der Beendigung der Rheinlandokkupation annehme. In Frankreich scheine die Ansicht weiter vorzuherrschen, daß man diese Konzeption gegenüber den Bedingungen des Versailler Vertrags nur machen dürfe, wenn im Austausch dafür Deutschland seine Einwilligung

dazu erteilt, daß ein Ueberwachungsaußschuß an Stelle der Truppen im Rheinland tritt, während Stresemann seinerseits erklärt habe, daß die deutsche Regierung eher die Verhandlungen scheitern lassen werde, als sich damit abzugeben.

Die Zurückziehung unserer eignen Streitkräfte, so stellt „Daily Telegraph“ zum Schluß fest, ist übrigens gesichert und unsere Regierung widersteht sich entschlossen der Schaffung irgendeiner neuen Form von Ueberwachung durch ausländische Organe im Rheinland.

Die Lage ist so, daß wahrscheinlich die diplomatischen Fähigkeiten Macdonalds und seines Ministers des Auswärtigen bis zum äußersten beansprucht sein werden, aber, da Großbritannien der Sache des Friedens riesige finanzielle Opfer gebracht hat, wird die Stellung des englischen Vertreters als Vermittler dementsprechend stark sein. —

Das Saargebiet ist deutsch

Am Freitag abend fand eine gewaltige Kundgebung der politischen Parteien an der Saar zwecks Rückgliederung des Saargebiets im Anschluß an die Rheinlandräumung statt. Namens der Sozialdemokratischen Partei sprach der Vorsitzende der Partei, Chefredakteur Braun, im Interesse der deutsch-französischen Verständigungspolitik, im Sinne einer baldigen Rückgliederung des Saargebiets am Deutschland. Folgende Entschliebung wurde angenommen:

„Die zu einer gewaltigen Kundgebung in und vor dem größten Saale Saarbrückens versammelten, nach Tausenden zählenden Männer und Frauen aus allen Städten und Gegenden des Saargebiets richten im Namen der gesamten Saarbevölkerung an die Welt den einmütigen Appell, der Saarbevölkerung endlich nationale Gerechtigkeit widerfahren zu lassen. Sie fordern die Völker und Staatsmänner der Welt eindringlich und ernst auf, baldigst dem Saargebiet die politische und wirtschaftliche Wiedervereinigung mit dem Deutschen Reich ohne jeden Vorbehalt zu ermöglichen. Rheinlandräumung muß zugleich Rückgliederung des Saargebiets werden. Gerechtigkeit und Völkerverständigung verlangen das.“ —

Schacht und Breitscheid

Der Führer der deutschen Sachverständigendelegation bei den Verhandlungen über den Young-Plan, Reichsbankpräsident Schacht, hielt in München vor dem Reichsausschuß des Deutschen Industrie- und Handelstages einen Vortrag über die Pariser Konferenz. Er beschränkte sich dabei nicht auf einen sachlichen Bericht über die Verhandlungen und seine eigne Stellungnahme, sondern durchsetzte seine Rede mit Angriffen auf die Sozialdemokratie. Leider habe sich ein Teil der deutschen Presse, so hieß es, keiner Solidarität befleißigt.

„Dieselben deutschen Zeitungen, die nicht scharf genug die angeblichen Beeinflussungsversuche gewisser deutscher Wirtschaftskreise auf die Sachverständigen kritisieren konnten, scheuten sich nicht, ihrerseits sofort die deutschen Sachverständigen wegen ihres angeblichen taktischen Ungeschicks und der angeblichen Hineinziehung politischer Momente zu tabeln. Das ging so weit, daß der Fraktionsführer der größten deutschen Regierungspartei sich an dieser öffentlichen Kritik der von der eignen Regierung ernannten Sachverständigen beteiligte. Ich stehe nicht an, hier zu erklären, daß diese Art von Kritik der eignen Vertreter unsre Arbeit in Paris schwer beeinträchtigt hat, und das Bedauern darüber auszudrücken, daß unsre leitenden Staatsmänner anscheinend nicht über die Möglichkeit verfügten, diese Angriffe einer ihnen politisch nahestehenden Presse bis nach Beendigung der Konferenz zu vertragen. Ein gewisser Ausgleich wurde erfreulicherweise geschaffen durch die Rede des preussischen Ministerpräsidenten.“

Schacht hat seinerzeit durch das Hineinziehen politischer Fragen, wie der Ostgrenze und der Kolonialfrage, die Konferenz fast zum Scheitern gebracht. Gegen dies Verhalten des „unpolitischen Sachverständigen“ richtete sich damals mit Recht die sachliche Kritik Breitscheids und der sozialdemokratischen Presse.

Zu den Angriffen Schachts in seiner Münchener Rede schreibt jetzt Reichstagsabgeordneter Breitscheid dem „Sozialdemokratischen Pressedienst“ u. a.:

Zunächst muß gesagt werden, daß die „leitenden Staatsmänner“ wohl in keinem Fall in der Lage gewesen wären, eine sachliche Kritik an dem Auftreten von Sachverständigen, die doch auf ihre Unabhängigkeit von diesen Staatsmännern entscheidendes Gewicht legten, zu unterbinden. Darüber hinaus aber möchte ich der Ansicht Ausdruck geben, daß der Herr Reichsbankpräsident in München vielleicht etwas zurückhaltender aufgetreten wäre, wenn er meinen am 20. April im „Sozialdemokratischen Pressedienst“ veröffentlichten Artikel wirklich gelesen hätte. Der Artikel beschäftigte sich mit der von zahlreichen ausländischen Blättern verbreiteten und von der deutschen Rechtspresse lebhaft begrüßten Nachricht, daß Herr Schacht mit klaren und unmißverständlichen Worten als Voraussetzung einer Abänderung seines Zahlungsangebots die Rückgabe von deutschen Kolonien und die Klärung der Ostgrenzen bezeichnet habe. Es wurde die Frage aufgeworfen, ob sich der erste deutsche Delegierte wirklich so geäußert habe oder ob seine Worte mißverstanden worden seien. Ich fügte hinzu, daß der deutsche Delegierte seine Zuständigkeit weit überschritten haben würde, wenn er die politischen Probleme der Kolonien und der Grenzrevision in der Weise in die Diskussion geworfen hätte, daß er von ihrer für Deutschland günstigen Beantwortung weitere Zugeständnisse abhängig machte. Mit keinem Worte war in dem Artikel von der Höhe der von Deutschland geforderten Zahlungen und von der Möglichkeit oder Unmöglichkeit ihrer Aufbringung die Rede. Ich habe mich durchaus darauf beschränkt, die Unzweckmäßigkeit und Gefährlichkeit einer etwaigen Hineinziehung rein politischer Forderungen in die Debatte über das Reparationsproblem zu kritisieren.

Wenn der Herr Reichsbankpräsident jetzt den Eindruck zu erwecken sucht, als ob die Schuld daran, daß in Paris keine günstigeren Bedingungen für Deutschland herausgeholt worden seien, wenigstens zum Teil bei mir und der von den sozialdemokratischen Ministern nicht genügend gezielten sozialdemokratischen Presse liege, so mag er damit vielleicht bei den Deutschnationalen einen gewissen Erfolg erzielen. Es kann sein, daß es ihm so gelingt, bei ihnen wenigstens einen Teil des Ansehens wiederzugewinnen, das ihm während der letzten Wochen der Sachverständigenkonferenz mehr und mehr verlorengegangen war. Aber diese Methode, durch Angriffe auf die Sozialdemokraten die von der sogenannten „nationalen Opposition“ geleitete Kritik abzuwehren zu wollen, ist außerordentlich billig und, gelinde gesagt, nicht sehr würdig. —

Die Durchbrechung der Zollfront

Was die Rechtsparteien forderten und was der Reichstag bewilligte

Seit Monaten wird über die Not der Landwirtschaft geklagt. Die Beschwerden der Agrarier beziehen sich auf alle Gebiete der landwirtschaftlichen Erzeugnisse, im Vordergrund steht die ungünstige Lage der Getreidewirtschaft. Seit Anfang Mai vorigen Jahres ist der Weizenpreis nach der Berliner Notierung von 265 Mark die Tonne auf etwa 200 Mark zu Ende Mai zurückgegangen. Die Getreidepreise liegen zurzeit etwa 10 bis 15 Prozent oberhalb der Preise der Vorkriegszeit. Dieser Preisrückgang ist vor allem durch die reiche Weltermte des vorigen Jahres verursacht worden, er wurde durch große Meißbestände aus alter deutscher Ernte noch verschärft.

Da die Aussichten für die neue Ernte günstig sind, so rechnet man damit, daß die Getreidepreise noch weiter zurückgehen werden.

Die Forderungen der Agrarier

Bereits im November 1928 lagen dem Reichstag Anträge der bürgerlichen Parteien vor, die eine beträchtliche Erhöhung der Zollsätze für Getreide, Vieh, Butter, Kartoffeln, Gemüse und Obst forderten. Das zollfreie Gefrierfleischkontingent sollte aufgehoben, das Einfuhrkontingent auf alle exportfähigen landwirtschaftlichen Erzeugnisse ausgedehnt, der Zuckerpreis wesentlich erhöht werden. Dazu kam noch eine Anzahl anderer Forderungen, die alle darin gipfelten, den ausländischen Wettbewerb für Agrarerzeugnisse vom deutschen Markt fernzuhalten und die Möglichkeit zu schaffen, die Preise außerordentlich zu erhöhen.

Diese parlamentarischen Forderungen wurden noch erweitert durch das Einheitsprogramm, das der Deutsche Landwirtschaftsverband, der Landbund, die Bauernvereine und die deutsche Bauernschaft Mitte März 1929 aufgestellt hatten. Es enthielt einen lückenlosen Zollplan, der Erhöhungen für alle Arten landwirtschaftlicher Erzeugnisse umfaßte. Zur Stabilisierung der Getreidepreise sollte ein Monopol geschaffen werden, mit einem Reichsgetreiderat an der Spitze, dem auch einige Verbraucher angehören sollten. Die Stabilisierung des Getreidepreises sollte man auf der Grundlage des erhöhten Lebenshaltungszwanges durchführen, also ohne Rücksicht auf Getreidekosten und Erntergebnisse.

Der Sachverständigenausschuß

Der Reichsernährungsminister hatte zur Klärung der Fragen der Getreidewirtschaft einen Sachverständigenausschuß eingesetzt, dem auch drei Vertreter der Sozialdemokratie angehörten. Über die grundsätzliche Frage, ob Zollerhöhungen ein zweckmäßiges Mittel seien, um ausreichende und für die deutsche Volkswirtschaft erträgliche Getreidepreise herbeizuführen, waren die Ausschüßmitglieder geteilt. Dagegen war die Mehrheit des Ausschusses, zu der auch die Sozialdemokraten zählten, der Meinung, daß eine Zentralisierung des Handels mit Getreide- und Mühlenprodukten durchgeführt werden müsse, um den inländischen Getreidepreis gegen alle unerwünschten Schwankungsbedingungen des Weltmarktes abzurufen und einen für Erzeuger und Verbraucher erträglichen und nur noch in mäßigen Grenzen schwankenden Getreidepreis zu sichern.

Der Ausschuß hat auch einen Gesetzentwurf über das Getreidemonopol ausgearbeitet. Jedoch konnte über die Preisfrage keine Einigung erzielt werden, da die drei Vertreter der Sozialdemokratie erklärten, daß der von der Landwirtschaft geforderte Preis für die Verbraucher nicht tragbar sei.

Die Zolkämpfe im Reichstag

Wochenlang ist dann in den Ausschüssen und im Plenum des Reichstags heftig darum gekämpft worden, in welchem Umfang den agrarischen Zollforderungen Rechnung getragen werden solle. Die Lösung dieser Frage wurde noch dadurch erschwert, daß zollpolitische Maßnahmen nicht nur innerwirtschaftliche Bedeutung haben, sondern auch in das Gebiet der Handelspolitik hinübergreifen. Die Sozialdemokratie war in einer äußerst schwierigen Situation, denn bei den Verhandlungen stand ihr zu Anfang eine geschlossene Front von Vertretern einseitiger Agrarinteressen gegenüber, die sich von den Deutschnationalen bis zu den Demokraten erstreckte. Dagegen sind bei den bürgerlichen Parteien die Vertreter allgemein volkswirtschaftlicher und politischer Interessen sehr spärlich vertreten. Die Kommunisten haben wie gewöhnlich völlig versagt.

Um so höher ist es deshalb einzuschätzen, daß es der Sozialdemokratie gelungen ist, die agrarische Zollfront zu durchbrechen, die agrarischen Forderungen in einzelnen Teilen abzuwehren, in andern abzuschwächen und damit die sonst drohende Verteuerung der Lebenshaltung der breiten Massen zu verhindern. Die Sozialdemokratie hat einen zähen Kampf gegen jede einzelne dieser Forderungen geführt. Nicht umsonst beschuldigt jetzt die Rechtspresse den Reichstag, er habe unter dem Druck der Sozialdemokratie gestanden, und die bürgerlichen Regierungsparteien, sie hätten sich sozialdemokratischem Terror gebeugt. Soweit Erhöhungen der Zölle trotzdem beschlossen worden sind, wurden sie gegen die Sozialdemokratie durchgeführt. Im einzelnen sind folgende Beschlüsse gefaßt worden:

Getreide und Mehl

Die Rechtsparteien forderten die Erhöhung des Zolles für Roggen und Hafer von 5 Mark für den Doppelzentner auf 9,50 Mark, für Weizen von 5 auf 10 Mark. Bewilligt wurden die Sätze des deutsch-schwedischen Handelsvertrags von 6 Mark für Roggen und Hafer, von 6,50 Mark für Weizen. Nach dem Ablauf des schwedischen Handelsvertrags am 15. Februar 1930 konnten die autonomen Zölle 7 Mark für Roggen und Hafer, 7,50 Mark für Weizen in Kraft treten.

Bei Mehl forderten die Rechtsparteien durch den Abschluß eines Zulassabkommens mit Frankreich die Einführung des autonomen Zollsatzes von 18,75 Mark. Bewilligt wurde, daß der Mehlsatz, der gegenwärtig 11,50 Mark beträgt, nur in dem bisher geltenden Verhältnis zum Getreidepreis, also auf höchstens 14,50 Mark festgesetzt werden kann.

Es wurde ferner der Vermahlungszwang beibehalten. Er verpflichtet die Mühlen zur Vermahlung inländischen Getreides zu einem bestimmten Prozentverhältnis. Jedoch muß der Ernährungsminister den Vermahlungszwang zeitweilig wieder außer Kraft setzen, wenn die Entwicklung des Getreide- oder Brotpreises es erfordert. Daraus kann eine übermäßige Verteuerung des Brotpreises verhindert werden.

Die Erhöhung der Futtermittelzölle, die besonders die kleinen Landwirte geschädigt hätte, konnte von der Sozialdemokratie verhindert werden.

Zur Finanzierung der nächsten Ernte stellt das Reich 34 Millionen Mark zur Verfügung.

Vieh, Fleisch und tierische Erzeugnisse

Die von den Rechtsparteien geforderte Anpassung der Lebendviehzölle an die Fleischzölle ist abgelehnt worden. Auch die Zollerhöhung für Schmalz und Speck wurde verhindert.

Die agrarischen Sonderinteressen hatten die Wiederintraffizierung des § 12 des Fleischbeschaugesetzes in seiner ursprünglichen Form verlangt, wonach Fleisch nur mit Innereien eingeführt werden dürfe. Wäre diese Forderung durchgegangen, so hätte das das Ende der Einfuhr von Gefrierfleisch bedeutet. Der Antrag ist abgelehnt worden, die zollfreie Einfuhr von Gefrierfleisch bleibt in der bisherigen Höhe bestehen.

Butter und Molkeerzeugnisse

Die Deutschnationalen wollten die Erhöhung des Butterzolles von 27,50 auf 80 Mark für den Doppelzentner. Bewilligt wurde die Einführung eines sogenannten Erziehungszolles. Danach wird der Butterzoll auf 50 Mark erhöht, vom 1. Januar 1934 an wird er auf 40 Mark und vom 1. Januar 1936 auf 30 Mark gesenkt. Die Zeit des verstärkten Zollsatzes auf Butter soll den Produzenten die Möglichkeit geben, ihre Betriebe zu rationalisieren. Vorläufig hat diese Zollerhöhung allerdings keine praktische Bedeutung, da der jetzige Satz von 27,50 Mark durch den Vertrag mit Finnland festgelegt ist. Es soll jetzt versucht werden, die Heraussetzung dieses Satzes zu erreichen, als Gegenleistung fordert aber Finnland die Erleichterung der Einfuhr von Papier und Zellstoff.

Es ist dann weiter eine Entschädigung angenommen, die die Anpassung der Zollsätze auf Molkeerzeugnisse an den erhöhten Zollsatz an Butter münzt.

Zucker

Bei der Regelung des Zuckerzolles im vorigen Jahre war es der Sozialdemokratie gelungen, die Festsetzung eines Höchstpreises für Zucker von 21 Mark für 50 Kilo im Großhandel zu erreichen. Um die Ueberschreitung dieses Höchstpreises zu verhindern, wurde ein sogenannter Strafzoll eingeführt. Danach wird der Zollsatz von 25 Mark für den Doppelzentner auf 10 Mark herabgesetzt, wenn der Großhandelspreis von 21 Mark für den Zentner überschritten werden sollte.

Die Rechtsparteien verlangten die Erhöhung des Höchstpreises auf 23 Mark und außerdem die Beseitigung des Strafzolles. Beides ist abgelehnt worden. Bewilligt wurde lediglich, daß für die Monate Januar bis September für Zinsverlust, Lagerung, Schwund usw. eine Entschädigung von 15 Pf. je Monat gewährt wird. Die Zuckernotierung hat den Höchstpreisstand bisher noch niemals erreicht; sie beträgt gegenwärtig 20 Mark, sie wird also künftig 21 Mark nur wenig überschreiten können. Von besonderer Wichtigkeit ist es, daß der Strafzoll weiterhin den Verbraucher vor Ueberteurung schützt.

Kartoffeln

Der autonome Zollsatz für Frühkartoffeln, der 4 Mark für den Doppelzentner beträgt, ist von den bürgerlichen Parteien um einen Monat bis zum 31. August verlängert worden. Da der Vertragszoll mit 1,50 Mark bestehen bleibt, so hat dieser Beschluß keine besondere Bedeutung.

Es wurde weiter beschlossen, den Zoll auf Herbstkartoffeln von 1,50 auf 2 Mark zu erhöhen. Bei guter Kartoffelernte, die in Deutschland die Regel ist, dürfte diese Zollerhöhung in den Preisen nicht zum Ausdruck kommen. Dagegen besteht die Gefahr, daß sie eine um so schädlichere Wirkung in Jahren und zu reichender Kartoffelerzeugung ausübt. Die bürgerlichen

Kino der Urzeit und Filmspiel der Gegenwart

Kinobild und Kritik.

Von Fred Steiner, Berlin.

Der in diesen Tagen in Berlin auf dem Kurfürstendamm laufende Kinobetrieb, insbesondere an den großen Lichtspieltheatern, dem letzten zwei groß beachtete Schicksale erlitten: „Kino der Urzeit“ (Der Film der Urzeit) und „The singing fool“ (Das große Wunder des lebenden Films).

Zwischen zwei Titeln die Entwicklungsgeschichte des Kinos. Der erste, „Kino der Urzeit“, ist ein Versuch, die ersten Szenarien der Kinoszenen zu rekonstruieren. Der zweite, „The singing fool“, ist ein Versuch, die ersten Szenarien der Kinoszenen zu rekonstruieren. Der dritte, „Kino der Urzeit“, ist ein Versuch, die ersten Szenarien der Kinoszenen zu rekonstruieren. Der vierte, „The singing fool“, ist ein Versuch, die ersten Szenarien der Kinoszenen zu rekonstruieren. Der fünfte, „Kino der Urzeit“, ist ein Versuch, die ersten Szenarien der Kinoszenen zu rekonstruieren. Der sechste, „The singing fool“, ist ein Versuch, die ersten Szenarien der Kinoszenen zu rekonstruieren. Der siebte, „Kino der Urzeit“, ist ein Versuch, die ersten Szenarien der Kinoszenen zu rekonstruieren. Der achte, „The singing fool“, ist ein Versuch, die ersten Szenarien der Kinoszenen zu rekonstruieren. Der neunte, „Kino der Urzeit“, ist ein Versuch, die ersten Szenarien der Kinoszenen zu rekonstruieren. Der zehnte, „The singing fool“, ist ein Versuch, die ersten Szenarien der Kinoszenen zu rekonstruieren.

Es folgt ein Stück mit dem vielversprechenden Titel „Der Kindekraut“. Eine Grafenfamilie — drei „Apostel“ — ein Detektiv mit angelegtem Bart — Kindekraut — Verfolgung — Hausbrand — gerühmte Familienjense — happy end. Zehn Minuten dauernde dieser Film, der in Darstellung, Inhalt und Aufmachung über die „urzeitliche“ Filmkunst — und verlag in diesem Augenblick, daß unter Berücksichtigung vollendeter Aufnahmetechnik und geschulterem Darstellerpersonal, eigentlich heute ähnlich erkläre, nur breiter ausgeschlagen, noch oft genug über die Leinwand rollt. Nun kommen drei Lustspiele: „Die Entführung der schönen Helena“ — ein großes, plummes und leider auch geschmackloses Nachwerk italienischen Ursprungs.

„Kino der Urzeit“ — Der ermannt sich noch an „Kino der Urzeit“, an den ausgeprägten Schauspieler der ersten französischen Lustspiele? Etwas lässig in der Gestalt, voll Schwärme und Wig im Spiel, wagt keine unergiebliche Komik noch in diesem Stück aus dem Jahre 1910. Und nun zwei Lustspiele des bekannten Münchner Komikers Karl Valentin. Ganz hervorragend aus der Reihe der damaligen „heutigen Filmproduktion“ — bestimmt noch für unsere „heutigen Geschmäcker“, denn hier ist einer, der bereits vor zwei Jahrzehnten die unübersehbare große Note im Spiel zeigte, die uns bei Chaplin und Buster Keaton so entzückt. Von unheimlicher Komik erfüllt war der „kolossalste“ Film „König Lear“ — nach der gleichnamigen Tragödie des großen englischen Dichters Shakespears. In verknüpften Seiden- und Samtstoffen, mit Schwärze und braunem Fuchsschwarz, besaßen die Darsteller hilflos an — bedrohen sich abwechselnd — Tore werden fortgerollt — rühmende Szenen veranlassen Umzüge — der dramatische Kopfschmerz — vor zwei Jahrzehnten. Als Programmabschluss zwei „Kamillentragedien“ — aus „gräßlichen Szenen: „Karlens Ehe“ — „Karlens Erwachen“. Vergebliches Bemühen, den Inhalt dieser „Filme“ zu erzählen. Über erwähnenswerte einige Details: Wahnungen, vollgepfropft mit Blüchermöbeln, Kippes, Rahmen — dazwischen agieren die „Menschen“: Männer mit schwarzen Gebärden angezogen, um den Hals platinfarbene Stiefel — Frauen mit riesenhaftem Nieder und pomposer Rückenform. Diese Gesellschaft — es soll „Arifokratie“ sein — geküßelt mild mit Armen und Weinen, geht geipreigt einher, küßt sich mit ungeheurer Kraftanstrengung, beschneit sich in eiferjüchtiger Aufwallung mit großen Knebeln, just „heißlich gebrochen“ wie ein leeres Saß zusammen. Dazwischen moralisch verlogene Zeigzeilen, die diese photographierten Situationen zu einer „Gandlung“ zusammensetzen. Der „Gesellschaftsfilmm“ vor 20 Jahren! Das Publikum amüsierte sich sehr darüber!

Und doch bleibt neben dem unheimlichen Geitern jener „ersten Filmkunst“ vieles, was uns nachdenklich stimmen sollte. Vor 20 Jahren war das Kino das „Theater des kleinen Mannes“ — jenes „Mittelstandes“, der trotz Krieg und Inflation noch heute eine Rolle in unserer Gesellschaft spielt. Dieses Kleinbürgertum, anspruchslos, freute sich an den kitschig verlogenen Situationen auf der Leinwand, lachte und weinte, wie der Filmregisseur befaßt, der sein „filmisches Leben“ als Wirklichkeit ausgab. Die Einstellung jener Kreise ist geblieben, es will die „Illusion“, den „Traum von Glück und Liebe“, die „unwahren Sentationen“ usw. Aber inzwischen hat sich das Kinopublikum riesenhaft erweitert. Das Kinohaus von einst ist das Filmtheater aller geworden. Aber unter Filmgesellschaften spezifizieren immer noch größtenteils auf die „Anspruchlosigkeit“ jener „Kreise“ von einst — ihre Produktion hat sich kaum geändert, lediglich die Mittel der Darstellung und die Technik sind moderner geworden. Der „Geist“ ist vorgestrig. Die Filmschöpfung von heute hat größere, verantwortungs-

vollere Aufgaben als die billiger Unterhaltung zu erfüllen. An Stelle jener obligaten „Wochenberichte“ aus aller Welt, die uns „Kennen“, Turniere, Gesellschaftstees, Denkmalsentwürfen, Paraden usw. aufzählen, wollen wir einen „Bildbericht der Wirklichkeit“ sehen — nicht jene „oben Zehntausend“ interessieren uns, sondern das Leben der Millionen Arbeitenden in allen Ländern, ihre Erziehung, ihre Arbeit, ihre Kämpfe, ihre Vergnügungen, ihre Gebräuche wollen wir kennenlernen! Genau so, wie das „Leben der Woche“ anders ausfällt als die „Wochenscheit“, da man uns zeigt, ebenso die Tragödien und Komödien unserer Zeit. Wirklichkeitsfilm und Wirklichkeitsdarstellung sind die Voraussetzungen. An „Themen“ und „Problemen“ ist wirklich kein Mangel. Und doch sehen wir immer noch zuviel „Geiziges“ — und nur selten den Film der Gegenwart. Für die Regisseure des modernen Films gibt es tausend Wege: bei Gerichtsverhandlungen, Zeitungen, horcht auf den Nebenmenschen, schafft eine Filmreportage des Alltags mit seinen ernsten, komischen, profanen, kleinen und großen Konflikten. Setzt auf den verantwortlichen Köpfen eines Produktionsleiters nicht einen Mann, der nur die „ästhetischen und artistischen“ Voraussetzungen zu seiner Arbeit mitbringt, sondern einen, der auch die große menschliche Gesinnung, das lebendige Auge für die Menschen und Dinge dieser Zeit hat. Er wird dann diese Aufgabe lösen: die Schaffung des Gegenwartsfilms, den Wirklichkeitsfilm, den tendenziösen Film im großen sozialen Sinne. Wir aber werden dann erkennen, daß der Großteil der Filme von 1918—1928 ebenso der „Urzeit des Kinos“ angehört, als jene, die heute eine geschäftige Komik aus verstaubten Archiven holt, um sie als „Kurioisität“ zu demonstrieren. Diese „alten Filme“ sind mehr: Kulturdenkmäler einer vergangenen Epoche, deren Geist aber noch stark haftengeblieben ist in der künstlerischen Produktion des Films der Gegenwart!

Vom Freilichttheater. Aus dem Büro des Freilichttheaters kommen interessante Mitteilungen. Kapellmeister Blummann hat die musikalische Leitung übernommen. Auch das Robin-Quartett will sich der Direktion zur Verfügung stellen. Es ist geplant, einige Morgenfeiern zu veranstalten, und zwar zu ganz früher Morgenstunden, um 7 Uhr. Ferner sind Aufführungen einer Oper geplant. Natürlich ist es notwendig, letztere Veranstaltungen außer Abonnement zu geben — doch sollen die Preise von Unrechtsarten 50 Prozent Ermäßigung erhalten.

Der neue Intendant des Berliner Rundfunks, Dr. Hans Fleck, hat sein Amt angetreten. Dem Intendanten ist außer der Leitung des künstlerischen Teiles auch entscheidender Einfluß auf das Vertragsprogramm eingeräumt worden, so daß das Gesamtprogramm in Zukunft unter einheitlicher Führung steht. Beachtenswert ist, neben der eigentlichen Programmabteilung, die das

Der Sternhimmel im Juli

Ganz allmählich macht sich im Juli der Abstieg der Sonne von ihrer sommerlichen Hochstellung bemerkbar. Zu Monatsanfang geht sie um 20 1/2 Uhr unter, während gegen Ende des Monats ihr Untergang bereits eine halbe Stunde früher stattfindet. Es ist wenig bekannt, daß gerade in dem Monat, der uns die höchsten Temperaturen zu bringen pflegt, die Sonne den größten Abstand von der Erde hat; denn am 4. Juli befindet sich die Erde im sonnenfernsten Punkt ihrer Bahnellipse. Die Strecke, die uns dann von der Sonne trennt, beträgt 152 Millionen Kilometer gegen 147 Millionen Kilometer zu Anfang Januar, wenn die Erde der Sonne am nächsten steht. Im Mittel steht die Erde 149,5 Millionen Kilometer von der Sonne ab, und der Sonnenstrahl braucht 8 Minuten, um mit der Lichtgeschwindigkeit von 300 000 Kilometer in der Sekunde diese Entfernung zu überbrücken.

Als erste Sterne werden im Juli die hoch am Himmel stehende Wega in der Leier und Arktur im Bootes sichtbar. Die Wega als ein heißer Stern sendet bläulich weißes Licht aus, während Arktur, der nicht so heiß ist wie unsere Sonne, von gelblich rötlicher Farbe ist. Mit Wega in der Leier steigen die Sommersternbilder empor und nehmen nunmehr fast den ganzen Südostteil des Himmels ein. Links von der Leier steht das Sternbild des Schwanzes, dessen fünf Hauptsterne ein gut erkennbares Kreuz bilden. Der hellste Stern dieses Bildes an der Spitze des Kreuzes oder am Schwanz des Schwanzes wird Deneb genannt. Mit Wega in der Leier und Deneb im Schwanz bildet ein dritter Stern ein großes rechtwinkliges Dreieck. Dieser Stern, der an Helligkeit zwischen beiden steht, heißt Altair und ist der Hauptstern des Adlers. Von ihm braucht das Licht 14 Jahre, um bis zur Erde zu gelangen, von der Wega dagegen rund 40 Jahre und von Deneb mehr als 500 Jahre. Links von Altair finden wir den Delfin, ein kleines in dunkler Nacht leicht erkennbares Sternbild.

Durch das große Sommerdreieck zieht sich die Milchstraße hindurch, die in ihrem matten Schimmer das Licht von Millionen und aber Millionen ferner Sterne vereinigt. Nach Norden zu können wir sie durch die Sternbilder Kepheus und Kassiopeia bis zum Perseus verfolgen, im Süden verschwindet sie im Sternbild des Schützen in den Dünsten des Horizonts.

Im Schützen leuchtet der Planet Saturn, der fast die ganze Nacht hindurch bis in die frühe Dämmerung hinein sichtbar ist. Wegen seiner langsamen Bewegung — er braucht 30 Jahre zur Vollendung eines Umlaufs um die Sonne — kann er nur bei sorgfältiger Beobachtung als Wandelstern erkannt werden. Er ist der merkwürdigste aller Planeten, da er von einem Ringhystem umgeben ist, das bei der Beobachtung dieses Planeten mit einem großen Fernrohr für jeden ein überraschendes Bild bietet. Die Ringe werden aus kleinen Teilchen gebildet, die den

Saturn wie Monde umtreiben. Sie liegen in der Äquatoralebene des Saturn und sind in Wirklichkeit kreisrund, obwohl sie so nie gesehen werden können. Ihre elliptische Gestalt rührt von dem Winkel her, unter dem wir sie gerade von der Erde aus sehen



können. Sie niemals senkrecht von oben zu schauen, ist bei der Stellung, die die Saturnsachse hat, unmöglich. Außer den Ringen hat Saturn noch zehn Monde, von denen der größte etwa so groß wie unser Erdmond ist, während die übrigen bedeutend kleiner sind.

Außer Saturn erscheint auf unserer Sternkarte von den Planeten nur noch der Mars, der im Sternbild des Löwen stehend auf wenige Minuten bis zu seinem Untergang in der Abenddämmerung sichtbar ist. Jupiter und Venus können des Morgens am Osthimmel gesehen werden, während Merkur für das bloße Auge ganz unsichtbar bleibt.

Der Mond zeigt die folgenden Lichtgestalten: Neumond am 6. Juli, Erstes Viertel am 13., Vollmond am 21. und Letztes Viertel am 29. Juli.

Durch Prairie und Steppe

Montreal, das wichtigste Handels- und Industriezentrum Kanadas, ist trotz seines für Amerika hohen Alters und der alten französischen Kultur auch äußerlich nicht mit europäischen Städten zu vergleichen. Während die meisten Häuser nur ein bis zwei Stockwerke haben, ragen die Geschäftspaläste als kleine Wolkenkratzer 15 bis 20 Etagen in die Höhe. Daneben aber stehen in französischem Provinzialstil erbaute Kathedralen und zerfallene Holzburgen, wie sie bei uns nur in den Vorstädten zu finden sind. In geraden Linien laufen die Straßen, die ganze Stadt — wie bei uns in Mannheim — in genaue Quadrate und Wohnblöcke einteilend. Dem praktischen Sinne des Amerikaners entspricht auch die Einteilung der Straßen in gleiche Geschäftszweige. So sind in der St.-James-Street die großen Banken vereinigt, von denen die Bank of Montreal eine der reichsten der Welt ist. In andern Vierteln gibt es fast nur Warenhäuser, in deren Schaufenstern in der Hauptsache elegante Damenmoden aus Paris ausgestellt sind. Der Hafen ist modern ausgebaut mit

verschiedenen Piers und Anlegearmen. Auch hier stehen große Getreide-Elevatoren und weite Frucht- und Gemüsehallen. Die überragende Bedeutung der Landwirtschaft Kanadas wird durch die Ausstellungsläden der verschiedenen Getreide- und Gemüsesorten noch hervorgehoben, ebenso wie besondere Kolonisationsbüros den zukünftigen Farmer kostenlos Rat und Auskunft erteilen.

Am Bahnhof finden sich viele Einwohner aus allen möglichen Ländern, die alle nach weiter in den Westen wollen. Wir fahren in die Nacht im Kolonienwagen über Ottawa, die offizielle Hauptstadt Kanadas mit dem Sitz des Parlaments, nach Sudbun, der Stadt des größten Niedellagers der Welt. Aus der endlos gleich düstern Landschaft vor Urwald, vereinigen Seen und Flüsse tauchen plötzlich Schornsteine, Eisengerüste und Gelbbahnen auf. Die Hügel werden kahl, Lajautos fuhren hin und her, und eine Fabrikirrene schrillt. Das ist eine der Stellen, wo die unermesslichen Bodenschätze Kanadas heute schon ausgebeutet werden.

Ein ganz anderes Bild bieten die Zwillingstädte Fort

William und Port Arthur am Lake Superior (Obersee). Hier ist das Eingangstor in den weiten Westen, in die unendlichen Weizengebiete der Prairie. Alle Verkehrsmittel sind hier vereinigt, um den großen Seegen fortzubringen. Die Eisenbahn fährt dicht am See entlang, und aus den Waggons kommt das Getreide direkt ins Schiff oder in die Elevatoren der verschiedenen Weizenpools; das sind die einzelnen Verfahrungsanstalten der Farmer, die heute schon einen wesentlichen Druck auf die Weltmarktlage in Getreidebau ausüben.

86 Stunden sitzen wir nun schon wieder im Imperial, dem von Montreal bis nach Vancouver durchgehenden Expresszug. Die Augen wollen nicht mehr sehen; der Körper macht sein Mußebedürfnis geltend. Selbst das eifrige Stadteschen hilft darüber nicht hinweg. Ein Norweger spielt leise traurige Melodien aus dem Hornen, die sich harmonisch mit dem Wille der herben Schwere des kanadischen Winters vereinen. Nur die Russen scheinen sich wohl zu fühlen. Sie lächeln sorglos und freuen sich über den kleinen Mann mit den bunten Zeitungen und den guten Süßfrüchten, der uns diese Sachen zum doppelten Preis andrehen will.

Die oft wechselnden kanadischen Reisenden sind im Gegensatz zu unsern Bauern äußerst modern angezogen und machen einen durchaus gewandten Eindruck. Die meisten von ihnen sind ja auch erst als Männer aus den überfüllten Städten Europas herübergekommen. Ein ehemaliger Deutscher erzählt von seiner Farm: Er verdient im Jahre, natürlich je nach der Ernte, 3000 bis 4000 Dollar. Allerdings ist er schon als Kind nach Kanada gekommen und hat auch einen schweren Anfang gehabt. Immerhin sehen die Menschen nicht aus, als hätten sie alle große Sorgen, wenn auch viele sicher nur für das „Business“ leben und über ihren Farmerhorizont hinausblicken.

Ein paar Stunden vor Winnipeg wird die Gegend immer flacher. In der düstigen Dämmerung sieht man nicht mehr, wo Himmel und Erde zusammenstoßen. Alles rüstet zum Aufbruch. Die wenigen Deutschen tauschen ihre Adressen aus, denn hier trennen sich ihre Wege. Mehrere gehen in den Norden der Provinz Saskatchewan und einer nach Alberta. Dort oben, wo zähe Arbeitstracht und Willensstärke verlangt werden, aber andererseits auch der Mann ohne Geld anfangen kann, leben die meisten Deutschen. „Auf Wiedersehen — alles Gute!“ und ich stehe allein an dem palastartigen Bau der Canadian Pacific Railway, der sogar noch von besondern Scheinwerfern beleuchtet wird. Die kanadische Regierung unterhält hier am Kreuzungspunkte der Einwandererströme ein besonderes Büro, das jeden Neuankommen eine Woche lang frei verpflegt und ihm hilft, Arbeit zu finden. Winnipeg wird das Chicago Kanadas genannt und ist tatsächlich der größte Getreidemarkt des britischen Weltreichs. Sonst aber ist es eine der üblichen Präfektstädte in berggrößtem Maßstab: Hotels, Banken, Versicherungs- und Maklergeschäfte geben der Mainstreet ihr Gepräge, in der zahlreich Autos der Farmer parken, die von weither geist sind, um ihre Geschäfte zu erledigen: die Verkaufsbremmung zu holen, Geld auf die Bank zu bringen und Lebensmittel einzukaufen.

Was wir Europäer so stolz als unsre Kultur bezeichnen: das Theater, die Museen, Ausstellungen und Schulen, das alles und noch viel mehr ist hier unbekannter Luxus. Es gibt wohl eine Unmenge Kirchen der verschiedenen Sekten, ein College und eine Experimentalfarm der Regierung, aber sonst? Man will eben hier Geld „machen“, wie der Amerikaner sagt, und der Mensch kommt erst in zweiter Linie. Man lebt erst als Rentner in Kalifornien, dem Ziel und der Sehnsucht aller. Hier aber wird vorerst nur gearbeitet. Selbst die Saisonarbeiter, die zur Erntezeit zu Tausenden ankommen, verdienen hier bei freier Station ihre 5 bis 8 Dollar am Tag, allerdings in 12- und mehrstündiger Arbeitszeit. Mancher kommt mit ein paar hundert Dollar zertrümmert und zerlummt zurück, kleidet sich vollständig neu ein, lebt mehrere Wochen in Saun und Braus und muß nachher aufpassen, daß er in der Arbeitslosigkeit des Winters nicht verhungert. Das ist die Rekrutierung dieses Gebiets, das noch viele Menschen aufnehmen kann: der lange und strenge Winter. Wochenlang kommt dann der Farmer nicht aus dem Haus; er ist allein in seiner Einsamkeit. Wenn der Wizzard überstürzt, muß er oft das Wohnhaus und den Stall mit einem Seile verbinden, um den Weg nicht zu verlieren, und mancher ist schon unterwegs auf dem Ritt eingeschneit und erst im Frühjahr wieder zum Vorschein gekommen. Aber auch in den Städten ist das die Zeit der Not. Man fand im letzten Winter mehrere junge Burischen, die der Sprache unkundig und ohne Arbeit schon acht Tage lang nicht mehr gegessen hatten. Der raube Westen ist ein Land für junge kräftige Menschen, die erdfeuern können und wollen. Doch es sind nur wenige, die dieses Leben aushalten, und nirgends wird der Kranke so rücksichtslos ausgebeutet wie hier! Von sozialer Hilfe ist keine Spur.

Carl Müller, zurzeit Penticton (Britisch-Kolumbien).

Monika Erler

Erzählung von Hermann Sendelsbach.

(15. Fortsetzung) (Nachdruck verboten.)

Dieses Stück aus einem Soldatenlied summend — er hatte gedient und war noch mit im Felde gewesen —, trat er ins Zimmer, sich vorsichtig bückend, denn er hatte bei seiner beträchtlichen Größe „schon manchen Türhaken mitgenommen“, wie er scherzend zu sagen pflegte. Er liebte es, allerhand Späße zu machen, gute und schlechte, war halb Schalk und halb Volktrian, nahm den Mund gern ein wenig voll, — war aber im Grunde weniger schlimm, als er sich manchmal geben mochte.

Aus seiner unvermeidlichen Pfeife große runde Rauchwolken blasend, ging er zunächst zur Ofenbank, setzte sich neben Theophil, der ängstlich ein wenig seitwärts rückte, und begrüßte ihn lärmend, indem er ihm auf die Schulter klopfte.

„Nun, Alter, was machst du da wieder?“ Theophil zuckte mit der Schulter und murmelte unwillig vor sich hin.

Witus tat, als ob er nach dem Spielzeug des Alten greifen wollte. Doch dieser versteckte es eiferfüchtig und schob es schnell in die Tasche der Toppe.

„Neidfragen du! Da gehst du wieder, wenn du nicht liebenswürdiger bist!“

Er erhob sich zu seiner vollen Größe und wechselte zum Tische hinüber, die Stube immer mehr verträuernd.

Er setzte sich Monika gegenüber auf die Bank zwischen Tisch und Wand, brachte seine langen Beine mühsam unterm Tisch unter und sagte nebenbei durch die Zähne: „Na, was nützt du denn da zusammen?“

„Eine Waise von Eduard bessere ich aus.“

„Um, so? — Na ja, meinetwegen! — Wie bist du denn mit ihm zufrieden?“

„Gut, er ist tüchtig. — Aber man hat doch seine Sorgen.“

„Sorgen? Weshalb denn?“

„Zwei so junge Menschen beisammen als Herr und als Knecht, das taugt eben nicht. Albert ist noch gar so jung.“

„Will Eduard nicht folgen?“

„Doch, doch. Aber es gibt eben Heibereien. — Vielleicht ist Albert am meisten schuld.“

„Warum denn Albert? Er hat schon recht! Er soll sich nur nichts gefallen lassen. — Die Knechte werden heutzutage noch immer frecher.“

„Wenn du nur immer schimpfen kannst! — O ihr Männer! Ihr seid ja solche Dickköpfe! — Nicht haben und recht haben! — Gibt's denn sonst gar nicht? — Wenn ihr nur recht habt, — mag auch alles zugrunde gehen!“

„Man darf sich nicht übers Ohr hauen lassen.“

„Lieber andre übers Ohr hauen, nicht wahr, Witus, so denkst du doch?“

„Das schon eher“, meinte er lachend.

„Und deshalb nennen wir uns auch Christen.“

Witus schwing einen Augenblick, raffte lebhaft mit der Pfeife und brumnte dann halbblau vor sich hin: „Das gehört nicht hierher.“

„Ich denke doch.“

„Ladung muß sein!“

Monika lächelte leise für sich. Witus, jünger als Monika, hatte viel später geheiratet, seine Kinder wuchsen erst langsam heran und so hatte er immer noch Diensthöfen nötig. Doch er kam nie recht mit ihnen zur Hand. Kolterte viel im Hofe herum, brumnte und schimpfte den ganzen Tag, aber sie lachten nur über ihn. Wenn dennoch der harten leidlich lief, so war es gewiß nicht sein Verdienst, schon eher das seiner braven Frau, oder auch der Diensthöfen selber, die aus eignen Stücken taten, was ihre Pflicht war.

In dieses mußte Monika denken, als Witus so groß von „Ordnung“ sprach, und deshalb lächelte sie ein wenig.

Aber sie war gewiß nicht so eitel, daran zu denken, daß sie selbst all die Jahre bisher mit ihren Diensthöfen ohne Streit und ohne Hader ausgekommen und stets aufs beste gefahren war.

„Wo ist er denn heute?“ fragte Witus.

„Eduard meinst du? Er ging nach Steinbrunn.“

„Ich mein, er läuft etwas viel hinüber.“

„Ich kann es ihm auch gar nicht verdenken. Er ist zum erstenmal in der Fremde. Und es lebt ja auch dort seine alte Mutter.“

Witus lachte. „Alte Mutter? — Meinetwegen, nennen wir's so. — Sie hat aber, glaub ich, ein frisches Gesichtchen und zählt so um die zwanzig Jahre.“

„Weißt du etwas?“

„Glaubst du, sonst läuft man jede Woche ein paar mal einen so weiten Weg?“

„Nun, er ist ja alt genug. Wenn's nur die rechte für ihn ist.“

Sie seufzte ein wenig, an Albert und an sein Mädchen denkend.

Klara war die einzige Tochter der alten Almers. Zwei Brüder waren im Felde gefallen und die Eltern hatten den schweren Verlust auch heute noch nicht überwunden. Nun wollten sie wenigstens ihre Tochter, ihr einziges Kind, nicht von sich lassen.

Albert war ihnen recht und lieb, sie duldeten gern seine Besuche, er wäre ihnen als Schwiegerjohn nur willkommen gewesen, — aber er sollte auf ihren Hof. Doch auch Monika wollte den Sohn behalten.

Witus hatte Monikas Seufzer recht wohl verstanden.

„Du läßt ihn noch immer hinüberlaufen?“ Witus paffte besonders energisch und streng mit der Pfeife.

„Was soll ich denn tun?“

„Verbieten ganz einfach.“

„Geh mir du mit deinem Verbieten!“

„Die Liebe? — Na, das verliert sich schon wieder, bis die dritten Zähne wachsen.“

„Man kann mit dir nicht vernünftig reden!“

„Ganz vernünftig. — Zum Beispiel, sag, wie denkst du dir's denn? — Willst du Albert vom Hofe lassen?“

„Das kann ich doch nicht. Das kann doch niemand von mir verlangen.“

„Weißel! Durchaus nicht!“ spottete Witus. „Die Sache ist nur: Auch vom Almer nicht.“

Monika schwieg. Sie wollte Witus nicht unrecht geben. Sie dachte noch lange darüber nach, als er schon gegangen war.

Dann sperrte sie die Tür ab und legte den Schlüssel aufs Fensterbrett, so daß ihn die andern finden könnten, wenn sie später nach Hause kamen.

Der Hof lag hell im Mondlicht draußen, im tiefsten Frieden. Im Stalle kitzte nur eine Kette.

Und es war, als spräche der Hof zu ihr: Ich bin das Feste in allem Schwanken. Halte zu mir! Verrate mich nicht!

14.

Schon wurden die Tage länger und klarer und die Arbeit auf den Feldern begann. Zu Hause kam noch das Füttern des Viehes, und so wurde es täglich später und später. Dann war man müde und legte sich alsbald zur Ruhe, um früh am Morgen zu neuer Arbeit geträufelt zu sein. Eduard konnte nun während der Woche am Abend nicht mehr nach Steinbrunn eilen. Nur die Sonntage blieben ihm noch.

Doch ging man an schönen Abenden, wenn lauzere Rüste die Zweige wiegten, ein wenig vors Haus und schlenderte in den Gassen umher. Albert ging seine eignen Wege und kümmerte sich um Eduard nicht. Dieser lernte die Burischen des Dorfes nun näher kennen, stand an Mauern und Bäumen mit ihnen. Man plauderte, lachte, verfolgte vorüberziehende Mädchen mit übermühtigen Blicken und Scherzen.

So fühlte sich Eduard doch allmählich stärker ins Leben des fremden Dorfes mit einbezogen. Man sprach über alles, machte sich über die einen lustig, lobte die andern, verurteilte dieses, hieß andres gut. Auch die verschiedenen offenen oder geheimnisvollen Liebesbeziehungen lernte Eduard allmählich kennen, denn niemand ward von den Jungen verschont.

(Fortsetzung folgt.)

*Was vorher stark
verfettet war
ist jetzt durch **IMI** rein
und klar!*

IMI – das neue Spül- und Reinigungsmittel der Henkelwerke zum Spülen, Aufwaschen und Reinigen!

Eimer, Kannen, Spülbecken, Wannen, Mops, Aufspül-, Putz- und Bohnertücher, überhaupt alle stark angeschmutzten, verfetteten oder verschmierten Gegenstände und Küchengeräte, auch Stein- und Fliesenböden reinigt **IMI** gründlich und rasch. 1 Eßlöffel **IMI** auf 10 Liter = 1 Eimer Wasser – das ist das richtige Maß.

IMI ist zugleich ein ideales Reinigungsmittel für alle stark beschmutzten und verschmierten Gegenstände aus Glas, Porzellan, Metall, Stein, Fliesen, Marmor, Holz usw. Für Aluminium besonders geeignet.

Ihr zeitsparender Helfer sei



**Henkel's Spül- und
Reinigungs-Mittel**
für Haus- und Küchengerät

Hergestellt in den Persil-Werken





Wir veranstalten von Montag den 1. bis Sonnabend den 6. Juli eine

Billige Konsum-Woche in Manufakturwaren

Wir haben diese Veranstaltung mit großer Sorgfalt vorbereitet und bieten unsern Mitgliedern wieder etwas außergewöhnlich Günstiges

Hier einige Beispiele:

Wash-Kunstseide ... 0.75	Sticker-Prinzebrücke 3.95	Herrn-Anzüge ... 36.00	Abreits-Stiefel 10.50
Voile bunt, 100 cm l. ... 1.20	in allen Größen 4.25	Borschen-Anzüge ... 25.00	schwarz Rindleder ...
Wollmusselin ... 1.45	Kunstseiden-Trikot, Prinzebrücke mit Spitzen ... 2.95	Sommerjoppen ... 5.75	Damen-Spangenschuhe 9.50
Washmusselin ... 0.48		Ärmel 9.25 ... Switzstoff	hellfarbig u. schwarz Bad
Bemdenuch ... 0.48	Kinder-Strümpfe braun Gr. 1-6 Gr. 7-9 Gr. 10-11	Damen-Mäntel ... 5.00	Spangen- und Schnürschuhe
Perkal für Oberhemden ... 0.75	0.40 0.50 0.60	weit unter Preis ... von 5 an	Einzelpaare ... 5.75 4.50 3.75
Gingham für Hauskleider ... 0.75	Seidenband bis 15 cm breit 0.40 0.20	Kinder-Strickhöschen ... 0.50	Badeschuhe ... Paar 0.95
		Reformhosen blau ... 0.50	Badekappen ... Stück 0.50

In allen Abteilungen Gelegenheitskäufe!
Bettfedern-Reinigung Pfd. 0.25 Mk. Abholen und Zubringen der Betten unentgeltlich. — Anmeldungen erbitten wir an unsere Manufakturwaren-Abteilung. —

KONSUM-VEREIN

Jakobstraße Nr. 42, Ecke Peterstraße

Schönebeck.
Neu-Eröffnung!
Den geehrten Einwohnern von Schönebeck und Umgegend zur gefälligen Kenntnisnahme, daß ich am Montag den 1. Juli d. J. in meinem Hause meiner Schwägerin, Frau A. Babo, Schönebeck, Königstr. 154, gegenüber der Tonhalle, ein **Drogen- und Farbensgeschäft** eröffne und bestrebt sein werde, meinen genossenschaftlichen Käufern aufs Beste zu dienen. Ich bitte daher höflichst, mein junges Unternehmen freundlichst unterstützen zu wollen.
Fortschritt-Drogerie
Gerd Kurt Witt, Inhaber.

Ferienreise

auf dem Motorrad ist genußreich und billig
DKW Führerschein- und steuerfrei von **648.—** an
D-Rad ... von **1045.—** an
Standard ... von **1290.—** an
Indian ... von **1350.—** an
Günstige Zahlungsbedingungen

Georg Meineker

Schrottdorfer Straße 7 Telephone 23631
Fahrschule. Reparatur-Werkstatt.

Billige Farben

Veinschwarz, garantiert rein und wasserhell verhindert das Gelbwerden der weißen Farben
Es gibt keinen besseren Firnis, Pfd. nur 48 J.
Terpentinöl-Grün, extra prima ... Pfd. 40 J.
A. Höpner Schämmkreide, 1/4 Str. nur 105 J.
f. Kreide bei dieser billigen Preise Meutl mitbring.
Sandgrün, brillant und feurig ... Pfd. 20 J.
Feurigen Goldlack ... das Pfd. von 12 J. an
Ultramarinblau, la. das Pfd. von 40 J. an
Blauweiß, feurig rötlich u. bläulich Pfd. 40 J.
Farbloser Fußbodenlack Pfd. von 100 J. an.
Sämtliche anderen Farben extra billig.
Kauf u. Preise unt. Ang. d. Quant. anfordern.
Herm. Musche, Köhlerstraße 11/
Wilhelmstraße 11.

Weit unter Preis

weil zurückgesetzt:
1 Schlafzimmer 725.—
echt Eiche, 180er Schrank, mit Innenspiegel ... statt 975.— nur
1 Speisezimmer 490.—
echt Eiche, Buffet 180 cm breit, und Kredenz ... statt 675.— nur
1 Herrenzimmer 590.—
echt Eiche, Bücherschrank 200 cm breit u. Schreibtisch statt 810.— nur
Küchen komplett ... ab 125.—

Karl Beyerling

Möbelhaus Lorenz
Peterstr. 17 Magdeburg Peterstr. 17
2 Nebenstraße der Jakobstraße v. Alten Markt aus

Möbel
billig und gut
Wilhelm Delor
Magdeburg-Neustadt,
Friedrichstraße 3.

Aus Ihrem Stoff
kann ich Ihnen modernen
Plausch oder Mantel
mit feinsten Zutaten
nach neuer Arbeitsmethode
für **33 Mk.**
Ausstattung II 58.— III 48.—
E. Rosmala
Breiter Weg 89/90.
Nähe des Centraltheaters.
Telephon Norden 25016.

Der wahre Jacob
14tägig, 16seitig, reich illustriert
40 Pfennig
Buchhandlung Volkstümme

Handliche Bekanntmachungen

Selbstveräußerung.
Betrifft Grundstück.
Die in den Verzeichnissen, so finden sich in
diesem Jahre wieder Versteigerungsliste. Die
Kauf über 3 Jahre, die hierzu teilnehmenden
wollen, verzeichnen sich am Dienstag den
2. Juli 1929, vormittags 9 Uhr, an dem
Büro der Katastralkarte. Eine
Beschreibung der Grundstücke findet sich
auf S. 27, den 27. Juni 1929.
Städtisches Hochbauamt.

Selbstveräußerung.
Die Unterthengen aus der Magerweiden
Kommune (Magerweiden) werden am Montag,
den 1. Juli d. J., von 8.30 bis 11 Uhr,
in der Stadtverwaltung, Rathaus, Zimmer Nr. 1
gekauft.
S. 27, den 27. Juni 1929.
Städtisches Hochbauamt.

Selbstveräußerung.
Die Grundstücke für das erste Halbjahr
des Rechnungsjahrs 1929 (aus Grundbesitz
1928) sind am Freitag 25. Juni, nach
Bekanntmachung der Grundbesitzverwaltung
die Grundstücke für das erste Halbjahr.
S. 27, den 27. Juni 1929.
Der Magistrat.

Selbstveräußerung.
Schnell der Erbauung ist das Baden
Anschluß des öffentlichen Badeplatzes in der
Gasse nach unten, von 8 bis 12 Uhr geöffnet.
Zugermünde, den 27. Juni 1929.
Der Magistrat. S. 27.

Obstverpachtung.

Am Freitag den 5. Juli, nachmittags 4 Uhr,
soll die Obstanlage hiesiger Klause, bestehend
aus Äpfeln, Birnen, Pfannkuchen und Saanen-
Äpfeln, im öffentlichen Auktionsverfahren
verpachtet werden.
Die Bedingungen werden im Termin bei
Bekanntmachung.
S. 27, den 27. Juni 1929.
Der Gemeindevorsteher. Richter.

Zungenfänger Bob Gatzelmen

Jeden ersten Dienstag im Monat, nachmittags
3 Uhr, Sonntags im öffentlichen
Auktionsverfahren.
Der Magistrat.

Das
Zeitungs-
Inserat
wirkt
und
wirbt

Schreiben? --
nur
Stadtschreibstube
Gr. Münzstraße 17 I
Vervielfältigungen
von 20-20000 Stück
Abschriften - Sektate - Adressen

Betrifft Gartenfreunde!
Gewächse den wertvollsten Sorten
eines bei vornehmenden Gärtnereien
oder sonstigen Spezialhaltungen keine
Heizen und großen Kosten, Kleinen und
großen Sorten. — Bei Übernahme von
Bücherei, Gärtnereien u. anderen
Anlagen sind diese (bei Übernahme)
mein Geld wertlos zur Verfügung.
H. Sobichel
Schulhofstraße 22. Telephon 2388.

Gruden / Herde
Festrat 23463
Stephanstraße 2 Giesau Gebrüder 1804
Fäzners rühmlichst bekannte Patent-Gruden
Auf Wunsch Ratezahlung gestattet

Arcona Räder
Wie Präzisionswerke für Beruf
und Sport. Motorräder, Zehner-
räder, Motorroller, Ges-
chick- und Wirtschaftsräder.
Katalog 300 Seiten 500 Abbildg.
stark u. 500 gr. u. f.
Ernst Machow Berlin, Weis-
meisterstr. 14
— Größtes Fahrradhaus Deutschlands

Arbeitsmarkt
Dauerstellung
Wir suchen für sofort etliche Damen u. Herren
zum Werben von Privatkunden für sehr guten
Artikel. Geboten wird außer hoher Provision ein
fester Spesenzuschuß, d. h. Fahrgeld. Personen,
welche gewillt sind, sich durch Fleiß und Aus-
dauer eine gute und sichere Existenz zu schaffen,
werden gebeten, sich **Sonntag den 30. Juni**
1929 vorm. von 9 bis 12 Uhr mit Aus-
weispapieren bei
Schachtschabel, Bismarckstraße 35
zu melden.

Vertreter gesucht.
Wichtige Werber jeder Branche er-
zielen bei uns Haupt- und nebenberuflich
dauernd hohen Verdienst.
Rafadi A.-G.
Das führende, über ganz Deutschland ver-
breitete Spezialinstitut gegen Fahrad-
diebstahl — unter Neigekäufern — bietet
kontinuierlich günstige Bedingungen für
Fahradbesitzer. Kein Aufschlag der
Häber gefordert. Keine Anzahlung
bei Unfall versichert.
Vertreter wollen sich vorstellen vormittags
9 bis 11 und nachmittags 2 bis 5 Uhr Hotel
Weißer Bär an der Ulrichstraße. 2068

Billig! Billig!
Soll für die Hälfte des
Preises
1 Gelegenheitsjoppe
Herrn-Halbjacke
braun, schwarz, rot, la.
Buxfalz, Mohren- u.
arbeit, 12.50 10.90 8.-
Dam-Spangenschuhe
moderne farbige,
la. Qualitäten 8.-
12.50 10.90 8.-
Genüßl. Kinder-
Halbschuhe 4.-
Arbeiterstiefel,
Tarnschuhe billigst —
Ein halbes Herren-
Kostüm, nur Kam-
garntstoffe, mod. 20.-
Fell, 30.- 40.- 20.-
Herrn-frühh. Mantel
la. Qual. eleg. Ausf. 30.-
maßung 50.- 40.- 30.-
Süßholzw. Zumber-
jacks, Bindjack, Streif-
u. Arbeitsjoppe nur bei

S. Rosenbaum
Gelegenheitskäufe
Breiter Weg 73/74, 1
neben Korte's Bierhalle
Zur Einführg. gewähre
a. alle Waren 10% Rab.

Martin Könecke
das größte
Spezialgeschäft
für
Fahradzubehör und
Fahrradrahmen
Bereifungen
aller führenden deutschen Fabriken
in allen Abmessungen
fabelhaft billig!
Staatsbürgerplatz Nr. 1

SICHERN SIE
SICH IHRE
KLEIDUNG
AUF
KREDIT
bei uns! Sie werden bestimmt
zufrieden sein. Bei nur **1/8 ANZAHLUNG**
und kleinen Raten erhalten Sie
DAMEN-KLEIDUNG
HERREN-KLEIDUNG
KINDER-KLEIDUNG
AUSWEIS
MITBRINGEN! WASCHE / STRICKWAREN
ALTE KUNDEN UND BEAMTE
OHNE ANZAHLUNG
KREDIT-SOLLAN & CO.
Breiter Weg 184, 1 Treppe, dicht an der
Himmelsreife

Parteien begründeten ihren Beschluß damit, daß der deutsche Osten gegen die Ueberflutung mit Kartoffeln aus Polen besser als bisher geschützt werden müsse.

Die Stellungnahme der Sozialdemokratie

Sämtliche Beschlüsse sind von der bürgerlichen Reichstagsmehrheit gegen die Sozialdemokratie gefaßt worden. Es fragt sich nun, ob daraus eine so schwere politische Belastung entstanden ist, daß Konsequenzen hätten gezogen werden müssen. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat diese Frage verneint. Sie ließ sich dabei von folgenden Gesichtspunkten leiten:

1. Eine Reihe von Zollserhöhungen ist überhaupt abgewehrt worden (Wied, Fleisch, Schmalz, Speck, Zuckermittel).
2. Andere Zollserhöhungen stehen vorläufig nur auf dem Papier.
3. Wo Erhöhungen der Zölle beschlossen wurden, bleiben sie weit hinter den agrarischen Forderungen zurück (z. B. Zucker).
4. Das bisherige Kontingent an zollfreiem Gefrierfleisch ist auch künftig gesichert.
5. Das von der Sozialdemokratie in Kiel beschlossene Agrarprogramm hat die Wege zur Rationalisierung der landwirtschaftlichen Produktion geöffnet. Die Forderungen dieses Programms werden in zunehmendem Maße auch außerhalb der Sozialdemokratie als berechtigt anerkannt.
6. Das zeigt sich vor allem beim Getreidemonopol, das grundsätzlich vom Sachverständigenausschuß akzeptiert worden ist. Die Frage des Getreidemonopols soll in der Sommerpause von den Sachverständigen weiter erörtert und beschlußreif gemacht werden.

So hat die Sozialdemokratie auch diesmal gezeigt, daß sie die Interessen der Verbraucher zu schützen versteht. Sie konnte zugleich nachweisen, daß ihre angebliche „Bauernfeindschaft“ in das Reich der Legende gehört. Die jetzigen Verhandlungen haben außerdem gelehrt, daß die deutsche Agrarpolitik neue Wege gehen muß. Höhere Zölle sind nutzlos. Größeren Nutzen wird die Landwirtschaft haben bei Erfüllung der Forderungen der Sozialdemokratie: Rationalisierung der landwirtschaftlichen Erzeugung, Steigerung des Absatzes durch Hebung der Lebenshaltung der breiten Massen, Zusammenarbeit des arbeitenden Volkes in Stadt und Land! —

Keine Ministerpensionen mehr!

Im Zusammenhang mit dem neuen Gesetz über die Ministerpensionen, das kürzlich dem Reichstabinett vorgelegen hat, wird bekannt, daß dieses überhaupt Pensionen nicht mehr festlegt, sondern nur noch Übergangsgelder nach dem Rücktritt der Minister für eine bestimmte Zeit vorsehen soll.

Man kann auf dieses Gesetz äußerst gespannt sein, da es nach den bis jetzt vorliegenden Mitteilungen gegenüber der alten Regelung sehr wesentliche Veränderungen enthält. Im übrigen sind im Zusammenhang mit den Bestimmungen über das Übergangsgeld Modalitäten vorgesehen, die unnötige Schärpen vermeiden sollen und die auch gewisse Ausnahmeregelungen unter besonderen Umständen ermöglichen. Das Gesetz selber ist schon vor längerer Zeit vorbereitet worden, aber seine endgültige Erledigung stieß, wie von gut unterrichteter Seite verlautet, immer wieder auf große Schwierigkeiten und Bedenken, für deren Ueberwindung sich aber Reichsinnenminister Sebering persönlich mit größter Energie eingesetzt hat. —

musikalische, literarische und Vortragsprogramm umfaßt, eine selbständige aktuelle Abtheilung neu aufzuziehen, die den Hörer in einer ständigen Verbindung mit allen wesentlichen Zeitereignissen halten soll. Ferner soll das Vortragsprogramm der Funktunde mit dem der Deutschen Welle in Einklang gebracht werden. Auch das Abendprogramm des Deutschlandsenders wird so ausgebaut, daß es die Sendung der Funktunde abendlich ergänzt. Die bisherige Einteilung des Nachmittagsprogramms in Vorträge und Konzerte soll zu bestimmten Stunden aufgelockert werden. Das große Funkkonzert wird in weit größerem Maße als bisher auch nachmittags, und zwar in den Spätnachmittagsstunden zu hören sein. Die Schallplattendarbietungen sollen in das künstlerische Programm mit einbezogen werden. Gastregisseure und Gastdirigenten sollen mehr als bisher herangezogen werden, das Mikrophon als Sprachrohr allen Schaffenden offenstehen. Aus dem Gesamtplan sei noch der Ausbau der Jugendtunde erwähnt, die im Programme täglich erscheinen wird. Die Reuegaltung des Programms ist schon für den Monat August zu erwarten. —

Nidaros — nicht Trondhjem. Der norwegische Storting hat mit einer Mehrheit beschlossen, den Namen der drittgrößten Stadt Norwegens, Trondhjem, vom 1. Januar 1930 ab in Nidaros umzuwandeln. Diese Maßnahme entspringt den Bestrebungen, die alten norwegischen Namen für die Orte wiederherzustellen, die sie während der 400jährigen Vereinigung Norwegens mit Dänemark verloren hatten. Bekanntlich mußte ja aus diesem Grunde auch der Name der Hauptstadt Christiania dem alten Oslo weichen. In dem Falle von Trondhjem ist aber die Umtaufe sehr unrichtig, denn die Gelehrten halten Trondhjem für einen ebenso guten norwegischen und ebenso alten Namen wie Nidaros, der ursprünglich die Dörfer bezeichnete, deren Mittelpunkt die Stadt bildet. Bei einer Abstimmung unter der Bevölkerung von Trondhjem stimmten 18 000 für die Beibehaltung des alten Namens und nur 1000 für Nidaros. —

Ein neuerbedrucktes Zola-Bildnis Cézannes. Ein Werk des großen französischen Malers Cézanne, das nicht nur durch seine künstlerische Bedeutung, sondern auch durch die Dargestellten wichtig ist, wurde erst jetzt aus dem Nachlaß Emile Zolas bekannt, wie in „Kunst und Künstler“ berichtet wird. Das Werk, auf dem Zola dargestellt ist, wie ihm der Dichter Raul Meris aus einem Manuskript darstellte, wurde bei der Ordnung des Nachlasses nicht beachtet und kam daher nicht auf der Versteigerung seines Kunstbesitzes zum Ausgebot, sondern erst später auf einer Auktion, auf der der Hausbesitzer aus dem Landhaus Zolas in Mélan verkauft wurde. Da man den Verfasser nicht kannte, so wurde das Bild für ein Butterbrot von einem Privatmann erworben. Erst jetzt ist das schöne Gemälde von den Sachverständigen als ein Werk von Cézanne unabweisbar erkannt worden. —

Schützt Republik und Demokratie!

In die Partei!

In der Nacht vom 27. zum 28. Juni ist im Reichstag eine Entscheidung gegen die Verlängerung des Republikshutzgesetzes gefallen. Die Wirtschaftspartei, die in der zweiten Lesung für die Verlängerung gestimmt hatte, entschied sich in der dritten Lesung gegen das weitere Bestehen des Gesetzes. Der Grund hierfür war die Annahme einer Entschließung durch die Regierungsparteien, in der von der Regierung die

Vorlage eines Heimstättengesetzes verlangt wird.

Engstirniger Krämergeist, die Aussicht, daß das Volk die Möglichkeit bekommen soll, helle, luftige Wohnungen zu erhalten, hat die Wirtschaftspartei ihren Umfall machen lassen. Die Angst, daß dem kapitalistischen Hausbesitz Profite geschnürt werden könnten, hat diese sogenannte Partei des Mittelstandes zu einem Racheakt veranlaßt. Als Politik ist eine derartige Stellung nicht mehr zu betrachten.

Die Gegner der Republik, Nationalsozialisten und Kommunisten, jubeln. Sie glauben, jetzt hemmungslos,

wie vor der Zeit des Rathenauermordes

ihre wüste Mordhege gegen führende Männer der Republik und eine hemmungslose Agitation gegen die Republik, den demokratischen Volksstaat, entwickeln zu können. Das wird zwar nicht ganz so leicht sein, wie es sich diese Verächter der Volkssouveränität denken. Der Republik stehen verfassungsmäßige Mittel zu ihrem Schutze zur Verfügung. Außerdem hat Reichsinnenminister Sebering bereits angekündigt, daß eine neue Gesetzesvorlage zu erwarten sei.

Wir würden es viel lieber sehen, wenn es ohne Zwangsmittel ginge. Leider aber benutzen die Gegner der Republik jede Gelegenheit zur Diskreditierung des demokratischen parlamentarischen Systems. Sie

müssen brauchen die Freiheit

und legen alles darauf an, es zu Zusammenstößen zwischen politischen Gegnern kommen zu lassen. Republikaner werden öffentlich beschimpft und beleidigt, immer in der Absicht, das

Schützt die Freiheit!

Nieder mit den Faschisten und Bolschewisten!

Sozialdemokratische Partei, Bezirk Magdeburg-Anhalt

Der Bezirksvorstand. J. A.: Gustav Ferl.

Reichsbanner-Kameraden!

Die Feinde der Republik von rechts und links haben das Republikshutzgesetz zu Fall gebracht. Ihr Jubel zeigt, daß sie wieder Morgenluft wittern und neue Hoffnung hegen, die ihnen verhasste Republik zu stürzen. Die demokratische Freiheit des Volkes ist ihnen hinderlich bei Durchsetzung ihrer Machtgelfüste. Sie hoffen, jetzt wieder in frechster Weise und mit schmutzigsten Mitteln gegen führende Republikaner hegen zu können und diese zum Freiwild werden zu lassen.

Kameraden, haltet euch bereit!

Das Reichsbanner wird mit aller Schärfe und mit allen Mitteln denen entgegentreten, die es wagen sollten, an den Grundfesten der deutschen Republik zu rütteln. Wo Faschisten oder Kommunisten oder sonstige Republikfeinde sich erdreisten sollten, die Republik und ihre Anhänger anzugreifen, da

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold, Gau Magdeburg-Anhalt

Der Gauvorstand. Walter Köber. Ernst Wille.

Verfaulles am Stammtisch

„Na proßt, Herr Murr...! Schrecklich, nur daran zu denken —. Behn Jahre ist es her, daß die Juden den Schandvertrag unterzeichnet haben...!“

„Behn Jahre...!“

„Und kein Volk steht auf, kein Sturm bricht los...!“

„Wenn das die Königin Luise erlebt hätte, Herr Murr...!“

„Das gilt nicht, Herr Stedel, das gilt nicht, was die Gebrauer da unterschrieben haben... —. Was es der Sally Scheidemann tausendmal unterzeichnet haben oder der Baruch Müller. Das erkennen wir nicht an, verstehen Sie —! Ich als Deutscher sage Ihnen: Wir halten durch...! Auch ohne Friedensvertrag —! Und wenn diese Weisen von Zion nicht wären, hätten wir uns längst die Nebanthe geholt...!“

„Haben Sie mal was von Lindendorff gelesen...! Sehr interessant...! Na, der hat sie ja enthiilt, diese Schwefelbände! Sie glauben nicht, wieviel verkappte Juden unter uns nationalen Männern umherlaufen...!“

Und wissen Sie was...?! Kommen Sie mal etwas näher heran, Herr Stedel —. Man braucht ja nicht alles so laut zu sagen, nicht wahr...“

„Was der alte Hindenburg, der ist auch nicht ganz loscher...“

„Hab' ich mir gedacht, Herr Murr —. Hab' ich mir verflucht gedacht —! Na, sagen Sie, ist das eine Art, für einen königlichen Feldmarschall, in so 'ner Republik Präsident zu sein?! Anstatt die Ketten von Verfaulles zu brechen, geht er mit Otto Braun auf die Jagd...“

Der starke Mann, Herr Murr, der fehlt uns —! —!

„Einer, der dem Erbfeind die Faust zeigt, Herr Stedel —!“

„Müdig, Herr Murr —! Und der die Nazisisten, diese verätherischen Kerle glatt an die Wand stellt —! Dann hört die verdammt Sklaverei von selbst auf...!“

„Keinen Pfennig mehr zahlen, Herr Stedel —! —!“

„Sie sollen es sich holen, Herr Murr —! —!“

„Mögen sie nur kommen, Herr Stedel —! —!“

System herabzusetzen und seine Repräsentanten öffentlich zu infamieren.

Ein Staat, eine Regierung und ein demokratisches Volk, die sich auf diese Art von einer kleinen Minderheit terrorisieren lassen würden, wären einfach unmöglich. Es ist für jeden Republikaner, für jeden Sozialdemokraten nicht erträglich, daß

eine kleine Minderheit politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Fortschritt unmöglich macht

Deshalb sind wir mit der Ankündigung des Reichsinnenministers, alle verfassungsmäßigen Möglichkeiten zum Schutze der Republik auszunutzen und ein neues Gesetz dem Reichstag vorlegen zu wollen, nicht nur einverstanden, sondern wir begrüßen diese Haltung des Ministers.

Eine neue wüste Hege der Reaktion von rechts und links wird einsetzen. In den nächsten Monaten wird eine ähnliche Stimmung wie vor dem Rathenau-Mord zu erzeugen versucht werden. Wir Sozialdemokraten müssen jetzt auf der Hut sein! Wohl können geschickte Bestimmungen wertvolle Dienste leisten; deswegen haben wir auch das Republikshutzgesetz noch für notwendig erachtet. Schließlich aber wird

die lebendige Mauer der organisierten Sozialdemokraten und Republikaner

der wirksamste Schutz gegen politisches Bombentum sein. Zu diesem Schutz und zu mannhaftem Eintreten für die Republik und die Demokratie, als der Voraussetzung für den Sozialismus, rufen wir euch, die gesamte Parteigenossenschaft, auf. In den nächsten Wochen und Monaten gilt es, die Grundrechte des demokratischen Volksstaates zu verteidigen. Haltet euch bereit für den Fall, daß es notwendig wird, Putschgelfüste mit allen Mitteln der Organisation von vornherein im Keim zu ersticken.

Terror- und Diktaturgelfüste von kleinen, mit den verwirklichten Mitteln arbeitenden Minderheiten sind für Sozialdemokraten unerträglich. Demokratie und Sozialismus sind untrennbar miteinander verbunden.

wird das Reichsbanner zur sofortigen Gegenwart schreiben. Es geht um die Freiheit und Zukunft des ganzen deutschen Volkes.

Nun muß erst recht und mit verdoppelter Anstrengung zum Ehrentag der deutschen Republik, der

Verfassungsfeier am 11. August in Berlin

gerüstet werden. Auch der letzte Reichsbannerkamerad ist verpflichtet, alles daranzusetzen, um an dem Massenaufmarsch der Republikaner in Berlin teilnehmen zu können.

Die Feinde der Republik müssen am 11. August erkennen, daß die deutsche Republik ohne Republikshutzgesetz nicht minder fest steht als zuvor.

Kameraden, haltet euch bereit, prüft allerorts die Schlagkraft unserer Organisation!

Es lebe die deutsche Republik!

„Solang ein Arm die Büchse spannt, Herr Murr —! —!“

„Der alte deutsche Gott lebt noch, Herr Stedel —! —!“

„Proßt, Kamerad —! —!“

„In Treue feilt, lieber Stedel —! —! Komme nach —! —!“

R. R. R.

Notizen

Bürgerbildungsregierung auch in Mecklenburg. Voraussichtlich kommt in Mecklenburg ein Bürgerblock zustande. Die Verhandlungen zwischen allen rechtsgerichteten Fraktionen, die am Freitag stattfanden, haben Differenzen grundsätzlicher Art nicht ergeben. Einer Rechtsregierung würden 28 Abgeordnete zur Verfügung stehen gegen 26 der Opposition. —

Der Reichszankler muß zur Kur. Reichszankler Müller wird, wenn sein Befinden es gestattet, am Montag in ein süd-deutsches Bad abreisen, um dort eine Kur zu gebrauchen. Da diese Kur mehrere Wochen dauern soll, ist es zweifelhaft, ob der Reichszankler an der politischen Reparationskonferenz teilnehmen kann, falls diese im Juli stattfindet. —

Verurfung völkischer Aufrührer abgelehnt. Die Große Strafkammer in Kiel verwarf die Verurfung von zehn Anhängern der Landvolkbewegung, die an dem völkischen Sturm auf das Gefängnis in Hohenwehde beteiligt gewesen waren und dafür Gefängnisstrafen von 1 bis 4 Monaten erhalten hatten. Fast alle Angeklagten sind Mitglieder der nationalsozialistischen Partei. Sie hatten den Sturm auf das Gefängnis unternommen, weil in ihm ein Nationalsozialist wegen Steuerberweigerung festgehalten wurde und sie der Meinung waren, daß jeder verhaftete Nationalsozialist „wieder herausgehauen“ werden müßte. Jetzt haben sie u. a. auch um Bewährungsfrist, die allerdings abgelehnt wurde. —

Tod eines sozialistischen Dichters in England. In Gailford starb am Freitag im 86. Lebensjahr der von der deutschen Arbeiterbewegung hochverehrte sozialistische Dichter, Philosoph und Redner Edward Cartenter. Die Texte zahlreicher Lieder, die von der sozialistischen Bewegung Großbritanniens gesungen werden, haben Cartenter zum Verfasser. —

Für Magdeburg einen Tierpark!

Tieridyllen auf dem Roten Horn - Seltene und unbekannte Tiere der Heimat - Wie ein Tierpark anzulegen wäre

Schon wiederholt ist darauf hingewiesen worden, daß Magdeburg im Gegensatz zu andern Großstädten des Reiches weder einen Zoologischen Garten noch einen Tierpark besitzt. Das kleinere Halle unterhält nun schon 28 Jahre seinen Zoologischen Garten; andre noch kleinere Städte der Provinz haben nicht ge-

darum wenig Schauobjekt sind, dürfte eine Erweiterung dieses Bestandes weniger zu empfehlen sein. Lebendiger sind die sieben schwarzen Gajuga-Enten, das Paar Spiegenten und die drei wilden Stockenten. Dazu sind nun von Hagenbeck zwei kanadische Konnengänse und je ein Paar Brandenten, Mandarinenten, Koihsnabelenten und japanische Krickenten angeschafft worden. Es soll auch weiter versucht werden, die Züchtung dieser Entenarten in der umzäunten Anlage an der Lauben Elbe nahe der Salzquellen-Spize zu betreiben. Man hat zu diesem Zwecke mehrere Mistkästen aufgestellt und den Tieren gut zugeredet. Es ist zu erwägen, ob man nicht auch für das andre Wassergeflügel entsprechende Brutgelegenheiten - Schilfpflanzungen, schwimmende Strohhäuter und weitere Mistkästen - vorzieht.

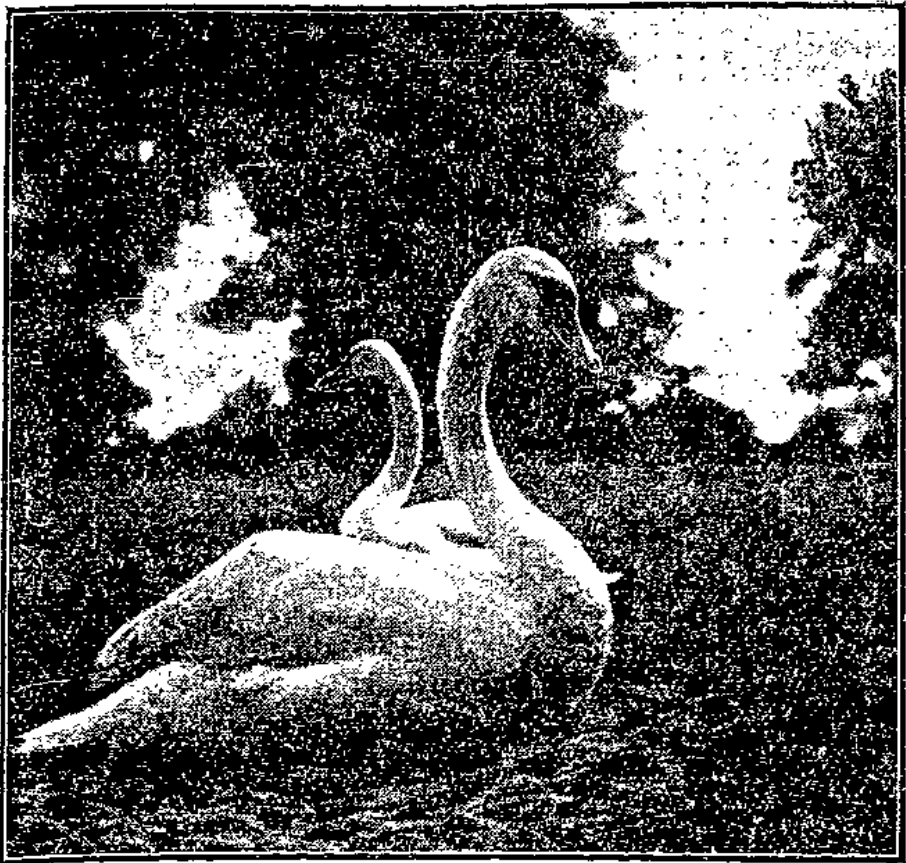
während sie nach Norden hin weite Wiesenflächen einfassen. Ein junger Baumbestand ist bereits vorhanden, die weiten Wiesen brauchen nur eingefast zu werden und für das Ausheben der Teiche dürfte der Bodengrund keine Schwierigkeiten bereiten. Das Gelände ist zudem so umfangreich - es ist wohl annähernd 200 Morgen groß - daß einer spätern Erweiterung keine Schranken gesetzt sind.

Was soll der Tierpark beherbergen?

Denken wir doch bei der Einrichtung vorerst - abgesehen von exotischem Vogelgetier - nur an unsre heimische und ehemals beheimatete Tierwelt. Welch eine Fülle bietet die Heimat. Da ist der grimme Esch der Kurischen Nehrung, das stolze Rotwild, das Damwild, der dem Aussterben nahe Wisent, der Gemshorn, das zarte Rehwild, aus der Heide und dem Garze die schwarzen Wildjauern mit ihren drolligen gestreiften Ferkeln, der immer rarer werdende Dachs, der schlank Keineke, die Marber und all das kleine Raubzeug des Waldes.

Von den Wassertieren seien aufgezählt: die Robbe unsrer Meere, der Seehund, nicht zu vergessen die stinke Fischotter, die nur im Hallischen Zoo immer so unermüdlich ihre Schwimmkünste zeigt. Den seltenen, so nahe bei uns noch vorkommenden interessanten Biber hat wohl noch kein Städter lebend zu Gesicht bekommen, und das Wasserbogelgetier, das sich am Zuwachs, unmittelbar vor unsrer Stadt, noch brütend vorfindet, wird niemand vermuten und wohl selten aus der Nähe betrachtet haben.

Der Kampfläufer ist da noch heimisch, die Limose oder Pfuhlschnepfe hochert mit ihrem langen Schnabel im Sumpfe, der



Familienarbeit an der Marieninsel. Es werden Kinder erwartet.

part, ihre Anlagen und Teiche durch reichliches Aussehen vor Tieren lebendig zu gestalten. Die Provinzialhauptstadt Magdeburg ist in dieser Beziehung hintenan geblieben. Nicht einmal unsere ganz einzigartigen Parkanlagen mit ihren idyllischen Weihern und Wasserläufen, die geradezu nach Belebung verlangen, sind einigermaßen mit Tieren bevölkert. Das Wassergeflügel des Roten Horns - mit den Neuanfassungen in diesem Frühjahr zählt der Bestand 12 Schwäne, 2 Gänse und an 40 Enten - steht in keinem Verhältnis zu der Größe der Anlage. Wie stark aber das Verlangen nach reicherm Tierleben in Magdeburg ist, zeigt deutlich das Interesse, das dem brütenden Schwan an der Marieninsel entgegengebracht wird. Der Fall bedeutet für die Magdeburger eine Sensation, die nicht genug besprochen und betrachtet werden kann. Wer in Magdeburg das Tierleben sucht, der muß sich ja auch hiermit bescheiden. Uebrigens hat mittlerweile der Schwan schon recht niedliche familiäre Erfolge zu verzeichnen.

Aber es soll anerkannt werden, daß die Gartenverwaltung unsrer wiederholten Anregung auf

Zur Neuanfassung dürften sich neben verschiedenen Gänsearten - Koihgans, Brandgans, Weißwangengans usw. - noch zahlreiche heimische, wetterharte Entenarten zur Ausföhrung eignen. Es seien erwähnt: Pfeifenten, Kragenten, Moorenten, Tafelenten, Knädelenten, Krickenten, Samenten, Löffelenten, Spießenten, Brandenten, Mittelenten, Trauerenten und Reiherenten. Nicht amüßig gebaren sich auch die schwarzen Wasserhühner und das grünfüßige Teichhuhn. Wenn man für einen warmen Unterkunftsraum in den Wintermonaten Sorge trägt, ließe sich die Zahl der Vögel um eine Reihe farbenreicher, ausländischer Arten erweitern; man braucht nur an die bunten, ungemein wirkungsvollen Flamingos zu denken. Was Weißensfels kann - dort sind vor Jahresfrist in den Teichen der Parkanlagen Flamingos, Konnengänse und besonders



Entdeckungsfahrten auf der Lauben Elbe.

Bermehrung des Wassergeflügels

nachgekommen ist und in diesem Frühjahr wenigstens einige Neuanfassungen gemacht hat. Allerdings in recht bescheidenem Maße, denn zwei Gänse und zehn Enten wollen für den Adolfs-Mittag-See und seine weiten Wasserarme wirklich nicht viel besagen. Gleichwohl, es ist ein Anfang gemacht, der dankbar anerkannt wird. Zu wünschen ist nur, daß man es nun nicht bei der einmaligen Anschaffung beläßt, daß man vielmehr von Jahr zu Jahr in stärkerem Maße den Bestand vermehrt,

seltene einheimische und ausländische Wildarten ausgesetzt werden - das müßte doch auch Magdeburg seinen Bewohnern und Gästen bieten können.

Aber Magdeburg hat darüber hinaus noch eine andre Aufgabe zu erfüllen. Immer mehr wird es fühlbar, daß die Provinzialhauptstadt an die

Errichtung eines Tiergartens

denken muß. Wir wollen nicht gleich von einem „Zoologischen Garten“ reden, der wohl zu begrüßen wäre, aber wegen der finanziellen Lasten unsrer Stadt nicht verlangt werden kann. Die Kosten der Errichtung eines Heimattiergartens sind aber nicht so groß, daß sie für Magdeburg nicht tragbar wären, zumal die Bürgerchaft das Unternehmen durch Erwerb von Anteilsscheinen und durch regen Besuch wohl unterstützen würde. Und die Schaffung eines Tiergartens ist nicht nur ein Eingehen auf das Bedürfnis der Magdeburger Bürgerchaft, sondern auch eine Prestigefrage der Provinzialhauptstadt.

Es ist nun einmal so, daß eine museale Schau die Menschen bei weitem nicht so anzieht, wie das lebendige Tierbild. So kann auch das gewiß sehenswerte hiesige Natur- und Heimattmuseum - das allerdings seine reichen Schätze wegen Platzmangels schon in Kisten verpackt, gut eingemottet und tief im Keller verborgen hält - keinen Tierpark ersetzen. Das präparierte Geschöpf bleibt immer ein starres, totes Gebilde, halb Kunst, halb gestorbene Natur. Die Bedeutung des Tiergartens als Unterrichtsstoff für die Jugend und als Mittel zu ihrer richtigen Einstellung zum Tier, ist darum gar nicht hoch genug einzuschätzen. Und nicht allein den Schulen, auch der übrigen Bevölkerung und der Fachwissenschaft würde ein Tiergarten ein gründliches Ausbildungsfeld sein.

Grünschenkel ruft seinen wohlklingenden Pfiff und der Reiher wartet an den Ufern. Wer kennt sie alle, diese hübschen, ganz eigenartigen Tiere, wer weiß überhaupt von ihrer Existenz? Ganz weiß, daß in den Gerwässer Sandhänge der große Brachvogel brüht, der Lieblingsvogel des Hermann Löns, wer weiß von der seltenen Trauerjesschwalben-Kolonie am Zuwachs, von der Bekassine, die dort über dem Schilf medert, von den majestätischen Raubvögeln, die über dem See ihre Kreise ziehen, und den vielen artenreichen Gänse- und Entenschwärmen, die, im Winter aus Nordland kommend, dieses Gebiet aufsuchen?

Durch die Zurschaustellung dieser Tiere kann man hier eine vorzügliche heimatkundliche Bildungsarbeit treiben, zumal, wenn man durch Kuffstellen geräumiger, langgestreckter Flugläufe das wahre Leben und Treiben dieser Tiere sich frei entfalten läßt.

Für die ersten Jahre des Bestehens eines Tierparks würde man auch mit einem kleinern Tierbestand auskommen, wenn man es versteht, die Umgebung, in die das Tier gestellt wird, malerisch und anziehend zu gestalten.

Bis heute ist der Tierpark nur ein frommes Wunschbild geblieben. Ich kann aber nur wiederholen, was ich im Herbst des vorigen Jahres an dieser Stelle schon einmal betonte, daß die Gründung einer Tierpark-Gesellschaft kein Unter-



Mistkästen auf dem Roten Horn.

zur Herde unsrer hierzu außerordentlich geeigneten Anlagen und zur Freude aller Erholungsuchenden.

Die schönste Herde stellen - mit den vier Jungtieren aus dem Vorjahr - die elf weißen Schwäne dar. Der eine schwarze Schwan muß auch in diesem Sommer wieder ohne Gefährtin bleiben. Im vorigen Jahre wollte er sich eine suchen gehen; er war darum die Laube Elbe zur Salzquellen-Spize hinaufgeschwommen, ist die Alte Elbe hinunter über den Cracauer Wasserfall geschaukelt und war auf dem besten Wege, nach Hamburg durchzubrennen. Jetzt hat er zur Strafe Stubenarrest bekommen.

Unter dem Entenvolk weisen die weißen Zwergenten mit 14 Tieren - darunter zehn Bastarde - den stärksten Bestand auf. Auch die Zwergenten sorgen in diesem Jahre wieder für Zuwachs. Ich sah auf der Lauben Elbe dieser Tage zwei Entenmamas, von denen die eine 10, die andre 7 Küken führte. Die plumpen, aber drolligen großen Türkenenten haben es auf acht gebracht. Da sie nur selten das Wasser aufsuchen, sich vielmehr fast den ganzen Tag im dichten Unterholz aufhalten und

Es braucht wohl auch nicht besonders hervorgehoben zu werden, daß ein Tierpark in Magdeburg viele Fremde und die Schulen der weiten Umgebung Magdeburgs anziehen würde. All das spricht so entscheidend für die Dringlichkeit der Anlage, daß man sich der Notwendigkeit nicht länger verschließen kann, zumal eine etappenweise vorgenommene Einrichtung nicht allzuviel Schwierigkeiten aufkommen läßt. Alle Zoologischen Gärten haben sich aus kleinen Anfängen entwickelt, aber sie haben eher den Mut zum Beginn des Werkes gefunden.

Es kommt weiter in Betracht, daß man mit der Verwirklichung des Projekts bei einer ganz modernen und fortschrittlichen Anlage ein neues Meinod der Stadt schaffen kann. Das hierfür entsprechende Gelände dürfte sich bald finden. Wenn man vom Roten Horn wegen seiner Hochwassergefahren absieht, so käme als nächstliegendes das Gebiet zwischen dem Herrenkrug und dem Eisenbahndamm östlich der Herrenkrugausföhrung in Betracht. Diese Fläche hat den großen Vorzug, daß sie auf ihrer südlichen Front durch den Eisenbahndamm abgeschlossen ist - eine Einfriedigung darum auf dieser Strecke nicht erforderlich wird -



Magdeburger Intelligenzpublikum am Adolfs-Mittag-See.

nehmen bedeutet, das lange Erwägungen und jahrelanges Vorbereiten verlangt. Der hochwohlwollende Magistrat, die Herren Stadtverordneten und die interessierten Kreise der Magdeburger Bevölkerung müssen zusammenwirken, um den Gedanken endlich einmal in die Tat umzusetzen. Obg.

§ Vorbericht

Er mordet weiter

Wieder ist ihm ein blühendes Leben zum Opfer gefallen. Er mordet weiter, der § 218.

Erna Kr. aus Schwaneberg war mit dem noch nicht volljährigen Schäfergehilfen E. verlobt und hatte bereits ein Kind von ihm. Als sie sich wieder in andern Umständen fühlte, ließ sie voller Angst zu einer Freundin und jammerte ihr vor, der Vater werde toben; sie äußerte sogar Selbstmordgedanken. Die Freundin riet ihr zunächst zu, sie solle doch heiraten; dem stand von Seiten des Bräutigams nichts im Wege, denn wenn er auch noch nicht volljährig war, so waren doch seine Eltern einverstanden, und er selbst sah der Braut diesen naheliegenden Weg vor. Das Mädchen hatte jedoch den falschen Ehrgeiz, nicht heiraten zu wollen, bevor die Aussteuer zusammen war. Endlich ließ sich die Freundin bewegen, der verzweifelten Erna einen Rat zu geben: Sie habe eine verheiratete Schwester in Magdeburg, und in deren Hause wohne eine Frau V., die bei anderer Gelegenheit einmal davon gesprochen habe, daß sie in solchen Fällen helfen könne. Erna ließ sich von dem Bräutigam 40 Mark für die „Operation“ geben und reiste mit ihm am 5. April nach Magdeburg. Sie suchten zunächst die Schwester jener Freundin aus Schwaneberg, lernten bei ihr auch Frau V. kennen, und Erna ging dann mit Frau V. in deren Wohnung und erzählte ihr von ihren Sorgen. Frau V. wollte auch helfen, riet zu einer Wechselspülung. In der Praxis unhygienischer Weise wurde diese nun von dem Mädchen selber vorgenommen, während Frau V. Hilfe leistete. Sämtliche Arzt der Eingriff vorgenommen, so wäre Erna heute noch am Leben. Aber der bewusste Paragraf zwingt ja zur Kneipfucherei auf diesem Gebiet.

Auf dem Nachhauseweg tröstelte das Mädchen schon, war aber sonst gesund. Am andern Morgen erkrankte sie an Schüttelfrost und Leibschmerzen und blieb im Bette. Der gewöhnliche Erfolg der Spülung trat auch ein, daneben aber sehr unerwünschte Folgen. Erna wurde kranter; nach einigen Tagen so, daß man den Arzt holte. Der ordnete ihre Lieberführung in die Magdeburger Frauenklinik an. Einen Tag später starb sie dort.

Sinn des § 218 soll sein, werdendes Leben zu schützen; daß er das nicht vermag, zeigt die unendliche Zahl von Abtreibungen, die nicht erfaßt werden; das schämliche ist, daß er — wie im vorliegenden Fall — anstatt Leben zu schützen, praktisch Leben vernichtet.

Jetzt hatten sich alle, die sich bewegen ließen der armen und sehr tüchtigen Erna mit Rat und Tat beizuhelfen, vor dem Erweiterten Schöffengericht zu verantworten. Die Verhandlung wurde unter dem Vorsitz des Landgerichtsdirektors D o s m a n n so menschlich geführt wie irgendmöglich. Auch im Plädoyer des Staatsanwalts wurden die Milderungsgründe angeführt. Trotzdem beantragte er gegen Frau V. wegen Verbreitung verbunden mit fahrlässiger Tötung 3 Monate Gefängnis, gegen die Freundin, die den Rat gegeben hatte, nach Magdeburg zu fahren, 3 Wochen, und gegen den Verlobten 1 Monat Gefängnis, in den letzten beiden Fällen Strafausschlag. Das Plädoyer des Staatsanwalts G a r m e r s l a g ging über die Verteidigung des Angeklagten hinaus und wurde zu einem scharfen und temperamentvollen Kampf gegen den veralteten Paragraphen.

Das Urteil lautete auf drei Monate Gefängnis gegen Frau V. Es wurde ihr davon 1 Monat als durch die Unterzeichnungsbüchse verbüßt angerechnet. Für den Strafrecht erhielt sie Bewährungsfrist. Der Verlobte des verstorbenen Mädchens bekam 1 Woche, die Freundin 3 Tage Gefängnis. Beiden wurde Strafausschlag gewährt.

Status quo - wie sie ihn aussieht

„Er soll die Wohnung wiederbekommen, wie wir sie angetroffen haben!“ meinte Frau Z. Und das war nicht so einfach. Denn man hatte ursprünglich gar keine „Wohnung“, sondern einen „Lohn mit zwei Nebenräumen“ gemietet, hatte alles erst in einen ungenügenden Zustand versetzt und viel Geld hineingesteckt. Darüber ging der Streit an. Die Mieter meinten, der Hauswirt solle sich an diesen Kosten beteiligen, da die Verbesserung ja seinem Vorteil zugunsten kam. Der Hauswirt hielt sich an seinen Schatz, und da die Mieter mit über 1000 Mark im Rückstand waren, ergab der Hauswirt ein Räumungsgesuch.

Daß man nun die schon hergerichtete Wohnung nach der Räumung durch die Zeit wieder zusammen stellen und der Frau gegen den abgewandten Hauswirt helfen in Frau Z. einen eigenartigen Streitplan reifen. Sie holte sich allerdings vorher noch Sachverständigen, aber nicht bei einem Anwalt, sondern bei irgendeinem Hausgenossen, der auch nicht arg gut auf den Hausbesitzer zu sprechen war; sie vergaß auch, ihren Mietvertrag mitzubringen, und erhielt so die allgemeine Auskunft, die Wohnung sei in dem Zustand zu verlassen, wie man sie angetroffen hat. „Gut, so soll er sie wieder haben.“ Der Mietvertrag, nebenbei, enthielt die Klausel, daß der Mieter die Wegnahme von ihm angebrachten Veränderungen an der Wohnung unter Verzicht auf Eigentum und Schadenersatz zu unterlassen hat, wenn die Wegnahme Beschädigungen hervorruft. Aber so genau hatte man den Mietvertrag gar nicht durchgesehen.

Während nun der Hausmann am Räumungstag seinem Beruf nachging, machte sich Frau Z. daran, die Wohnung in den Status quo ante zu versetzen.

Die elektrische Lichtleitung wurde bis auf die Dübels heruntergerissen, die Tapeten von den Wänden, und da immer alles noch zu schön war, ließ sich die Frau nun auch die Verführungsarbeit etwas leisten. Sie rief einen Nachbarn Z. zu Hilfe, der die — negative Malerarbeit verrichten sollte; der sprach ihm Bezahlung und kaufte auch noch Farbe: schwarze, weiße und rote, mit der die Wände, die Türen und die Decken beschmiert und besprüht wurden. Z. ging darauf ein. Er hielt es für einen glänzenden Spaß, und sagte, als er sein Werk besah: „Das sieht ja ganz expressionistisch aus.“ Später hatte er auf dem Hof einen Zusammenstoß mit dem Hauswirt der Frau Z., der zwar von der künstlerischen Betätigung noch nichts wußte, aber sich dagegen wehrte, daß Sachen der Frau Z. weggebracht wurden, von denen er der Meinung war, sie unterlägen dem Vermieterpfandrecht. Dabei widerfuhr ihm sogar eine Falschheit von Z.

Nachdem nun die Eheleute Z. unter Mitnahme der Schlüssel weggezogen waren, drang der Hauswirt nebst dem Gerichtsvollzieher in die Wohnung ein und fand die Bescherung. Zu allem andern befanden sich auch noch Wasserlächer auf dem Fußboden; in einem der Zimmer soll das Wasser mehrere Zentimeter hoch gestanden haben.

Selbstverständlich blieb die Tat der Mache nicht ohne gerichtliches Nachspiel für Frau Z. und den hilfreichen Nachbarn. Der Hausmann Z., der ebenfalls angeklagt war, wurde freigesprochen, da man ihm keine Mitschuld nachweisen konnte. Frau Z. (die übrigens eine Zeitlang in Untersuchungshaft gewesen war) wurde jedoch vom Erweiterten Schöffengericht wegen der Sachbeschädigung zu 40 Mark Geldstrafe, Z. wegen seiner Beteiligung an der Sachbeschädigung zu 50 und wegen der Körperverletzung zu 70 Mark Geldstrafe verurteilt.

Jugendbewegung

Sozialistische Arbeiterjugend

Die Generalversammlung nahm den Tätigkeitsbericht des Vorsitzenden Genossen Ruppertsberg über das verfloßene Halbjahr entgegen. Die Mitgliederwerbung war in allen Gruppen erfolgreich, konnten doch einige Gruppen ihre Mitgliederzahlen verbessern. Trotzdem die Vorarbeit für den Parteitag einer freien Entfaltung der Arbeit in den Gruppen sehr hinderlich war, ließ sich aus dem Bericht erkennen, daß von Funktionären sowohl wie von den Mitgliedern Anerkennungswertes geleistet wurde. Wenig erfreulich seien noch immer die Kassenverhältnisse aus. Der Kassierer, Genosse Lehmann, mußte mitteilen, daß es noch immer nicht gelungen war, die Einnahmen mit den außerordentlich hohen Ausgaben in ein gesundes Verhältnis zu bringen. Trotzdem sich die Beitragsleistung der Mitglieder sehr verbessert hat und der Kassenbericht achtbare Zahlen für eine Jugendorganisation aufzuweisen hatte, ist noch größter Eifer auf die Kaffierung zu legen.

Von der Kasse-Fallen-Arbeit konnte der Kassenleiter Genosse Hans Lichtblau berichten, daß sie sich sehr gut anläßt. Auch die Mädel-Arbeitsgemeinschaft gab nach dem Bericht der Genossen K u l t z u tüchtigen Hoffnungen Anlaß. Der Buchereibeamteter, Genosse D a h m, fordert die Mitglieder auf, von der Bucherei mehr Gebrauch zu machen. Die Revisionen haben die Kasse geprüft und in Ordnung gefunden. Sie stellen den Antrag, dem Kassierer Entlohnung zu erteilen. Diesem wurde einstimmig entsprochen.

Die Debatte über die Berichte gestaltete sich sehr lebhaft. Es wurden einige Ergänzungen zum engem Hauptvorstand vorgeschlagen. In Stelle des nach Abschlüssen zurückgegangenen Genossen Höder wurde Genosse G. L i c h t b l a u als 2. Vorsitzender und Kassierer mit großer Mehrheit gewählt. Als 1. Schriftführerin wurde die Genossin E l i M e n n e r b e i m i n n t. Ein Antrag des Parteisekretärs E i d, der die im Herbst zu veranstaltende Jubiläumsgedächtnisfeier behandelte, wurde nach einer Erörterung durch den Hauptvorstand von der Versammlung angenommen. Das Programm der kommenden Arbeiter entwidelt Genosse

Ruppertsberg. Es wurde auch auf den Internationalen Jugendtag in Wien hingewiesen und mitgeteilt, daß die Partei am 7. Juli eine Dampferfahrt nach Niegripp veranstaltet, an der sich die Jugend beteiligt. Die Versammlung war von 200 Mitgliedern besucht und legte Zeugnis von der Aktivität der Arbeiterjugendbewegung Magdeburgs ab. Mit dem Lied „Unser lieber Flammechöre“ wurde die Versammlung geschlossen.

Kleine und große Märkte

Notierungen in Kolonialwaren (Die Preise verstehen sich in Goldmark)

Mühlenabfälle:		Gewürze:	
Gerstengraupen, lose	24.00—24.50	Pfeffer schwarz	196.00—196.00
Hafersloden	19.75—20.25	Pfeffer weiß	308.00—308.00
Hafersgrübe	21.00	Piment Jamaika	164.00—164.00
Weizen Grieß	17.00—17.25	Kaffee	191.50—196.00
Hafer Grieß	19.50—20.00	Kaffee, roh:	
Kartoffelmehl sup.	18.50—17.00	Guatemala 2c	180.00—270.00
Schrotmehl	22.50—25.00	gewaschen	178.00—184.00
Weizenstärke	22.25—24.25	Santos	16.25—18.50
Hüllensorten:		Berlin, gebrannt	85.50—44.00
Wohnen	40.00—45.00	Speiseöl	62.50—90.00
Erbsen, Victoria	22.00—24.50	Mohnöl	44.00—45.00
Erbsen, gefaltete	26.10—37.50	Rübsöl roh (Waldöl)	44.00—45.00
Erbsen	25.00—50.00	Schmalz, am. Pur.	66.00
Sinsen	—	Corned beef, amerik.	—
Reis:		12/8 lbs. je Kiste	62.50—60.00
Burma	16.25—17.00	Cardellen:	
Zafels, glasiert	19.50—31.50	Holländer pro Ant. 26/27 er 98.00	98.00
Bruch	14.75—15.50	Holländer pro Ant. 28 er	—
Früchte:		Bestinge pro 1/2 Sonne	
Korinthen in Kisten	48.50—53.50	Schottische, engl.	26.50
Plummen in Kisten	38.50—53.00	Polnische, la. sup.	—
Ringelbirn (amerikanische)	—	Deutsche kleine la. sup.	—
in Kisten	84.00—82.00	Getrop:	
Kotzenbrot gerastelt	37.50—39.00	Judenbrot	27.00—30.00
Wandeln, süße für	145.00—150.00	Speisebrot	22.00—30.00
Wandeln, süße Kisten	164.00—185.00	Rübenbrot	23.00—24.50
in 1/4 Kisten	149.00—150.00	Getrop:	
Wandeln, bittere für	188.00—195.00	Mohn, blau	35.00—41.00
in 1/4 Kisten	—	Rüben, russische	26.50—29.50
		Senf	28.00—29.00
		Kanariensaft	25.00—28.00
		Kümmel, holländischer	45.50—47.00

Magdeburger Produktbörse vom 28. Juni
 Weizen 228—208, Roggen 206—208, Hafer 195—198, Mais 204, Mehl für 1000 Kilogramm netto frei Magdeburg oder für Stationen des Magdeburger Bezirks, Weizenmehl, 70proz. 30.00—31.00, Roggenmehl, 70proz. 29.00—30.00, Mehl für 100 Kilogramm einschließlich Saal, Weizenmehl 12.40—12.60, Roggenmehl 12.20—12.30, Mehl für 100 Kilogramm ab Verladung.

Das Erbe des großen Völkermörders!

Am 28. Juni ist ein tolles Jahrzehnt bergangen, seit der damalige Außenminister Hermann Müller und mit ihm der Zentrumsmann Dr. V e i l l ihre Unterschrift unter das Friedensdiktat der siegreichen Weltmächte setzten.

„Der Kampf um den wahren Frieden sollte erst beginnen“, so schließt Hermann Müller das Kapitel, das seine persönlichen Eindrücke bei dem Akte der Unterzeichnung festhält.

Noch heute können wir uns des tiefsten Eindrucks nicht erwehren, den die Schilderungen Viktor Schiffs: „So war es in Versailles . . .!“ über den persönlichen miterlebten Verhandlungskampf der deutschen Delegation um bessere, menschenwürdigere Bedingungen bei uns hervorgerufen.

Einen Höhepunkt des neuen Buches stellt das Kapitel dar, in dem der Genosse Stampfer berichtet von der ersten Sitzung mit den Alliierten, wie Clemenceau dem Delegationsführer Prodorff-Mansau den ersten Vertragsentwurf überreicht, wie mit kurzer Rede und Gegenrede der verhängnisvolle Akt sein Ende findet.

Ebenso lebendig erzählt Otto Landsberg von den Auseinandersetzungen im Kabinett über Annahme oder Ablehnung, die ja bekanntlich mit dem Rücktritt des Ministeriums endeten. Eine dramatische Höhe erhält die ausgezeichnete Wiedergabe Schiffs, als er von tagelangen Debatten in der Nationalversammlung in Weimar, über das Jür und Wider bei den Parteien schreibt. Und wie schließlich in letzter Stunde vor Ablauf des Ultimatums die Mehrheit zustande kam, die das Versailles Diktat unterschrieb.

Gegenüber einer großen Memoiren-Literatur aus dem bürgerlichen Lager, einer fleißig redenden und schreibenden Generalclique und einer hysterischen Geschichtsfälschung durch die Reichsparteien ist die Herausgabe eines Buches wie Schiff: Versailles, ein historisches Verdienst.

Darum bestellen Sie das Buch bei der Buchhandlung Volkstimme.

Für unsere Sonntags- und Ferien-Ausflüge

Salzquelle
 Beliebtester Luftkurort und Erholungs-
 park Magdeburg
 mit seinen reizvollen schatt. Laubbäumen in
 Saalpark, entlang dem Adal-Wald, bis an die
 Alten Elbe — mit seiner wunderbaren Fassung
 im Gärten, Prater und auf die Knechtsteden — mit
 seinen herrlichen Abwechslung. (Wiederholte
 regen werden auf der Elbe, das sind von den
 schönsten Strömungen aus dem Saale. Diese
 Elbe in allen, des inneren Saale. Gut
 in Saalpark an Erholung und Unterhaltung
 des Hochsaisons.)

Sonntags große Konzerte
 Gute Küche, bekannt vorzüglic. Kaffee
 täglich ab 6 Uhr morgens voller Betrieb

**Park-Restaurant
 Herrenkrug**
 umgebenes und schönste Ausflugsort Magde-
 burgs inmitten herrlicher Anlagen, Garagen,
 und zahlreicher Ausspann. — Tel. 705 n. 6296.

**Mittwochs und Sonntags
 Große Konzerte**
 Dinners, Soupers, ff. Wains und Biere

Margaretenhof
 das beliebteste Lokal
 Sonntag Unterhaltungsmusik bei freiem
 Eintritt. — Jeden Sonntag Tanz.

K. K. S. - Schießstand. M. Bräunling.

Vogelgesang
 Jeden Sonntag
Großes Gartenkonzert
 Jeden
 Dienstag, Mittwoch und Donnerstag
Kaffee-Konzerte
 Der Rasengarten steht in voller Blüte

**Magdeburger
 Schützenhaus**
 Stadtpark, Tel. 4350. Inh. W. Westphal jun.
 Jeden Dienstag, Mittwoch, Donnerstag und
 Sonntag großes Gartenkonzert.

Waldschenke
 Herr. im Saalpark
 Gutes geloggt.
 Jeden Sonntag
 Jenseitschaftsba.
 Gute Küche u. Getränke. M. Weber.

Biederitz — Alte Oberförsterei
 inhaber: F. Röhl.
 Großer schattiger Garten. — Jeden
 Sonntag Konzert u. Gesellschaftsball

Hohenwarthe. — Elbschlösschen
 Besitzer: F. Friedrich
 Direkt an der Elbe. — Herrliche Aussicht.
 Große Veranda. — Moderner Tanzsaal.

**Wochenend-Kurhaus
 Niegripp**
 Fernspr. Burg 617
 Inh. E. Fricke
 Herrlicher Park (ca. 3000 Stutzplätze)
 Diele — Knechtsteden

Neuerbaurer Saal
 Franziskaner, Pension zu niedrigen Preisen
 Elektrische Dampferverbindung ab Petriförder

Niegripp, Gasthof zur Eiche
 Empfehle allen Ausflüglern und Vereinen
 weisse gut eingerichtete Lokalitäten.
 Einkehrstelle der Arbeiterschaft
 Arnold Herrmann.

**Möserhöhe direkt an der
 Berliner Chaussee**
 Angenehmer Gartenrestaurant.
 Neuer Gesellschaftsball.
 Sonntags Unterhaltungsmusik.

Möser Sandperle
 2 Meilen vom
 Bahnhoff
 Angen. Rast — Kegelbahn Musikal.
 Unterhaltung. Bes. Gustav Krause

**Hohenwarthe Schöner Garten
 Veranden und Saal.**
Zum deutschen Hause
 Jed. Sonntag Tanz
 Helarich Oehlenschläger

Forsithaus Kützau
 Mitten im Walde, ange-
 nehme Rast, 20 Minuten
 am Bahnhof Möser

Diesdorf Landhaus
 Schattiger Garten, Kegelbahn
 jeden Sonntag Tanz. Fernspr. 3748. K. Arnecke

Prester Kornemanns Garten
 inhaber Friedrich Remmert.
 bekanntes Ausflugslokal. — für Vereine, Radfahrer
 und Gesellschaften. 30 Minuten v. d. Endst. L 15
 Jeden Sonntag Tanz ff. Kaffee u. Gebäck

Wahlitz Zum Schweizerhäuschen
 Schöner schatt. Garten. Veranden.
 Saal, pass. für Vereine. Warme u. kalte Speisen
 sowie Getränke zu jeder Tageszeit. Otto Schmidt

Calenberge & Wolters Parkrestaurant
 Dicht an der Elbeauer
 Schweiz. — Gute Speisen und Getränke.
 Oeffentliche Fernsprechstelle. Radfahrerstation

Grünwalde, Brauner Hirsch
 Fernruf 2714. — E. Hoffmann.
 Größtes und schönstes Vergnügungslokal am
 Platze. — Eigene Anlegestelle für Dampfer.
 Für Vereine und Schulen bestens empfohlen.

Schönebeck • Buschhaus
 Neu renoviert!
 Herrlich gelegener Ausflugsort, direkt an der
 Elbe, Saal, Veranden und Spielplätze für Ver-
 eine und Schulen. Eigene Dampferanlegestelle.
 Um freundlichen Besuch bitten!

Franz Ebeling. Telephon Nr. 127.

Schönebeck Touristen-Rast
 Vorzügliche Küche
 Haltestelle d. Vorortbahn
KONZERT-DIELE

Ratskeller
 Gute Bewirtung — Herrlicher Gesellschaftsgarten

Barleben, Gewerkschaftshaus
 Jeden Sonntag Tanz.

Küchenhorn
 bei Wolmirstedt
 Schönster Ausflugsort
 für Schulen u. Vereine
 mitten im Walde ge-
 legen. Sonntag. — Tanzkränzen. — Sport- und
 Spielplatz. — Eigene Konditorei. H. Grote.

Colbitz Gewerkschaftshaus
 Großer Tanzsaal mit Garten
 Einkehrstelle d. Arbeiterschaft

Colbitz Forst. Zum Spitzenberg
 Wald-Erholungsstätte.
 im Walde, Saal für Ver-
 eine. Gute billige Pension Touristen angenehm.
 Authent. Gute Küche u. Getränke. W. H. Richter.

Dolle zum braunen Hirsch
 Schöner Tanzsaal — Turnplatz — Einkehr-
 stelle für Radfahrer, Vereine, Schulen, Touristen
 Solide Bewirtung!

Salchau
 Leitzing, Heide, Stapel-
 krug. Bes.: Hofm. Horn
 Schönster Aufenthalt inmitten der Leitzinger
 Heide Groß Saal mit Bühne. Gut gepflegter
 schattiger Garten. Für Ausflügler, Gesell-
 schaften, Vereine u. Schulen bestens zu empfeh-
 len.

Neuhaldensleben W. Herzogs Festsäle
 Masche 8 — Fernruf 229
 Größtes und schönstes Lokal am Platze. Große
 und kleiner Saal. Schattiger Garten mit Ver-
 anden. Beliebtes Ausflugslokal. W. Herzog

Letzlingen
 Gasth. Hirschpark. Bes. Alb.
 berze sen. Acht. Gasth. a. Platze
 Angenehme Rast für Autos, Radfahrer, Touristen
 Für Speisen und Getränke ist gesorgt.

An der Colbitz- Milten i. Walde, Saal
 Wolmirstedter Verand. Verain. Kraft u.
 Chaussee Radfahr., Tourist. etc. empf.
Jacobshelm
 Sonntags Tanzkränzen
 Bahnstation Lindhorst
 Tel. Colb. 26. Karl Wübke

Wolmirstedt = Stadt Prag
 Horn besuchter hochwertiger
 Garten, Gesellschaftsraum, Kegelbahn, Bes. Ida Meyer



Zum fröhlichen Wochenende

ELECTROLA

Das „Electrola“ Kofferinstrument ist der unentbehrliche Begleiter auf vergnügten Fahrten.

Vorspiel ohne Kaufzwang durch die autorisierte „ELECTROLA“ Verkaufsstelle:

Buchhandlung Volksstimme

Rundfunk-Programme

Magdeburg (Wellenlänge 283 Mtr.)

Sendet bis auf weiteres die Nachmittags- und Abendprogramme der „Berliner Funkstunde“.

Berlin (Wellenlänge 475,4 Mtr.)

Gleibliches Werttags-Programm. 6: Gymnastik. 10.10: Kleinhändlerpreise. 10.15: Wetter. 11: Schallplatten. 11.30: Berl. Vorbörsen (So. 11). 12.15: Wetter für den Landwirt (außer Di. u. Do.). 12.55: Rauener Zeit. 13.30: Wetter, Wetter, Wasserstände. 14: Schallplatten. 15: Berl. Börse. 15.10: Landw. Börse. Zeit.

Sonntag, 30. Juni. 6: Gymnastik. 6.30: Blasorchester-Konzert. Dirig.: W. Rohde. 8.55: Glöckenspiel der Potsdamer Garnisonkirche. 9: Morgenfeier. Ansprache: Pfarrer Dr. Ewald, Berlin. 10: Anst.: Glöckengeläut des Doms. 10: Wetter. 11: Mitteilungen und praktische Räte für den Landwirt. 11.30: Dr. Matthes: Moderne Erntemethoden. 12: Mittagskonzert. Kapelle Dajos Bela. 14: Aus der Kamera. Unter den Linden: Unterhaltungsmusik auf der Wurlitzer-Orgel. Fr. Schöter. 15: Schallplatten. Ein Vögeln jenseit des Lindens. 15.30: Kinderstunde. Mitw.: Anni Bögel. 16.20: Von der Rennbahn Hamburg-Horn: Deutsches Derby. Sprecher: Chefredakteur Lübecke. 17: Teemuffel. Kapelle Gega Komor. 19: Mandolinenorchester-Konzert. Mandolinen- und Gitarren-Vereinigung „Legato“. Dirig.: A. Müller. 20: Wort und Lied. Richard Demmel. Die Harje. Sommerabend: Aus banger Brust; Stiller Gang. - Reges: Waldseligkeit. - Jünger: Die Verfüllen. - Strauß: Der Arbeitsmann. - Brigner: Stille Stadt. - Lied an meinen Sohn; Bewegte See; Wellenlied; Bild ins Licht; Zweier Seelen Licht. - Anforje: Dann; Auf dem See. - Schönberg: Erwartung; Warnung. Ausf.: Th. Loos (Regitation), Herrn. Schön (Bariton), Ben. Genzel (Flügel). 20.45: Konzert des Potsdamer Tonkünstler-Orchesters. Aufbau: Wir präsentieren; Stella, ungarisches Ballett; Ein Ruh von dir; Wer ist die Schönste?; Paquita, spanischer Walzer; Im Kolonnen-garten von Sanjour. - Greenla Island, Marsch. - Teile: Jugend heraus, Marsch. - Lassen: Fest-Ouvertüre. - Strauß: Wenn, Mein und Gesang, Walzer. - Zimmer: Hurrah! Die Musik kommt, Marsch-Revue. - Danach: Langmuß. Fred Bird-Lanz-Orchester. - Pause: Bildfunk.

Montag, 1. Juli. 15.30: Gerichtsassessorin Frida Fanny Seiber: Hausfrau und Hausangestellte. 16: Der Sternhimmel im Monat Juli. (Prof. Dr. Marcuse). 16.30: Dr.-Ing. e. h. Feldhaus: Die Lachschneckenindustrie in Glasbütte. 17: Künstlerwettbewerb (Staatl. akad. Hochschule für Musik). 18.30: Englisch f. Anf. 19: F. Fride: Arbeitergeist und geistiges Leben. 19.30: Dr. Guido Bagier: Der Tonfilm. Seine künstlerischen und kulturellen Aufgaben. 20: Operetten-Abend. Artur Guttmann mit seinem Ork. Solisten: Erny Solan (Sopran), Max Ruttner (Tenor). Joh. Strauß: Du. „Waldmeister“. - Lehár: „Was ich längst erträumte“, aus „Der Göttergatte“. - O. Strauß: „Komm, Held meiner Träume“, aus „Der tapfere Soldat“. - Kalman: „Die Fähringssee“. - Offenbach: Liebesbriet aus „Die schöne Helena“. - Joh. Strauß: Tagliastro-Quadrille. - Fall: „D frag mich nicht“, aus „Der fidele Bauer“. - Knopf: „Für einen Ruh von dir“, Duett aus „Die Mädels von Danos“. - Lehár: Vorpiel und Auftaktlied zu „Cza“. - Fall: Puppenmadel-Walzer. - Winterberg: Laubenduet aus „Der Günstling der Zarin“. - Joh. Strauß: Intermezzo aus „1001 Nacht“. - Goetze: „Das schwache Stündchen“, Lied aus „Soheit die Tänzerin“. - Reinhardt: Man blättert im Buch der Liebe“, aus „Prinzeß Gretel“. - Joh. Strauß: Gardas aus „Ritter Kaspar“. - Danach: Langmuß. Kapelle Dajos Bela. - Pause: Bildfunk.

Leipzig Wellenlänge (361,9 Mtr.)

Gleibliches Werttags-Programm. 10, 14.45, 16 u. 16.15: Wirtschaftsnachr. (M. 15.30 u. 17.55, So. 15.50). 10.05: Wetter, Verkehr. 10.20: Tagesprog. 10.25: Was die Zeitung bringt. 11.45: Wetter und Wasserstände. 12.55: Rauener Zeit. 13.15: Börse. 18.20: Wetter (auß. Di.). 18.55: Arbeitsnachweis (auß. M.).

Sonntag, 30. Juni. 7.30: Frühkonzert aus der „Großen Wirt-schaft“. Dresden. Kapelle des 3. Batl. Inf.-Reg. 10. Leitung: Musikmeister Schmidt. 8.30: Orgelkonzert aus der Leipziger Thomaskirche. Organist: Günther Ramin. 9: Morgenfeier. Mitw.: Hildegard Hampel (Gesang), Etilo Heud (Sopran), Anni Giele (Alto), O. 11: Kurkonzert aus Bad Elster. Kusel, vom Städt. Ork. der Stadt Blauen i. V. Leitung: Kapellmeister Gustav Sonebrinker. 12: Dr. Grob, Leipzig: Die pflanzlichen und tierischen Rohstoffe der Erde. 12.30: Dr. W. Lange: Erntes und Heiteres aus dem musikalischen Leipzig: Von Davidshändlern und Philistern. • Anst.: Zeit, Wetter. 13: Priv.-Doz. Dr. Argwanet: Bildung der Milch im Euter. 13.30: Dipl.-Gartenbauinspektor Ernst: Aus dem Reiche der Blumenkönigin. 14: Stimmen der Aus-landsreise. 14.30: Musikskripteller Smitgeßli: Die Klang-farbe der Musikinstrumente: Holz-Blasinstrumente. 15: Schall-platten. 16.20: Ueberrt. des Deutschen Derby in Hamburg-Horn. Sprecher: Hauptschriftleiter Lübecke, Berlin. 17: Der Volks-länger Anton Günther. Gottesgab i. Erzgeb. Wieder zur Raute und Vorträge in erzgebirgischer Mundart. 18: Festkonzert anl. der Laguna des Touristenvereins „Die Naturfreunde“ (ausgef. von den vereint. Musikgruppen Groß-Dresden des Touristenvereins „Die Naturfreunde“). 19: Prof. Dr. Sühse: Von meiner Australienreise. 19.30: Generalintendant Dr. Ulrich, Weimar: Aus meinem „Annerleben“. 20: Aus der Weltliteratur: Aus den „Seltamen und wunderbaren Historien Till Eulenspiegels, eines Bauernsohn-gebürtig aus dem Land zu Braunschweig“ (um 1515). Einl. Vor-trag: Dr. Brande, Dresden. 20.45: Landestheater in Braun-schweig: Dritter Akt aus „Die Meisterfänger“ von Rich. Wagner. Abendsvorstellung von Generalintendant Prof. Dr. Neubach. Sprecher: Eduard Went, Dresden. Gemische und musikal. Leitung: Prof. Dr. Neubach. Pers.: Hans Sachs; S. Sailer; Bogner; A. Steber; Nachtgall; A. Jellouichagg; Bedmeßler; S. Edner; Hoff-ner; K. Kamann; Jörn; K. Bernede; Eißlinger; M. Wittich; Mojer; Urtel; Schwarz; Fols; Stöking; David; Eva; Magdalena. • Ca. 23: Berlin: Langmuß.

Montag, 1. Juli. 12: Schallplatten. 14.05: Mitteilungen des Leipziger Landwirtschaftsrates. 15: Dr. Blant: Literarische Umschau: Roman des Heimlehrs. 16: Englisch. 16.30: Konzert: Operetten-Ouvertüren. Leipz. Rundfunk. 18.20: Wetter, Zeit. 18.30: Englisch für Anf. 18.55: Arbeitsnachweis. 19: Geh.-Kat Prof. Dr. Ostwald: Die Pyramide der Wissen-schaften: Die logischen oder Kulturwissenschaften und die Lehre vom mentalen Menschen. 19.30: Priv.-Doz. Dr. Wengand: Chemie des Wochenendes. 20: Musikal. Wanderbilder. Mitw.: Lotte Meusel (Gesang). Dr. Alf Neßmann (Klavier), Robert Schu-mann: Waldjungen. - Schubert: Auf dem See; Ueber Woldemar; Auf der Hiesentoppe. - Schumann: Aus den „Miniaturlibern“. - Beethoven: - Grieg: Aus den „Unrlichen Stücken“. - Bachlein; Waldesstille. - Robert Franz: Ich wandere durch die stille Nacht; Wasserfahrt; Willkommen mein Wald. - Brahms: Auf dem See (Votte Meusel). - Nemann: Aus der „Spthweg-Suite“. - Die Post im Wald. - Jensen: Waldkapelle; Froher Wanderer. - Schönd: Waldesstille; Im Wandern. - Keuter: Gang durch die Nacht. - Schillings: Und wieder ein Gang durch die Felde. - Wolf: Es ist alles wie ein wunderbarer Garten. 21: Humor in der modernen Literatur. Einl. Vortrag: Dr. Martens, Dresden. 22: Langmuß (Schallplatten).

Haus Hohenzollern

Breiter Weg 139/40 Geschäftsleiter A. Diebel. Breiter Weg 139/40

Ab 1. Juli Im Café Ab 1. Juli das berühmte sinfonische Jazz-Orchester

DOLORES EXPELLERS (2 Flügel)

in der Bar ab 10.30 Uhr Konzert

Personendampfer-Verkehr Magdeburg - Hohenwarthe - Riegripp Sonntags: Vormittags 7, 8 und 10 Uhr, nachmittags 3 und 4 Uhr. Bis Riegripp vormittags 8 und 10 Uhr, nachmittags 2 Uhr. Rückfahrt ab Hohenwarthe vormittags 9, 10.30 und 12 Uhr, nachmittags nach Bedarf. Rückfahrt ab Riegripp vormittags 9.30 und 11.15 Uhr, nachmittags 4 und 7 Uhr. Jeden Wochentag: Vormittags 8 Uhr, nachmittags 2 Uhr. Änderungen vorbehalten! Mit dem Salon-Schnelldampfer Markgraf (950 Personen) nach Hamburg am Sonntag den 7. Juli 1929, vormittags 6 Uhr. Fahrpreis: Erwachsene 8.00 Mk., Hin- und Rückfahrt 12.00 Mk., Kinder 3.00 Mk., 5.00 Mk. Musik an Bord! In Küche und Restauration an Bord: Auskünfte und Vorverkauf durch die Sapag, Breiter Weg, Zirkus-Café, Walter-Rathenau-Straße, und in meinem Büro. Otto Krietsch, Magdeburg Werkstraße 34 Schiffsfahrtsgehilft Tel. N. 20321/22

Bad Sol- und Moorbad Salzelmen bei Magdeburg heilt: Skrofulose, Rachitis, Blutarmut, Gicht, Rheuma, Krankheiten der Haut, Atmungs- und Verdauungsorgane Auskunft durch die Badeverwaltung

SALZQUELLE Ab 4 Uhr KONZERT Ab 6 1/2 Uhr Moderne Musik Herrliche Beleuchtung! TANZ

RADIO Unser Sperrkreis „Apena“ schaltet unter Garantie den Orts-sender ohne Dämpfung aus. Müller, Apfelstraße 6.

Wo ist es herrlich, wo ist es schön? Laßt uns alle zum Marktschüsschen gehen! Die Duo-Kapelle Hüter & Mathies sorgt für Stimmung! Jeden Donnerstag Schiffsfest Für gute Speisen und Getränke sorgen und laden freundlich ein 1074 Gustav Bach und Frau, Abendstraße 6. Vereinsstimm. u. Regelbahn noch einige Tage frei!

Magdeburger Schützenhaus Grob.Gartenkonzert Ab 6 Uhr: Im Saal Tanz • Jeden Mittwoch und Donnerstag: Gr. Garten-Kaffee-Konzerte

Kl.-Ottersleben. DEUTSCHER HOF Jeden Sonntag TANZ Eintritt 30 Pf. Freundschaft ladet ein Witwe Schütze.

Jägerhof Grünewalde Im Café: Jed. Sonntag ab 3 Uhr Kaffee-Konzert, ab 8 Uhr Gesellschaftstanz. Im Saal ab 4 Uhr: Grob Tanz.

Gr. Storchstr. 7 Palast Buckau Joe Mays ergreifendes Sitten-drama Asphalt der Lebensroman d. Polizei-wachtmeyters Hoff, der eine Diebin liebt. Hauptrollen: Gustav Fröhlich, Rosa Valetti, Alb. Steinrück 4, Hans Albers. Dazu: Das Geheimnis der schwarzen Kugel oder Der Fürst v. Pappandim. Regie: Richard Eichberg. Eulalias schwächste Stunde der große Nachschlager des Berliner Intimen Theaters (über 300 Aufführungen) mit Gertraud Wangerldorff, Hans Peret, Trude Sar-gard, Werner Kessel. Heute bis Montag: Lyra Mara in dem schönsten Film ihrer ruhmvollen Laufbahn Mary Lou Ein Leben durchkämpft. Tage und Nächte - ein bewegtes Bild der Liebe, der Leidenschaft, des Humors und des bitteren Leides. Nante Wik der musikalische Spakvogel Freitag und Sonnabend, Aufklärende Nachtvorstellung abends 23.15 (11.15) Uhr: Mädchen, hütet euch vor unehelichen Kindern Für Jugendliche verboten! Preise ab 50 Pfennig.

Konzerthaus Heute Sonntag 4 Uhr: Grobes Gesangs- und Instrumental-Gartenkonzert ausgeführt vom Magdeburger Sängerkhor Leitung: W. Neuling unter Mitwirkung befreundeter Vereine sowie des Philharmonischen Konzert-Orchesters. - Neben Orchestervorträgen kommen A-cappella-Chöre sowie gemischte Chöre mit Soli und Orchester zum Vortrag. Eintrittspreis 30 Pf. Eintrittspreis 30 Pf. Ab 5 Uhr: Festball in beiden Sälen - Bei schlechtem Wetter findet das Konzert im Saale statt. -

HOFFJAGER Täglich 8 Uhr (jeden Sonntag neu) Seit 1903 Dresdner Seit 1903 Victoria-Sänger Neuer, auserlesener Lach-Spielplan! Drei Ein Mordsrausch Der neue Der Blitzkellner Wipfel tolle Die doppelte Suse Romik! Boffen! Lachen! Lachen! Und nochmals Lachen! Dazu der unübertreffliche Solo-Zell! Ein Abend des köstlichen Humors Heiteres gesungen, gespielt und getanzt! Preise einschließlich Steuer: 60 Pf., 1.00 Mk., nummeriert 1.20 Mk. Heute Sonntag 11. Mittwoch ab 3 1/2 Uhr Grobes Kaffee-Konzert mit Einlagen der Victoria-Sänger Außerdem: Nawod Princ Orientalische Tanztruppe in höchster Vollendung. Eintrittspreis 30 bzw. 10 Pf.

Theater im Rathaus - Pumpversuche - Gegner der Kleingärtner

Das waren eigentlich die drei „Kardinalpunkte“ der Donnerstags-Sitzung unserer weisen Stadtväter. Das Wort Theater soll durchaus nicht andeuten, daß die illustre Versammlung sich selbst in der schönen Kunst des Komödienspiels versucht hätte, und die Pumpversuche bezogen sich keineswegs auf den städtischen Geldbeutel. Obgleich die Theateraffäre, die vorläufig ihren Abschluß fand mit der Annahme der Magistratsvorlage — Schließung des Wilhelm-Theaters und Zusammenfassung des gesamten Theaterbetriebes im Stadtheater — in ihrem ganzen Verlauf wie eine Komödie anmutete und die Pumpversuche in der Beklinger Heide, die den Magdeburgern gutes Trinkwasser bringen sollen, in sehr enger Beziehung zu den leider unvermeidlichen Pumpversuchen der Finanzverwaltung stehen.

In der Theaterfrage hatten die Stadtverordneten eigentlich wenig ersäuliche Rollen zu spielen. Es konnte ihnen in diesem Falle wirklich nicht zugemutet werden, die gebräuchliche gute Miene zum bösen Spiele zu machen, denn bevor sie zur Beratung der Theatervorlagen eingeladen wurden, war praktisch die Sache schon erledigt. Der Theaterausschuß, die Fraktionen, das Plenum standen vor den berühmten vollendeten Tatsachen. Die Pachtung des Zentraltheaters war bereits abgelehnt, eine Verdringung des Magistratsbeschlusses auf Schließung des Wilhelm-Theaters herbeizuführen mit dem Ziele, das Theater zum Spielbeginn im Herbst wieder betriebsfertig zu machen, wäre auch zu spät gekommen. Also...

Die Stadtverordneten mußten schon: es bleibt nunmehr nichts andres übrig, als die Magistratsvorlage anzunehmen, denn die Theaterverdringung muß ihre Dispositionen über das Stadtheater schleunigst treffen, die Abonnements abschließen, sonst klappt der Betrieb nicht einmal in einem Hause. Aber auch dieser Stand der Dinge durfte sie nicht hindern, sehr deutlich zu sagen, was zu sagen notwendig war. Ganz ohne Ergebnis blieb die Debatte trotz der verfahrenen Situation nicht, die Vorlage des Magistrats bekam bei der Annahme eine Beilage:

1. Die Regelung (Schließung des Wilhelm-Theaters) dürfe zunächst nur für die Dauer einer Spielzeit gelten.
2. Das Wilhelm-Theater müsse in seiner räumlichen Gestaltung so lange unverändert bestehen bleiben, bis die Verhältnisse im Stadtheater genügend übersehen werden können.
3. Innerhalb dreier Monate nach Beginn der neuen Spielzeit müsse geklärt werden, ob sich die in Aussicht genommene Regelung praktisch durchführen lasse und welche Ersparnismöglichkeiten sich für die Spielzeit 1930/31 ergeben.
4. Erwogen müsse werden, in welcher Weise künftig der gesamte Theaterbetrieb aufrechterhalten werden könne.
5. Die Hochbauverwaltung müsse prüfen, wie eine hinreichende Feuericherheit im Wilhelm-Theater evtl. in Verbindung mit dem Nachbargrundstück, dem „Berliner Hof“, herbeigeführt werden könne, insbesondere in welcher Weise sich die Garderobenverhältnisse für das Künstlerpersonal verbessern lassen.

Es ging lebhaft zu, als über das Theaterwesen gesprochen wurde, und es „fielen Späne“ Scharfe Kritik übte als erster der Stadtverordneten-Vorsteher, Genosse Baer, an der vorgeschlagenen Maßnahme und der Art, wie von der verantwortlichen Stelle die Magdeburger Theaterverhältnisse neu „gerregelt“ werden sollen. Er ist entschieden gegen die dauernde Zusammenlegung des gesamten Betriebes in ein Haus und verlangt nochmalige eingehende Prüfung der Umbaumöglichkeiten im Wilhelm-Theater, ferner Unteruchung der Frage, ob in der Zwischenzeit die Stadthalle für große Schauspielaufführungen benutzt werden könne. Er fand allgemeine Zustimmung. Die Debatte ebte aber sehr erheblich ab, als eine Reihe Fraktionsreden kamen, die gehalten wurden, weil es so Brauch ist und das „Preßige“ es verlangt. Eine Höhe erreichte sie wieder durch die scharfe Anklage des Genossen Henneberg.

Resultat der Auseinandersetzung: das Wilhelm-Theater soll nur vorläufig geschlossen, aber nochmals untersucht werden, ob... und bereitstehen. Wir betrachten die Sache pessimistisch. Wozu auch Ursache vorhanden ist.

Die zweite Vorlage über die Pumpversuche in der Beklinger Heide fand Annahme. Die Rechte macht mit, aber sie will festgestellt haben, daß man grundsätzlich noch nicht beschlossen hat, Grundwasserzuführung einzuführen, deshalb müßten andre Lösungen immer noch gesucht werden. Der Redner der Rechtsfraktion, Stadtverordneter Henneberg, lebt immer noch in der stillen Hoffnung, daß Magdeburg doch wieder zur Elbe zurückkehren werde. Eine gewisse Rolle läßt er auch das Garztalesperrenprojekt spielen.

Im Grund ist es ein fruchtloses Beginnen, bei Beginn einer praktischen Prüfung zu streiten, ob man diese Art überhaupt wolle und ob es nicht anders besser ginge. Wenn die Versuche in der Beklinger Heide günstig ausfallen, ist die Frage gelöst, zeigt es sich aber, daß die wissenschaftlichen Berechnungen über die Ergiebigkeit der neuen Quellen nicht bestätigt werden durch die praktischen Versuche, dann steht eben das Problem wieder zur Debatte. Aber zunächst muß doch ein angefangener praktischer Versuch durchgeführt werden. Es ist eine lächerliche Vergeßung von Zeit und Mitteln, immer wieder theoretische Erörterungen über hunderte andre Möglichkeiten anzustellen.

Die Brunnen und die Pumpversuche kosten Geld. Bisher sind 730 000 Mark bewilligt. Der Dezernent glaubt, daß damit die Versuche durchgeführt werden können. Die Brunnenanlage und Pumpversuche im Feiner Bruch vor etwa 24 Jahren haben 750 000 Mark gekostet. Zu beachten ist, daß das Geld damals noch größere Kaufkraft hatte. Opfer müssen gebracht werden, wenn eine Großstadt ihren Einwohnern gesundes Wasser verschaffen will. Da hilft alles Sperren und Dagegenreden nichts.

Erhebende Beweise von Konsequenz und Männermut wurden gegeben, als die Vorlage Ausweisung von Heimstätten in Gartengebieten zur Beratung stand. Schaffung von Dauergärten für Schrebergärten im Stadtgebiet. Damit es in Zukunft nicht gar zu häufig vorkommt, daß Kleingärtner von ihrer Parzelle vertrieben werden, wenn Häuser gebaut werden. Die Verbände der Kleingärtner hatten in verschiedenen Eingaben und Anträgen die Regelung — für die es nunmehr gesetzliche Unterlagen

gibt — gefordert. Alle Fraktionen erklärten den Kleingärtnern ihre besondere Liebe und wollten es tun. Mehr als ihr fordert, ihr lieben Gartenkulturbesessenen und — Wähler. Das Liegenschaftsamt sah diese allgemeine Bereitwilligkeit und glaubte auch angesichts des sozialen Wertes dieser Einrichtung müsse schleunigst eine praktische Lösung gefunden werden. Stadtrat Feuer kam mit einer Vorlage heraus, die das Problem großzügig anpakt und auch in rechtlichen Sinne angängig erledigt.

Nun, da es Ernst werden sollte, kamen die ehrbaren Herren von den bürgerlichen Sitzen und sagten, das ginge nicht. Weil die bürgerliche Rechtspreffe ihnen die Zustimmung verboten hatte. Mutig und selbstbewußt, wie sie nun einmal sind, zuckten sie zurück.

Bei der Vorlage ist etwas Unangenehmes. Der lange Feuer — außerdem ein Sozialdemokrat — will den Schrebergärtnern nicht nur Paragraphen, Papier und platonische Liebeserklärungen zugesichert haben, sondern Land. Wirkliches fruchtbares Land. Weil dieses Land nicht in Rissen bezogen werden kann, sondern dort genommen werden muß, wo es eben liegt — in diesem Falle in der Gemarkung Magdeburg, kommen Grundbesitzer in die Gefahr, daß sie Land für diese allgemeinen sozialen Zwecke zur Verfügung stellen müssen. Das geht nicht. In Notensee protestierte ein Großbauer — und sein Schwiegersohn machte Krach in seiner Fraktion. Dann fielen sie um, die Mannen, und verlangten Vertagung. Das heißt: Verschleppung.

Und Walter Raßner, der alle radikale Kommunist, konnte sich auch nicht für die Vorlage erklären. Er wußte nicht weshalb, es fiel sogar ihm schwer, seine bewährten und beliebten Moskauer Schlagwörter zu finden. Er stammelte nur — man denke: Walter Raßner, der immer geölte Redeapparat stammelt — es ginge nicht, denn der sozialdemokratische Redner hätte dafür geiprochen, und da ließe sich so mächtig viel andres sagen, aber das wolle er heute nicht.

Also lautete sein Bekenntnis für die Kleinen Leute, für die ein ganz klein wenig Erde freigehalten werden soll, damit sie auch teilhaben können an Sonne, frischer Luft und der Fruchtbarkeit ihres Heimatbodens. —

Stadt Magdeburg Steuerkalender für Juli

Bei der städtischen Steuerklasse sind bis zum 15. Juli ohne Schonfrist einzuzahlen:

A. Gewerbesteuer: Gewerbelohnsummensteuer. Die Steuer beträgt 1400 Prozent des Steuergrundbetrags = 1,4 Prozent der im Monat Juli erwachsenen Gehalte und Löhne. Die Höhe der Zahlung ist von den Steuerpflichtigen selbst zu errechnen. Betriebe, bei denen die Steuer monatlich 500 Mark übersteigt, haben die Steuer monatlich abzuführen und nach Ablauf des Vierteljahres zu deklarieren. Für die übrigen Betriebe ist vierteljährliche Zahlung und Deklaration der Steuer jeweils bis zum 15. des ersten Monats des neuen Quartals zugelassen. Vordrucke zu den vorgezeichneten Erklärungen — grüne Formulare — werden den Rentiten demnächst zugestellt. Im übrigen wird auf die besondere Bekanntmachung verwiesen.

B. Grundvermögenssteuer (staatliche und kommunale) für den Monat Juli für bebauten Grundstücke, die nicht dauernd land- oder forstwirtschaftlichen oder gärtnerischen Zwecken zu dienen bestimmt sind, gemäß Hebezettel.

C. Kanaergebühr für den Monat Juli gemäß Hebezettel.

D. Hauszinssteuer für den Monat Juli gemäß Hebezettel.

E. Straßenreinigungsgeld für die Monate April bis Juni gemäß Veranlagungsbescheid.

F. Hundesteuer für die Monate Juli bis September gemäß Steuerzettel.

Bei Uebersendung oder Ueberweisung der obigen Angaben ist Steuerart, Zeitabschnitt, für den gezahlt wird, sowie Heberollennummer und Zahlstelle genau anzugeben. —

Wir werden rundgefunkt

Am Donnerstag machte die Funktunde Berlin einen Rundgang mit dem Mikrophon durch Magdeburg. Der Sprecher, Alfred Braun, erzählte eine halbe Stunde lang von unserer Stadt aus in viele tausend Empfänger hinein. Das Ergebnis wird im folgenden gewürdigt:

Seit Donnerstag präzis acht Uhr haben wir es alle erkannt, daß mitten drin im deutschen Land, so in der Gegend zwischen Berlin und dem Harz...

... den kennen Sie doch? umgeben von vielen Radfahrwegen, und vorzugsweise an der Elbe gelegen, eine Stadt existiert. Man hat sie in weiser Voraussicht, damit Berlin ja keine Verwechslung passiert, Magdeburg genannt.

Sie haben das sicher auch erfahren auf der sympathischen Welle Berlin.

Stettin ...
Magdeburg ...
und Königswusterhausen.

Nun, da haben Sie doch gewiß gedacht, was denn in Magdeburg los sei? Und waren erstaunt vom dem Dom ... den kennen Sie doch? und von manchen süßsauren Sachen, wie Zucker und Sauerkehl zu hören ... Und das einzige, was den Berliner Genuß konnte stören, war, daß die Mädchen, auch in diesem Städtchen, nicht von Pappe sind.

Ich fürchte, das ärgert die Berliner so lind an der sonst so sympathischen Welle Berlin.

Stettin ...
Magdeburg ...
und Königswusterhausen.

Nein, das muß man sagen, zu beurteilen ist Walter Braun nicht. Zwar fehlte, was immer sehr wirkungsvoll ist, der Asphaltreflex vom elektrischen Licht, der Herrn Braun so zur Koelie hinreißt ... das kennen Sie doch!

Aber trotzdem beweist seine Schilderung den besten Willen. Eine halbe Stunde war ja auch viel. Doch mit Volos Hilfe kam man zum Ziel, und unter Tuten und Hundebellen ließ uns Herr Braun die Kämme schwellen auf der sympathischen Welle Berlin.

Stettin ...
Magdeburg ...
und Königswusterhausen.

Herr Braun hat uns viel Komplimente gemacht, hat auch an all das Neue gedacht, was ein klarer Kopf und ein Wille schuf. Er hätte uns besser zu diesem Behuf die Arbeit gezeigt ...

... die kennen Sie doch? wie sie draußen in Budau pladen und schwitzen. Statt dessen hört man von Schülermützen, Straßenbahnkassnern, Klein-Mädchenbummel, und allerlei andern Großstadtrummel. (Da mitten hinein bellte deutlich ein Hund, den Blaff hört man nun auf dem Erdenrund) und Herr Braun sprach, und sprach manch hoch geistreiches Wort, und sich: Alles schaukelte friedlich fort auf der sympathischen Welle Berlin.

Stettin ...
Magdeburg ...
und Königswusterhausen.

Auf Wiederhören! Kurt Niemann.

Vom Freilichttheater auf dem Roten Horn



Das Ensemble des Freilichttheaters auf dem Roten Horn „Meine Garten“. Geleitet wird es vom ersten Abend „Was ihr soll“ unter der Leitung von Johannes. Bühnenbau: Ernst Wehlan. Musikalische Leitung: Siegfried Blummann. Unser Bild zeigt das Theater-Ensemble, das unter der Leitung von Hans Wedow — eben mit + beglückt — steht.

Bundestag deutscher Desinfektoren

Der gute Mut, den unsere Stadt als Kongressstadt sich in den letzten Jahren erworben hat, aber nicht zuletzt auch die Tatsache, daß Magdeburg der Ort ist, der mit seinen modernen sozialhygienischen Einrichtungen vielleicht als Vorbild für manches andre große Gemeinwesen gelten kann, veranlaßte die im Deutschen Desinfektorenbund vereinigten Landesorganisationen der deutschen Desinfektoren ihren 8. Bundestag in Magdeburg abzuhalten. Reichhaltig ist die Tagesordnung, deren einzelne Punkte aber auch zeigen, wie wichtig der Beruf des Desinfektors im Kampfe gegen die Gesundheitschädlinge jeder Art zur Erhaltung der Volksgesundheit und der Nahrungsmittel ist.

Die von circa 60 Vertretern aus fast ganz Deutschland besuchte Tagung wurde am Freitag in der Stadthalle vom Bundesvorsitzenden Schilld eröffnet. Als Vertreter des Magistrats und des Magdeburger Gesundheitsamtes würdigste Stadimedizinalrat Genosse Dr. Konitzer der Tagung den besten Erfolg. Insbesondere hielt Stadtdr. Dr. med. Busch (Magdeburg) einen Vortrag über „Schadlingsbekämpfung und Desinfektoren“.

Völlig neue Wege für die Arbeit des Desinfektors wies dann Stadmediziner Genosse Plumbach in seinem Vortrag über „Zusammenhang von Desinfektion und Gesundheitschädlingen“. Die Bauweise der Gründerjahre, die auf engem Raume licht- und luftlose Wohnungen zusammenpferchte, hatte schon in den Jahren vor dem Kriege den Stadterwartungen schwere Sorgen bereitet. Durch die Lebensjahre des Krieges und der Inflation und die daraus folgende Wohnungsnot sind sie ein sehr gefährlicher Faktor zur Untergrabung der Volksgesundheit geworden. Die Gefahr der Verschleppung von Ungeziefer war infolge der mangelhaften behördlichen Kontrolle ungeheuer groß. Erst der organisierte Wohnungsbau durch Wohnungsgenossenschaften und -gesellschaften konnte geeignete Wege erschließen, der durch Ungeziefer hervorgerufenen Untergrabung der Volksgesundheit erfolgreich zu Leibe zu gehen. Umfangreiche Kontrollen der Altbauwohnungen, ausgeführt von Beauftragten des Gesundheitsamtes, den Desinfektoren, schätzen heute die Neubauten der gemeinnützigen Genossenschaften um fast reißendes vor. Lediglich bei den Altbauwohnungen, die nicht so günstig steht es dort aus, wo in wenigen Jahren Tausende von Wohnungen errichtet und durch vom Wohnungsbau geleitete Mieter bezogen werden. Leider sieht man hier bei Kontrollen und Schutzmaßnahmen immer noch auf einen bedauerlich großen Mangel an Entgegenkommen und Verständnis auf Seiten der „besetzten“ Mieter. Die hier geleistete Aufklärungsarbeit steht durchaus noch nicht im Verhältnis zu den erreichten Erfolgen. Auch hinsichtlich der Unterbindung der Verbreitung von Keimen der infektiösen Volkskrankheiten aus den Altbauwohnungen in die Neubauten bedarf es noch weitestgehender Aufklärungsarbeit. Eine dankenswertere Aufgabe dürfte hier für den Desinfektor einsehen. Er muß der Behörde mit seinen Berufserfahrungen beratend zur Seite stehen. Enge Zusammenarbeit des Desinfektors mit dem Vermieter und Mieter ist eine Voraussetzung im Interesse der Gesundheit und der Kraft unseres Volkes.

Der reiche Beifall bewies, daß der Redner ein Problem aufgegriffen hatte, dem jeder Desinfektor volles Interesse entgegenbringt.

Zeige der Hebertragung der Tagung, welche Aufgaben der Desinfektor in seinem Beruf erwarten, so berühren die nunmehr folgenden Ausführungen des Bundesvorsitzenden Schilld die mehr persönlichen Interessen der mit diesem schwerem Beruf betrauten Arbeitnehmer. Die Gefahren für den Berufsstand sind außerordentlich groß. Geringe Entlohnung war erkennbar, als der Bundesvorsitzende an Hand von Zahlen aufzeigte, wie gering die Arbeit des Desinfektors von den Behörden eingeschätzt wird.

Die recht lebhaft geführte Debatte fand ihren einmütigen Ausklang in folgender einstimmig gefaßten Entschließung:

Der 8. deutsche Desinfektorenkongress stellt erneut fest, daß die wirtschaftliche Lage der hinsichtlich gefährlichen Desinfektoren und Gesundheitschädlingen, in Sonderheit aber die der nebenamtlich beschäftigten, außerordentlich bedauerlich ist. Es werden deshalb die Staats- und Landesregierungen dringend ersucht für die Desinfektoren bessere Beschäftigungs- und Auszahlungsmöglichkeiten zu schaffen.

Forderungen der Desinfektorenkongress:

1. Die Hebertragung der laufenden Desinfektionen am Krankenbett an die Desinfektoren.
2. Die Umstellung von Desinfektoren als Gesundheitschädlingen in allen Stadt- und Landkreisen.
3. Unterbindung der planlosen Ausbildung von neuen Desinfektoren auf den Desinfektorschulen. Vor der Neuausbildung ist stets erst die Berufsfrage zu prüfen.
4. Verlängerung und Vertiefung der Ausbildung der Desinfektorschüler.
5. Einführung besonderer Kurse für Gesundheitsinspektoren, die aus der Praxis der praktisch tätigen Desinfektoren zu empfangen sind.
6. Gründliche Ausbildung der Desinfektoren in der Bekämpfung der Gesundheitschädlinge auf den Desinfektorschulen.
7. Abhaltung von Lehrgängen für die Desinfektoren zur Bekämpfung von Vorrats- und Pflanzenchädlingen, wodurch die Desinfektoren befähigt werden, dem heimischen Volke die Ernährung zu erleichtern und die alljährlichen Wirtschaftsverluste zu beseitigen.
8. Schaffung von Gesetzen, in denen die Bekämpfung der Gesundheits-, Vorrats- und Pflanzenchädlinge gesetzlich vorgeordnet wird.

Nicht unwichtig wurde aber von einigen Delegierten darauf hingewiesen, daß es mit Entschiedenheit alle in nicht getan ist. Der Kongress legte daher für die weiteren Verhandlungen noch Beschlüsse vor, die eine größere Aktivität des Bundes fordern, auch der Gedanke des Aufschlusses an eine freigeberische Großorganisation spielt dabei eine nicht unerhebliche Rolle. Für den Landesverband war es aber doch ein Mittel, als der Bundesvorsitzende erklärte, der Bund solle zwar keine gelbe, aber auch keine rote, blaue oder grüne Gewerkschaft werden. Aber man wird mit dem weitem Verlauf ab. Nach die deutschen Desinfektoren werden einseitig genug sein, selbst den allen richtigen Weg zu finden.

Es wird viel geheiratet

Die der amtliche Preussische Prejudizialrat der „Statistischen Reichsanstalt“ zusammen, war im 1. Vierteljahr 1929 die Heiratsfrequenz in den preussischen Großstädten recht groß. Wenn auch die durchschnittliche Heiratsziffer (7,7 pro Tausend) etwas hinter der des 1. Vierteljahres 1928 (7,9 pro Tausend) zurückblieb, so übertrug sie doch den im gleichen Zeitraum der vorausgehenden Jahre erreichten Stand (1927: 6,8 pro Tausend, 1928: 6,6 pro Tausend). Das bedeutet jedoch keine im Verhältnis zur Kriegszeit auffallend große Heiratsfrequenz, denn in der Bevölkerung sind heute wesentlich mehr Personen im heiratsfähigen Alter als vor dem Kriege. Hamborn stand mit einer Heiratsziffer von 9,7 pro Tausend an erster und Gleiwitz mit einer solchen von 5 pro Tausend an letzter Stelle.

Nachdem die Geburlichkeit im Vorjahr stabil geblieben war, hat sie im Berichtsjahr wieder einen Rückgang erfahren; die mittlere Geburlichkeitsziffer ist von 18,5 pro Tausend im 1. Vierteljahr 1928 auf 18,1 pro Tausend zurückgegangen. Die höchsten Geburlichkeitsziffern hatten wieder Städte mit starker Bergarbeiterbevölkerung: Hamborn stand mit 26,6 pro Tausend an erster Stelle. Die geringste Geburlichkeit zeigte wieder Berlin, dessen Geburlichkeitsziffer von 11 pro Tausend auf 10,6 pro Tausend gesunken ist.

Außerordentlich hoch war die Sterblichkeit des Berichtsjahres. Die durchschnittliche Sterbeziffer, die im gleichen Zeitraum des Vorjahres 13,5 pro Tausend betrug, stieg auf 18,1 pro Tausend. Sie ist offenbar auf die ungewöhnlich starke

Moderne Polizei

Bielgeplagte Leute.

Grölend ziehen Betrunkene, männliche und weibliche, durch die stillen Straßen der innern Stadt. Der schlafende Bürger, der das Fenster weit öffnen muß, um es in seiner engen Wohnung anhält zu können, wird gemacht und schimpft. „Könnte denen nicht die Polizei den Schnabel klopfen? Aber da sitzen die Beamten gemütlich in ihrer Wachtube, und unsern Leuten kann zusehen, wie er bis zum Morgen ausgeschlafen hat.“



Eben dreht sich der Schimpfende um, da gellen schrille Rufe durch die Nacht „Schupo! Polizei! Hilfe!“ Die im Soff gemütlich vornehm sitzenden Passanten haben inzwischen Differenzen bekommen und jähren nun selbst nach der Polizei, die ihnen eben erst die gesamte Einwohnerschaft eines Stadtviertels auf den Hals gewälzt hat. Natürlich schimpfen auch sie darüber, daß nicht sofort ein Beamter aus einer Wachenjunge auftaucht.

Aber da kommt der Vielgeplagte im Laufschritt an. Nun schimpfen die Hilfsrufenden wieder darüber, daß er sie einläßt, zur Sache mitzukommen und fallen — jeder wieder ein Herz und eine Seele — über ihn her, weil sie sich härter fühlen. Bekommen sie dann einen Knüttel oder eine sonstige Zurechtweisung mit dem Gummiknüppel, ist natürlich wieder ein Grund zum Schimpfen auf die Polizei gegeben. Denn das ist nun einmal das Schicksal der Polizei, daß alle an ihr etwas auszusetzen haben und alle an sie Forderungen stellen, die man in solcher Fülle und solcher Mannigfaltigkeit höchstens noch an den lieben Gott richtet. Ueberall soll sie gleichmäßig sein, alles soll sie sofort wissen, jeden soll sie ausgiebig höflich behandeln, benimmt man sich nicht ganz korrekt, dann soll sie ja unerbittlich sein und sich nicht zusehen lassen, benimmt sich ein anderer nicht ganz einwandfrei, dann hat sie sofort zur Stelle zu sein. Außerdem soll sie dafür sorgen, daß die Straßen jeden saubere sind, daß Dürre nicht gequält werden, daß ausgerückte Jungen oder Mädel wieder nach Hause kommen, daß zerrüttete Familienverhältnisse wieder repariert werden, daß freitretende Nachbarn sich vertragen, daß — soweit man nicht selbst beteiligt ist — die Einkünfte festgesetzt werden, daß ...

Es ist unmöglich, alles aufzuzählen, was die Polizei zwar einseitig um soll, aber andererseits auch wieder lassen, je nachdem, ob man gerade keine Ruhe haben will oder sich mal „n bisschen amüsieren“, je nachdem, ob man gerade einen Grund hat oder ihn wegen der hohen Steuern abschafft und nun sich ärgert über die Befähigung durch die Hunde beten, die sich das Steuernzahlen immer noch leisten können.

Die andre Seite.

Darüber hätten wir uns also einig sein, wie der Bürger die Polizei sieht. Sehen wir uns aber einmal die andre Seite. Wie sieht die Sache denn aus, wenn man sie als Polizist betrachtet? Früher war der Polizeibeamte neben dem Unruhezünder der Straßensprenger Gones. Seine vornehmste Aufgabe bestand darin, „Recht“ zu verwalten. Dazu war erforderlich, ein anständiger Schnauzbart und eine schöne Fiedelhaube.

Aber heute ist doch wohl einiges anders geworden. Ein von den Arbeitern sehr verehrter Mann, Karl Sebering, war viele Jahre Polizeikommissar, seit langem sind in Magdeburg Sozialdemokraten nicht nur Polizeipräsidenten, sondern auch eine stattliche Zahl Offiziere und Wachtmeister sind Mitglieder der Partei und viele von ihnen lassen sich an Eifer für den Kampf um den Sozialismus so leicht von keinem Parteigenossen übertreffen. Daß alle diese Taten so ganz jenseits der Polizei vorbeigegangen sein sollten ist kaum anzunehmen.

Am besten kann man sich eine Vorstellung machen, wenn man in ein der Polizeireviere der Stadt geht und sich den „Wachen“ einmal anschaut. Wir waren kürzlich eine Nacht hindurch im Revier 2 in der Regierungstraße und wollen nicht verschweigen, was wir dort erfahren haben. Polizeihauptmann Müller, der Leiter des Reviers, war so freundlich, uns auf alle Fragen Auskunft zu geben und uns außerdem noch den ganzen Dienstbetrieb zu zeigen.

Da erfährt man zunächst über eins: Das Revier ist sehr ausgedehnt, hat annähernd hundert Gefängnisse, in denen oft sehr viel „Los“ ist und verfügt alles in allem nur über 24 Beamte. Da Tag und Nacht, also in drei „Schichten“ je 8 Stunden Dienst gemacht werden muß, sind nur jeweils acht Beamte im Revier. Aber auch das ist nur eine theoretische Berechnung; denn einige Beamte sind fast immer auf einer Schule oder anderweitig dienstlich abwesend, so daß der ganze Außen- und Innendienst von verhältnismäßig wenig Beamten gemacht werden muß. Es ist klar, daß die Arbeitszeit von 8 Stunden dabei nur eine Annahme ist, die in Wirklichkeit sehr häufig überschritten wird.

Was hat ein Beamter zu tun?

„Wenn man das Ideal, eine Volkspolizei zu sein, soweit als möglich verwirklichen will“, — so erklärte Hauptmann Müller —

Stärke zurückzuführen, die der diesjährige Winter brachte. Besonders häufig traten Grippe und Lungenentzündung als Todesursache in diesem Vierteljahr, vornehmlich im Februar, dem kaltesten Monat, auf. In diesem Monat stieg die durchschnittliche Sterbeziffer der Großstädte auf 23,7 pro Tausend; Warmen erreichte gleichzeitig sogar eine Sterbeziffer von 35,4 pro Tausend. Im März betrug die durchschnittliche Sterbeziffer 17 pro Tausend, und auch der Januar lag mit einer Sterblichkeitsziffer von 14,9 pro Tausend über dem Stande des gleichen Zeitraums des Vorjahres (13,8 pro Tausend).

Auch die Säuglingssterblichkeit war im Berichtsjahr ungünstiger als im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Die durchschnittliche Sterbeziffer der Säuglinge betrug 11,7 Prozent gegenüber 11 Prozent im 1. Vierteljahr 1928. Von den

„dann muß man buchstäblich Mädchen für alles sein. Es gibt viele Arbeiten, die von einem modernen Polizeibeamten erledigt werden, an die man früher überhaupt nicht gedacht hat. Einen großen Teil der Arbeiten könnte man sich — will man nichts weiter als ein pflichtgetreuer Beamter sein — fernhalten damit, daß man seine Unzuständigkeit erklärt. Aber es ist ja nicht die Aufgabe einer modernen Volkspolizei, nur stets auf die Grenzen ihres Arbeitsgebietes bedacht zu sein, sondern soweit die Kräfte überhaupt ausreichen zu helfen, zu vermitteln und auszugleichen, wo immer das möglich ist, also im höhern Sinne für „Ruhe und Ordnung“ zu sorgen.“

Wenn zum Beispiel eine verhärmte Arbeiterfrau zu mir kommt und die Polizei um Hilfe bittet, weil ihr Mann mit einer andern Frau liebäugelt, dann wäre es durchaus korrekt zu sagen, das gebe die Polizei nichts an. Aber oft kann man doch helfen dadurch, daß man die gequälte Frau sich erst einmal gründlich aussprechen läßt, daß man vielleicht auch mit dem Manne redet und jenseit das in solchen Fällen überhaupt zu schaffen ist, einen Ausgleich herbeiführt.

Von den modernen Polizeibeamten wird eine Gefekstunde verlangt, von der sich Nutzenstehende nur ganz selten eine Vorstellung machen können. Wenn ein Mensch irgendwie in Not ist, soll der Beamte, an den er sich wendet, ihm helfen. Oft aber bedeutet dieses Helfen in der Rechte eines andern eingreifen. Polizeibeamte sind auch nur Menschen, die dem Mitleid und der Sympathie unterworfen sind wie jeder andre. Da kann es dann vorkommen, daß ein hilfsbereiter Beamter, zu dem eine verzweifelt klagende Mutter kommt mit der Bitte, ihr Kind von dem geschiedenen Manne zu holen, mit dem Gesetz in Konflikt kommt, nur weil er sehr viel Verständnis für die Leiden der weinenden Mutter hat.

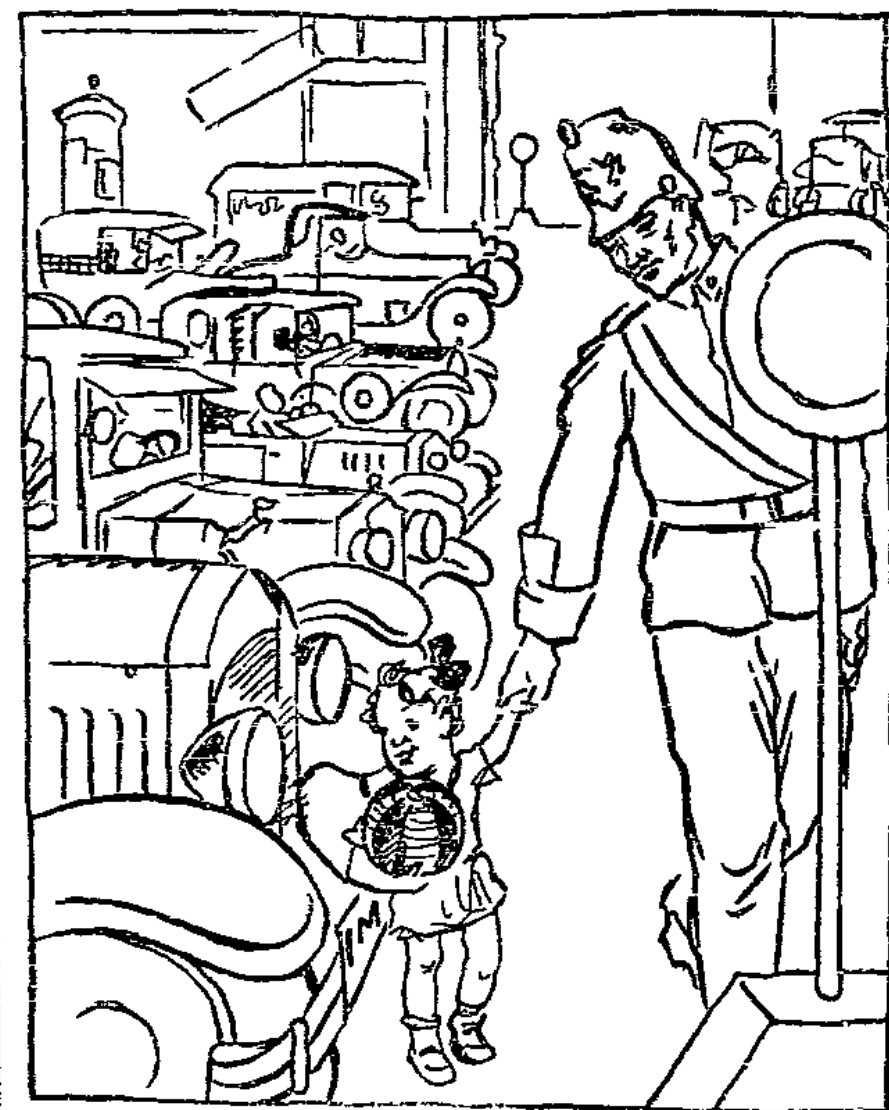
Oder bei Verkehrsunfällen soll der Beamte sofort übersehen können, wer der Schuldige ist, gleichzeitig muß er auch ein Organisator sein und den störenden Verkehr wieder in Gang bringen, das neugierige Publikum muss besänftigt werden und an die sich schnell verwickelnden Bremsen soll er auch noch denken. Nichts, wenn er auf einsamen Wegen mit Dieben oder Räubern zusammenstößt, soll er Menschenkenntnis sein, um unnötige Verhaftungen harmloser Passanten zu vermeiden, gleichzeitig aber auch wirkliche Verbrecher sofort fassen. Wird er angegriffen, dann hat er sich nicht nur seiner Haut zu wehren, sondern auch Obacht zu geben, daß bei diesem Wehren nur völlig unvermeidbare Verletzungen entstehen und wehe ihm, wenn er seine Schutzwaffe benutzt und nachher der Eindruck entsteht, das wäre vielleicht nicht unbedingt nötig gewesen.“

Volk + Polizei = Volkspolizei.

Hauptmann Müller, der „Herr Kommissar“, wie der Reviervorsteher von früher her noch immer genannt wird, nahm uns kurz vor der Polizeistunde mit auf seinen Kontrollgang — die Straßensachen werden immer kontrolliert — und machte sich den Spaß, uns das Revier, in dem wir schon jahrelang wohnen, und das wir ganz genau zu kennen uns einbildeten, einmal richtig zu zeigen. Da sind sehr flott gehende Kneipen, von denen man keine Ahnung hat, obwohl man täglich daran vorbeigeht. Jede Wirtenschaft hat ihre Eigenart und alle Einzelheiten kennt natürlich die Polizei. Aber nicht nur Gastwirtschaften, auch die Straßen, sogar jedes einzelne Haus hat irgendeine menschliche Besonderheit aufzuweisen und alle sind der Polizei bekannt.

Man müßte mehr Raum zur Verfügung haben, um die vielen interessanten Einzelheiten berichten zu können. Begnügen wir uns heute damit festzustellen, daß ein kurzer Einblick in die Arbeit der modernen Polizei genügt, um zu erkennen, daß sich schon allein auf diesem Gebiet durch den starken Einfluß der Sozialdemokratie im Staat außerordentlich viel geändert hat. Der alte preussische Polizist mit dem Schnauzbart und dem Hauke der Bequemlichkeit ist verschwunden. An seiner Stelle arbeiten moderne Beamte, die sich als Mittler, Schlichter und Helfer fühlen und aus Beherrschern der Untertanen zu Dienern des Volkes wurden.

Vieles gibt es auch noch heute an der Polizei zu reformieren. Man braucht nur zu denken an die Schwierigkeiten, die den einfachen Beamten entstehen, wenn sie Offiziere werden wollen,



außerdem spukt auch heute noch oft innerhalb der Polizei der alte Herrschergeist. Aber besonders in Magdeburg ist er ziemlich radikal ausgerottet worden und an den einsichtigen Bürgern selbst das Arbeiten im modernen Sinne leichter zu machen. Zu einer wahren Volkspolizei gehört nicht nur die Polizei, sondern auch das Volk, und beide müssen den guten Willen haben, neues zu schaffen.

Großstädten hatte Gindenburg (O.-S.) mit 16 Prozent die höchste und Elberfeld sowie Frankfurt a. M. mit 6,8 und 6,8 Prozent die niedrigste Sterblichkeit.

Als Folge der hohen Sterblichkeit und des Geburtenrückgangs ergab sich im Berichtsjahr bei 20 von insgesamt 34 Großstädten ein Ueberwiegen der Gestorbenen über die Geborenen, während im 1. Vierteljahr 1928 nur 4 Städte einen Sterbeüberschuss zu verzeichnen gehabt hatten. Im Februar wiesen sogar 25 Großstädte einen Sterbeüberschuss auf. Die höchste Sterbeüberschussziffer des Quartals zeigte Warmen (— 8,8 pro Tausend). In Berlin belief sich der Sterbeüberschuss auf 6901 Personen und war höher als der des ganzen Jahres 1928. Die Großstädte, die Geburtenüberschuss hatten, sind fast ausschließlich solche der Bergbaugebiete.

Kleine Chronik
Der „Dank des Vaterlandes“

Vor dem Amtsgericht Darmstadt hatte sich ein Kriegsbeschädigter wegen Beamtenbeleidigung zu verantworten. Die Verhandlung endete damit, daß die Darmstädter Stadtbewertung um Zurücknahme der Klage ersucht werden soll. In den Jahren nach dem Kriege hatte das Ohrleid, das sich der Angeklagte im Kriege zugezogen hatte, immer schlimmere Formen angenommen. Infolgedessen war er arbeitslos geworden. In seiner Familie herrschten völlig menschenunwürdige Zustände. Die Leute wohnten in einem leeren Pferdestall. Der darin aufgestellte Ofen heizte so ungenügend, daß man das Eis von den Wänden abbrechen konnte. Während der großen Kälte des letzten Winters lagen die Frau des Angeklagten, sowie alle Kinder krank zu Bett. Den Kindern erfroren die Füße, Hände und andre Körperteile. Der Angeklagte erschien nun auf dem zuständigen Wohlfahrtsamt, um die Fürsorge in Anspruch zu nehmen. Dort wurde er von einem Sekretär an den maßgebenden Inspektor verwiesen, der ihm jedoch erklärte, er habe jetzt keine Sprechstunden. Da der Angeklagte nicht mit leeren Händen zu seinen hungernden Kindern heimkehren wollte, ließ er sich zu beleidigenden Worten hinreißen.

Das Revolverattentat vor dem Schnellrichter

Vor einem Schnellgericht in der Dicksenstraße in Berlin fand am Freitag die Verhandlung gegen Frau Kathe Maratoff und ihren Ehemann wegen des Revolverattentats im französischen Konsulat statt. Beide Angeklagte wurden zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt. Als mildernder Umstand wurde berücksichtigt, daß Frau Maratoff offensichtlich nicht gezielt hat.

Die „Hexe von Wladimirvaca“



Die 92jährige Anna Pistov, ein in ihrer Banater Heimat nur „Mütterchen Annerl“ genannt, steht nun als „Hexe von Wladimirvaca“ vor dem Kriegsgericht in Jancsova (Jugoslawien). Sie ist angeklagt, Bäuerinnen aber auch Vojarentschtern Liebestränke gebraut zu haben, durch die insgesamt zehn Männer tödlich vergiftet wurden.

Wort

Berlin, 29. Juni. (Eigener Drahtbericht.) In Berlin-Weißensee wurde heute die Eigentümerin Senger ermordet aufgefunden. Die Polizei verfolgt die Spur eines 18jährigen Mannes, der wahrscheinlich als Täter in Frage kommt.

Aufklärung des Leichenfundes bei Schildhorn

Ab. Kronach, 29. Juni. Bei der hiesigen Polizei meldete sich am Freitag früh eine Bäuerin aus Hinterhöden bei Fischbach und legte die Photographie ihrer 23jährigen Schwester vor, die seit etwa 6 Wochen spurlos verschwunden ist. Die Photographie stimmt überein mit dem Kopfbild der Frau, deren zerstückelte Leiche in den ersten Junitagen aus der Havel gezogen wurde. Die Beschreibung der Toten in der Bekanntmachung des Berliner Polizeipräsidenten vom 10. Juni stimmt gleichfalls mit der Schilderung der Bäuerin von Gestalt und Aussehen ihrer Schwester überein.

Amerika—Europa

Berlin, 29. Juni. (Eigener Drahtbericht.) Aus Neuport wird gemeldet: Der durch seinen vorjährigen Grönlandflug bekanntgewordene Flieger Cramer wird morgen mit einem mit vier Motoren ausgerüsteten Veroplan von Long Island nach Chicago fliegen, um von dort aus in der nächsten Woche die Flugroute Amerika—Europa herzustellen. Der Flug ist als Rundflug gedacht und soll in Etappen in 5 Tagen zurückgelegt werden. Das Ziel der Flugroute ist Berlin. Unterwegs sollen überall täglich Landungen vorgenommen und die Benzinvorräte ergänzt werden, so daß das Flugzeug niemals überladen ist. Der größte Überseeflug beträgt 300 Seemeilen.

Die persischen Kronjuwelen. In Teheran läßt Schah Riza Behlivi zurzeit durch Sachverständige einer Pariser Firma Inventur unter den Kronjuwelen seiner Vorgänger vornehmen. Die von den früheren persischen Herrschern zusammengerafften Schätze

Manasse Friedländer erhält 6 Jahre Gefängnis

Das Schwurgericht Berlin-Moabit erkannte nach dreitägiger Verhandlung gegen Manasse Friedländer wegen Totschlags in zwei Fällen auf eine Gesamtstrafe von 6 Jahren Gefängnis. Der Antrag des Staatsanwalts hatte auf 5 Jahre und 1 Monat Gefängnis gelautet.

Einer umfangreichen Beweisaufnahme folgten am Freitag die Plädoyers des Staatsanwalts Jäger und des Verteidigers — deselben, den die Liga für Menschenrechte mit der Wiederaufrollung des Jaturowski-Prozesses betraut hatte — des Rechtsanwalts Dr. Brandt. Die Rede des Staatsanwalts ließ immerhin das Bestreben erkennen, den Fall nicht vom rein formal-juristischen Standpunkt aus zu begreifen, sondern auch unter einem allgemein menschlichen Gesichtswinkel. Er hob — ähnlich, wie es die Sachverständigen, darunter auch die Sozialistin Wegscheider-Ziegler geäußert hatten — hervor, daß es nicht genüge, wenn die Eltern ihren Kindern Brot geben und nicht auch Liebe und Verständnis, daß aber auch die Elternliebe erworben sein wolle. Aber von da an entfernte er sich mehr und mehr von der Meinung der Sachverständigen, die das Gericht doch gewöhnlich als objektiv ansieht. Daß er die Erwerbung der tödlichen Waffe lange vor der Tat zu einem verhältnismäßig neuem Preis und die Einübung in ihrem Gebrauch — in jenem geheimnisvollen Kohlenkeller — als Belastung des Angeklagten stark unterstreicht, ist begreiflich. Dagegen zeugt es von auffälliger Verstandeslosigkeit, wenn dieser Güter der Gesetze den Einfluß der sozialen Verhältnisse, die Wirkung der plötzlichen Deklassierung und der Wohnungsnot, mit einer Handbewegung wegwischt. Die Unternehmung zwischen den einzelnen Schüssen: nur der erste in die Brust des Waldemar Friedländer abgegebene Schuß sei als in der Notwehr erfolgt und deswegen als straffrei anzusehen, die beiden folgenden dagegen, die Waldemar und seinen Freund Libor Köbes in den Hinterkopf getroffen haben, als Vorbedacht und deswegen strafbar — das ist nach Laienbegriffen eine Haarplaterie. Am abwegigsten erscheint die Begründung einer langen Gefängnisstrafe mit einer „läuternden Wirkung“. Was wir von dieser „Läuterung“ durch eine mehrjährige Kerkerhaft zu halten haben, das wissen wir längst. Man sollte uns mit solchen Moralpauken endlich einmal verschonen.

Die Verteidigung knüpfte den Faden dort an, wo ihn die Staatsanwaltschaft abgerissen hatte. Sie wies auf die zermürbende Wirkung der systematischen Unterdrückung der seelischen und körperlichen Rißhandlung hin, die der ältere vom jüngeren, dem von allen bevorzugten Waldemar, hatte erdulden müssen, auf die durch Siechtum und Schwäche unnatürlich gesteigerten Minder-

wertigkeitsgefühle, die sich stauten und sich eines Tages gewaltig Luft machen mußten. Die Eltern hätten es verstanden, diese Gefühle und Affekte abzuleiten. So kam es zu jener typischen Jugendtragödie, die nur aus der Berücksichtigung der besonders jugendlichen Gefühlswelt heraus zu verstehen ist. Mobbet und Kraftstrotzerei auf der einen Seite — Enttäuschungen bei den Eltern, Geschwistern und Kameraden, Enttäuschungen auch in der Liebe auf der andern Seite. Über diese Tragödie hat nicht allein individuelle Ursachen, sie weicht über den engen Rahmen der Familie hinaus, auf die ungesunde Uebererschätzung körperlicher Vorzüge in unserm Zeitalter des Sports, das den Witzes viel höher einstuft, als geistige Werte. Man hätte auch noch anführen können, daß Manasse Friedländer als Jude mit einem aus der Geschichte seines Stammes begreiflichen Minderwertigkeitsgefühl belastet sein dürfte. Der Verteidiger glaubt für die drei verhängnisvollen Schüsse Notwehr annehmen zu müssen und plädiert daher auf Freisprechung.

Selbst wenn man sich diese Beurteilung der Tat nicht ganz zu eigen macht, müßte das Urteil des Gerichtshofs — das nach mehr als 20tägiger Beratung durch den Vorsitzenden, Landgerichtsdirektor Ohnesorge verkündet wurde — im höchsten Grade befremden. Nicht allein dadurch, daß es über den Antrag des Staatsanwalts um ein volles Jahr hinausgeht, sondern durch die oberflächliche Begründung dieser schwereren Strafe. Das Gericht sieht es nicht als erwiesen an, daß der Jüngere den Älteren wie ein Quälgeist mißhandelt hat. Er beruhigt sich dabei, daß es sich um „Kraftproben“ des Waldemar gehandelt habe und daß „Manasse nicht verstanden habe, sein Geltungsbedürfnis in normaler Weise durchzusetzen“. Auf der andern Seite kommt das Gericht aber nicht darum herum, die Tat als „Affektthatlung“ zu bezeichnen und deswegen „mildernde Umstände“ zuzubilligen.

Von den ausgezeichneten, tiefgründenden Gutachten der Sachverständigen scheint nichts, aber auch gar nichts bei diesem Gerichtshof haften geblieben zu sein — noch weniger als beim Staatsanwalt. Der hatte immerhin, wenn er auch der Bewährungsfrist widersprach, für später einen Strafaufschub in Aussicht gestellt. Nicht einmal darauf — geschweige denn auf Bewährungsfrist — ging das Gericht ein. Charakteristisch für die Gleichgültigkeit, mit der solche drakonischen Urteile gefällt werden, ist ein kleiner Zwischenfall: der Vorsitzende versprach sich und nannte „fünf Jahre“ anstatt der ausgesprochenen sechs. So wenig Eindruck hatte das Strafmaß auf ihn gemacht — 1 Jahr mehr oder weniger: es kommt nicht so genau darauf an!

Der „Höllenfürst“ von Datteln

Geisterwahn im 20. Jahrhundert

In Datteln, einem Vorort von Recklinghausen, wohnte der 62jährige Berginvalide Sypitki. Mit 86 Mark monatlicher Rente schlug er sich so gut es ging durchs Leben. In seiner unmittelbaren Nähe wohnte der ehemalige Seeresjanitätär und jetzige Heilgehilfe Mag Fürst.

Diesem Fürst war bekannt, daß Sypitki sich für okkultistische Dinge interessierte und nahm ihn deshalb einigemal in spiritistische Sitzungen mit, in denen Fürst die Rolle des Geisterrufers spielte. Der alte Invalide war von den Ergebnissen der Zusammenkünfte einfach hingerissen, obwohl die „Erscheinungen“, die Fürst projizierte, eitel Schwindel waren. Fürst veranlaßte nun den Alten dem Geist ein Geschenk in Form einer Uhr zu machen.

Als der Chronometer am andern Tage prompt verschwunden

mar, tröstete ihn Fürst damit, daß ihn der Teufel geholt habe. Das machte dem Greise nicht vorächtiger; im Gegenteil, er legte auf Betreiben des Fürst wiederholt Geldbeträge an von Fürst bezeichnete Stellen, besonders dann, wenn der Invalide seine Rente abgeholt hatte. Der Alte war der festen Ueberzeugung, die Geister würden das Geld dort abholen. Das aber besorgte Fürst für die Geister.

Das Interesse des Berginvaliden verstand Fürst eines Tages erneut zu wecken, als dieser hörte, irgendwo im Walde sei ein geheimnisvoller Schatz vergraben; der aber nur bei Mondschein gehoben werden könne. Daß es in der folgenden Nacht mondhell war, entsprach einer Verrechnung des Geisterrufers. Gemeinsam begab man sich in den Wald, wo tiefe Löcher in den Boden gegraben wurden, ohne Erfolg. Während der Alte im Schweife

feines Angesichts grub, war sein Genosse verschwunden. Allein im mitternächtlichen Wald erschien unglücklich dem schweißtriefenden Alten der „Teufel“. In Wirklichkeit war es Fürst, der sich eine Affentatze über den Kopf gestülpt und noch sonst verummumt hatte. Selbstverständlich

forderte der Teufel Geld

von Sypitki, weil er verbotswidrig in seine Gründe gedrungen sei. Resigniert gab der Alte was er hatte.

Plötzlich aber war auch Fürst wieder da, der angab, daß der Geist, der es gut mit ihm meine, ihm unterwegs begegnet sei. Er sei diese Nacht unabhörmlich und ohne seine Gegenwart sei der Schatz nicht zu finden. Da kam die Unglücksnacht heran, die allem Spul ein gewaltiges Ende bereitet. Monatslang hatte der Greis von jeinen 86 M. Monatsrente dem Fürst Geld geopfert, in der Meinung, seinen guten Geist beschenkt zu haben. Eines Nachts wurde der Alte durch heftiges Kochen aus dem Schlafe geweckt. Gleich darauf stand der Obergeist vor seinem Bett. Er war in fürchterlicher Verkleidung als Teufel erschienen und verlangte Geld. Sypitki war in heller Verzweiflung; denn er hatte kein Geld mehr. Als der verummunte Fürst drohte, dann müsse ihn der Teufel mitnehmen, erfaßte Sypitki eine wahnsinnige Angst. Er stürzte aus dem Bett und ergriff ein gerade auf einem Tisch liegendes Messer und stieß es

dem Teufel in den Unterleib.

Mit einem furchtbaren Geheul brach dieser zusammen. Als sich ein Teil der Verkleidung des Erstochenen gelöst hatte, erkannte der Greis zu seinem furchtbaren Entsetzen, daß der vermeintliche Teufel Fürst war. Schwer verwundet wurde dieser dem Krankenhaus zugeführt.

sind so groß an Zahl und so riesenhaft an Wert, daß es monatelanger mühsamer Arbeit bedurfte, um die Bestände nur einigermaßen zu übersehen. Die Abschätzung wird noch einige Zeit dauern. Neben zahllosen Rubinen und Halbedelsteinen sind allein 9 Kilogramm echter Smaragde und 15 Kilogramm der seltensten Perlen festgestellt worden.

Viktor Schiff Hermann Müller Friedrich Stampfer Otto Landsberg

berichten von ihren persönlichen Eindrücken bei den Friedensverhandlungen vor 10 Jahren

So war es in Versailles

nennt sich das von Viktor Schiff zusammengestellte Werk und ist für M. 4.— erhältlich durch die

Buchhandlung Volksstimme

Ein Sittlichkeitsvergehen. Das Schöffengericht Lergau verurteilte eine Ehefrau V. wegen Rupperei zu 2 Monaten Gefängnis. Das „Delikt“ bestand darin, daß die Frau ihrer Stieftochter und deren Bräutigam, einem Obergefreiten, die Möglichkeit zu Zusammenkünften gegeben hatte. Zu diesem Urteil be-

merkt das „Volksblatt“ in Halle: „Das Urteil ist katastrophal, es wäre ebenfalls katastrophal, wenn die Frau auch nur einen Tag Gefängnis bekommen hätte. Wenn die Ehefrau in gültigem Verständnis für allgemein menschliche Dinge ihrer Stieftochter die Gelegenheit zu einer Liebesstunde gab, so wird dadurch weder eine dritte Person geschädigt, noch öffentliches Vergernis erregt. Folglich ist die Tat keine strafbare Handlung. Das Gericht hätte aber für moralisch und straffrei gehalten, wenn der Obergefreite in ein Bordell zu einer Dirne gegangen wäre und sich dort eine Geschlechtskrankheit geholt hätte.“

Reisiger Teerbrand. In Leipzig brach am Donnerstag in der Asphalt- und Dachpappenfabrik Köhler ein Brand aus, der ein Teer-Reservoir mit 12500 Kilo Teer vernichtete. Der Teerbehälter, in dem flüssiger Dachpappenteer gesammelt wurde, lief über, so daß sich der Teer in die Feuerungsanlage ergoß. Die Löscharbeiten dauerten drei Stunden. Der Schaden wird auf etwa 10000 Mark geschätzt.

Folgen der Autoraserei. Untweit des Ausserdamer Vorortes Galfweg streifte ein mit mehr als 100 Kilometer Geschwindigkeit jagendes Auto ein andres Auto, wodurch es gegen eine Baumgruppe geschleudert wurde und sich überschlug. Zu allem Unglück explodierte auch noch der Benzintank des Autos. Die Insassen des andern, nur leicht beschädigten Autos, kamen den Insassen in dem verunglückten Auto zu Hilfe. Ein italienischer Ingenieur, der sich darunter befand, verstarb nach wenigen Minuten. Die beiden andern Insassen hatten sehr schwere Verletzungen erlitten. — Bei Rimwegen fuhr ein deutscher Motorradfahrer aus Duisburg in schneller Fahrt bei einem Kreuzpunkt gegen die Dampfstraßenbahn. Der Motorradfahrer war sofort tot. Das zertrümmerte Motorrad wurde von dem Zuge in einen Graben geschleudert.

10 Billige Ausnahme-Tage
Für die Reise-, Ferien- und Badezeit
Diese Veranstaltung bietet im Hinblick auf unsere an und für sich billigen Preise etwas ganz Besonderes und wird aufs neue bewiesen, wie gut und billig Sie bei uns bedient sind!
Webwaren-Groß- u. Einzelverkauf
Wäsche- und Schürzenfabrik
Stolze
Inh: Stolze-Näsen.
Karlstraße 1
Ecke Otto-von-Guericke-Straße, gegenüber Große Münzstraße



Juliarbeit in Garten und Stall

Immer mehr berücken die Freuden der Ernte die Mühe, die wir der Bestellung und Pflege der Kulturen gewidmet haben und noch widmen müssen. Von behaglichem Zusehen, wie alles wächst und reift, ist auch im Juli keine Rede. Gießen und Spritzen, Gaden und Zäten müssen weiter geübt werden, und freiverderndes Land lassen wir noch lange nicht brachliegen. Von Gemüse lassen sich im Juli noch verschiedene Arten neu ausfüllen, von denen in diesem Herbst eine brauchbare und reichliche Ernte erwartet werden kann. Sehr wichtig ist da eine reichliche Ausfaat von frühen Kohlsorten. Ferner werden gefät Kohl- und Endivienalat, Karotten und Radieschen, Mangold, Spinat, Dill und Kerbel, Petersilie, Grünkohl, Sommerrettich und Teltower Rübchen. Gepflanzt werden noch Kohlrüben, rote Rüben, Kohlrabi, Blätterkohl, Rauh-, Salat, Endivien. Die letzten Speckbohnen werden gelegt.

Bei diesen Ausfaaten muß man den sommerlichen Boden- und Wetterverhältnissen Rechnung tragen, die das Keimen der Saat einerseits beschleunigen, andererseits den Sämlingen schädlich werden können durch zuviel Hitze und zu großes Licht. Es ist deshalb für dauernd genügende Bodenfeuchtigkeit zu sorgen, und die Saatbeete sind, wenn nötig, zu beschatten. Beim Auspflanzen müssen sowohl die Sämlingsbeete, wie die zu bepflanzen den Beete einen Tag zuvor gründlich gewässert werden, wenn nicht gerade größere Regengüsse gefallen sind. Diese Vorkehrung führt sicherer zum Ziele, als eine Ueberflutung der Beete nach dem Pflanzen. Beim Ausheben sehe man darauf, daß die Pflanzen einen recht großen Wurzelballen behalten. Erinnert sei an die Regel des Fruchtwechsels. Vor allem darf Kohl nie zweimal hintereinander auf dasselbe Land kommen, da die Pflanzen sonst leichter an Kohlhernie erkranken. Grünkohl läßt man zweckmäßig auf Währen und frühe Wurzbohnen, Kohlrabi auf Erbsen, Spinat und frühe Gurken folgen. Rosenkohl, Stiefelrüben, spätes Rot- und Weißkohl und Wirsing auf Spinat und Frühkartoffeln.

In allen kohlhartigen Gemüsen legt jetzt der Kohlweizling seine Eier ab. Die gelben Eierhäufchen, und die daraus austretenden Raupen sind oft abzuhacken und zu vernichten. Sellerie und Kohlrarten erhalten öfter flüssige Düngung, auch Rhabarber und Spargel werden jetzt gedüngt. Erdbeerbeete, die 3 Jahre alt sind, werden bejeitigt; wenn man sie jetzt umgräbt, kann man noch eine volle Ernte auf den Beeten haben. Die wenigen, noch unreifen Früchte sollen uns nicht davon abhalten. Man erntet alles ab, auch die grünen Früchte, sie liefern, gefocht, sehr schönes Obst. Sollte man die paar Früchte noch reifen lassen, würde man viel Zeit verlieren. Ebenso ist es mit dem Abarnten der Erbsenbeete. Man erntet jetzt schnell, damit man noch das Land bestellen kann.

Spätkartoffeln sind jetzt zum letzten Male zu hacken und zu häufeln. Das Wachstum der Gurken untersteht ein schwacher Düngezug von Zeit zu Zeit kräftig. Das Unkraut wächst nach Regen und bei Wärme derart, daß man jetzt hinter ihm her sein muß, damit es nicht zur Blüte kommt. Der Komposthaufen ist jetzt sauber zu halten, denn nur so zerfallen sich die einzelnen Bestandteile schnell.

Nach der Erdbeerernte gilt es, die Pflanzen zu entraden und die Beete tüchtig zu düngen. In großen Anlagen wählt man, um die weitere Stammesbildung zu verhindern, nach der Ernte die Blätter ab. Der neue Beete anlegen will, läßt die frühesten Ranken zur Ausfüllung junger Pflanzen stehen, um sie im August zu verpflanzen. Unzerstört gibt es in diesem Monat noch zeitige Äpfel und Birnen. Bei ihnen gilt es, den rechten Erntezeitpunkt nicht zu veräumen. Diese Früchte dürfen am Baum nicht völlig reifen, da sie sonst mehlig werden und ihr Aroma einbüßen. Viele Johannisbeeren erlangen ihren besten Geschmack erst bei einer Lagerung von 10 bis 12 Tagen. Die große Kasse des Nieses befindet sich im Wachstum, und deshalb ist Bewässern der Bäume sehr dienlich. Durch tägliches Aufhängeln des Gallwesens und Entfernens junger Früchte bekämpft man das Ungeziefer. Teils ist das Gallwespel gesund und dann vorteilhaft zur Gallebereitung geeignet, teils aber von tierischen Schwärzern befallen, die mit ihrer Wohnstätte sofort vernichtet werden müssen, damit die Plage sich nicht weiter ausbreiten kann. Jetzt ist es auch Zeit, Insektienfanggürtel aus Wellpappe, Stroh oder Holzspille um die Obstbäume zu legen und Blutlausanhebungen zu bekämpfen. Bei Formschäbälern wird das Entspitzen und bei überreichem Fruchtbehang gleichzeitig das Ausdünnen der Früchte vorgenommen. Schwerbelastete Zweige sind zu stützen. In der zweiten Hälfte des Monats beginnt man mit der Sommerveredlung, dem Schälieren.

Die Beerensträucher, deren Laub nach dem Abarnten schon zu vergilben anfängt, können beschnitten und ausgelichtet werden. Auch kann man ihnen jetzt Stiefelringe entnehmen. Vom Stachelbeermeltau befallene Zweige schneidet man ab und verbrennt sie, um der Ausbreitung der Krankheit zu steuern.

Ziegen, Schafe und Schweine gehören im Juli soviel wie möglich auf die Weide. Die praktische Tierzucht hat gelehrt, daß der Weidegang dieser Haustiere auch bei Einzelhaltung vorteilhafter ist als die direkte Fütterung, wenn die Weideplätze dem Bedürfnis der Tiere entsprechen. Die Ziege liebt trockne Abhänge mit kurzem Graswuchs und

Raubhölzern, auch für Schafe sind solche Plätze nassen Wiesen vorzuziehen, da sie hier leicht erkranken. Für Schweine eignen sich abgeerntete Felder, Aekland und Wiesen, besonders, wo sie wühlen können. Alle Weideplätze müssen reines, nicht zu kaltes Wasser zur Tränke und Schutz gegen Regen und Sonnenglut bieten. Auch den Kaninchen, besonders den Jungtieren, gebe man, wenn möglich, Gelegenheit zur Bewegung in Ausläufen mit schattigen Stellen. Alle Ställe sind oft zu reinigen. Frisches Trinkwasser darf nie fehlen. Wichtig ist auch eine vernünftige Hautpflege, die nötigenfalls mit dem Scheren und Baden der Tiere verbunden wird.

Im Geflügelhofe hat das Brüten ganz aufgehört, und auch das Eierlegen läßt nach. Das Futter läßt sich, selbst für eingesperrte Tiere, jetzt sehr abwechslungsreich gestalten und ist reichlich zu geben, damit die Tiere für die bevorstehende Mauser gekräftigt werden. Dem Futter, namentlich des Junggeflügels, setzt man genügend Kalk und Eierschalen zu. Sühnern, die sich nicht im Sande eines Auslaufs einwühlen können, bereite man wenigstens in einer Ecke des Stalles oder Geheges ein Staubbad. Unausgejagt ist das Ungeziefer zu bekämpfen. Die überflüssigen Junghähne werden zusammengeperrt und 2 bis 3 Wochen lang gemästet. Die Zuchtchähne, die ausgedient haben, wandern in die Küche. Viele Truthennen brüten im Juli zum zweiten Male. Am vorteilhaftesten ist es, ihnen Enteneier unterzulegen. Puten- und Perlhühner werden jetzt nicht mehr zur Brut benutzt.

Fremde, zugekaufte Gänse sind auf ihren Gesundheitszustand zu prüfen, ehe sie dem alten Stamm beigelegt werden. Die Frühgänse und Jungenten werden gemästet. Rehere müssen in 10 Wochen schlachtreif sein. Die Tauben brüten fleißig weiter, doch empfindet es sich, die Jungen nur für die Küche zu verwenden. Bei großer Hitze müssen Schlag und Weiler sorgfältig rein gehalten werden, damit das Ungeziefer nicht überhandnimmt.

Sommerchnitt der Formobstbäume

Um den unnützen Verbrauch von Nährstoffen einzuschränken und die Ausbildung der Leittriebe und des Fruchtboles zu fördern, nimmt man nach der Entwicklung der ersten Triebe bei allen Formobstbäumen einen Eingriff vor, der Sommer- oder Grünchnitt genannt wird. Auch an den Hoch- und Halbhämmern und Zuchtbäumen ist das Entfernen überflüssiger Triebe in grünem Zustand anzuraten, sobald sich durch ihr kraftvolles Wachstum zeigt, daß sie andern für die Gestaltung der Baumkrone wichtigere Triebe in der Entwicklung überholen. Sie bilden sich vielfach in der Nähe der Verlängerungstrieb, ferner aus nach oben gerichteten Ästen eines abgeknippten Astes. Ihre frühzeitige Wegnahme erspart dem Baume Kraft und erspart das Wegschneiden in unentwickeltem Zustand oder beim Winterchnitt. Auch die aus dem Stamme hervorstechenden jungen Triebe sollen so frühzeitig als möglich entfernt werden.

Die übrigen Grünchnittarbeiten werden fast nur bei Formschäbälern angewendet und haben hier den Zweck, auf die regelmäßige Festsitzung der Äste mit Fruchtbeiz hinzuwirken und auf deren Bildung in der Nähe des Stammes. Durch das Entspitzen der noch krautartigen Triebe auf drei bis vier vollständig ausgebildete Blätter bewirkt man, daß eine oder auch beide in den Blattwinkeln der unteren Äste heftende Kräfte sich zu Fruchttrieben oder niedriger Fruchtzweigen umwideln. Das obere Auge wird sich meistens zu einem neuen Stütztrieb auswachsen, und dieser muß, sobald er die genügende Länge erreicht hat, dann nochmals, und zwar jetzt am zweckmäßigsten über dem zweiten vollständig entwickelten Blatt entspitzt werden.

Zeitlich, was besonders bei waagerechten Schnursträumen häufiger nach dem ersten Entspitzen vorzunehmen, zwei oder gar drei Augen des Jahres entwickelt haben, so läßt man nur den untersten davon stehen und klopft ihn dann über zwei Blättern ein. Das Entspitzen längerer Triebe auf sechs bis acht und mehr Augen bringt den Nachteil mit sich, daß die Fruchttrieben sich allzusehr von dem Stütztrieb lösen und dann beim Winterchnitt der Schere zum Opfer fallen müssen. Verlängerungen, d. h. Leittriebe, dürfen selbstverständlich im allgemeinen nicht entfernt werden. Neben dem ersten Nachschnitt beginnen in diesem Monat bei unsern Formobstbäumen die Arbeiten zur Erzielung und Erhaltung der Formen durch Anbinden, Ankerlegen und Anheften an Pfähle.

Vogelstich beim Hausbau

Die Formschritte im Bauwesen der letzten Jahrzehnte haben leider viele Nachteile für Vögel an Gebäuden gelehrt oder vermindert. Man verputzte Wände, schmale Dachvorsprünge und Holzverkleidungen wahren den Vögeln, die als Felsenbewohner Schwünge an den künstlichen Felsen unserer Häuser zu suchen gewohnt sind, das Bauen. Demnach kann man die Wirkung haben schon an dem Rückgang der Haus- oder Mehl- schwalbe erkennen. Daß wir mit der Abnahme der Vogelwelt zugleich wirtschaftliche Werte einbüßen, ist zu bekannt, um es besonders darlegen zu müssen.

Deshalb darf man wohl annehmen, daß mancher Bauherr gern bereit ist, gleich beim Bau seines Hauses für geeignete Mauerlöcher sorgen zu lassen. Aber auch am fertigen Hause lassen sich ohne allzu große Umstände nachträglich solche Höhlen anbringen. In Mauerhöhlen nisten mit Vorliebe die Kottschwänze und Kottschweizer, ferner die Meisen und ihre Verwandten. Am bequemsten bieten sich für die Anlage von Mauerlöchern die Kottlöcher dar. Man braucht sie nur innen zu vermauern oder durch ein Brett zu schließen. Hierfür formt man das Höhleninnere aus Zement in der Weise, daß der Boden von einer spibobalen Mulde gebildet wird und in der Höhlenwand sich einige Erhöhungen befinden, die den Vögeln das Ein- und Ausklettern erleichtern. Zuletzt wird die Höhle von außen durch ein mit dem Flugloch versehenes Brett geschlossen. Ein über dem Flugloch angebrachtes Brettchen verhindert das Eindringen von Regen. Es empfiehlt sich, das Flugloch mit Schrauben zu befestigen, damit man es nach Bedarf abnehmen kann, um die Höhlen zu reinigen und unerwünschte Sperlingsbruten zu beseitigen. Nur an den Ost- und Südseiten der Häuser angebrachte Höhlen haben Aussicht, bezogen zu werden. Eine sorgfältig ausgeführte Mauerlöcher dieser Art wird ein Haus nie verungern.

Der Hauschwalbe kann man beim Neubau dadurch behilflich sein, daß man kleine Schutzbretter unter dem Dachvorsprung anbringt, wenn dieser zu schmal ist. Zu beachten ist dabei, daß

die Hauschwalbe die von unschätzbarem Nutzen bei der Fliegenbekämpfung in Ställen ist, auf das Schutzbrett baut, die Hauschwalbe darunter. Jetzt während der Brutzeit feuchte Erde in der Nähe der Baustelle, dann lege man einen Tümpel an. Auch der Mauersegler, der von der Landbevölkerung vielfach als schädlich angesehen wird, verdient in seinem Nistriebe Unterstützung zu werden. Er bevorzugt die höchsten Gebäude und nimmt fertige, mit Miststoffen gefüllte Höhlen an, da er seiner langen Schwänge wegen nicht imstande ist, sich Federn und Halme vom Erdboden aufzuheben.

Kein Tier leistet im Vertilgen von Mäusen jobiel wie die Eulen und Käuze. Sie nisten in hohlen Bäumen, in Felsen und auch gern in Gebäuden. In Hessen sorgt man für sie, indem man in der obersten Ecke des Haus- und Scheunengiebels ein Mauerloch offen läßt und mit einem taubenrichtartigen Nistkasten ausstattet. Ein Loch in dessen Rückwand erlaubt den Mäusevögeln, auf den Dachböden ihrer Mäusejagd obzuliegen.

Stubenreinheit der Hunde

Dem Hunde Stubenreinheit beizubringen, ist im allgemeinen nicht schwer. Erforderlich aber ist, wie für jede Erziehung, Geduld und Liebe, die der Tierbesitzer für seinen Pflegling aufbringen kann. Jeder Hund muß individuell behandelt werden; der eine lernt das „Zimmerreinsein“ bald und versteht bei richtiger Behandlung, was man von ihm verlangt. Der andre ist unbeholfener und wird erst spät den Willen des Menschen erkennen. Es gibt aber auch Hunde, die in ihrer Jugend hochheilig, eigenartig und nicht zur Ublage der unverbauten Nahrungstoffe verhalten werden können. Sie warten förmlich darauf, bis sie wieder den Zimmerboden „verschönern“ können.

Zwei Monate alte Hunde sind noch nicht in der Lage, ihre Notdurft selbstständig zu verhalten, aber immerhin schon so intelligent, daß sie für gute Worte den Willen des Besitzers, ins Freie zu gehen, durchzuführen. Nächst muß man den tragenden Hündinnen gewähren, bei denen der volle Tragsack auf die Waise und den Mastdarm drückt und die Empfindung, hinaus zu gehen, physiologisch zu wirken aufhört. Der Hundebesitzer muß vor allem seinem Liebling entsprechende Gelegenheit geben, daß er seine Notdurft regelmäßig verrichten kann. Man geleite das Tier in der Frühe, ferner nach jeder Mahlzeit und spät am Abend auf die Straße. Der Hund gibt ja schon durch unruhiges Verhalten, Winseln und An-die-Tür-Laufen zu verstehen, daß er von einem Bedürfnis geplagt ist. Man soll dies beachten und ihm damit die Schwere des Falles erleichtern.

Die lange Nacht auszuhalten, fällt dem Hunde am schwersten, deshalb soll man die Abendmahlzeit nicht nach 5 Uhr ansetzen und stützige Nahrungsmittel, wie Milch, lieber nicht verabreichen.

Hat der Hund doch einmal das Zimmer verunreinigt, so schleppe man den Uebelthäter an den Ort seiner Schande (wobei aber nicht notwendig ist, die Schnauze als Wischluch zu benutzen) und verabreiche ihm dabei einige nicht zu grobe Schläge auf den Schenkel. Dies muß aber gleich geschehen, denn der junge Hund vergißt sein Vergehen bald und ist später über diesen Unschauungsunterricht erstaunt und versteht nicht, warum er bestraft wurde.

Praktische Ratsschläge

Immer neue Blüten trägt uns der Rosenbusch, wenn wir die alten entfernen, sobald ihre Schönheit zu vergehen beginnt. Die Pflanze verfolgt den Plan, Samen zu bilden, und dadurch, daß wir ihr die Blüten nehmen, wird sie gezwungen, neue Triebe mit neuen Blumen zu entwickeln. Beim Pflegen können wir diese Lust zwar nicht anwenden, denn hier sind die Blütenanlagen schon im Vorjahr vorbereitet, aber es wäre verkehrt, ließen wir die Blütenstände am Strauche völlig verblühen und zu Fruchtständen werden. Nicht nur, daß diese keine Früchte sind, sie zehren an den Sträuchern, und auf ihre Rechnung müssen wir die spätere Blüte des nächsten Jahres setzen. Die Kräfte, die der Strauch auf die Samen verwendet, widmete er besser den Blütenknospen. So kann man allgemein sagen: wo wir keine Samen gewinnen wollen, da schneiden wir die verblühenden Blumen baldigst weg. Auch bei einjährigen Blütenpflanzen können wir dadurch die Blütezeit beträchtlich verlängern.

Gurken sind immer durstig, aber sie dürfen nur mit gut abgekühltem, mindestens luftwarmem Wasser gegossen werden, am besten solchen, das vom Abend bis zum nächsten Nachmittag in flachen Behältern auf dem Erdboden gestanden hat. Am Spätnachmittag gewässert haben die Gurken mehr Nutzen davon als am Vormittag. Nie soll mit kaltem Wasser gegossen werden. Es ist vorgekommen, daß künstlich berechnete Gurken abstarben.

Schnittblumen halten sich am längsten, wenn man die Stengel täglich unten ein kleines Stück kürzt. Durch die neue Schnittfläche dringt das Wasser wieder besser ein als durch die alte, die inzwischen verholzte. Den Schnitt führt man vorteilhaft unter Wasser aus, damit keine Luft in die Stengel treten kann. Man benutze ein recht scharfes Messer, denn wenn die Stiele beim Schneiden gequetscht werden, wird die Wasserzufuhr gehemmt und Fäulnis beschleunigt.

Den Fruchtansatz bei Johannisbeeren kann man erhöhen, wenn man die Ende Juni oder Anfang Juli an den Sträuchern wachsenden Johannistriebe, die man leicht an ihrer hellgrünen Farbe erkennt, nachdem sie etwas holzig geworden sind, 3 bis 4 Zentimeter über der Ansatzstelle abschneidet. Auf diese Weise zwingt man den Strauch, alle Säfte im alten Stöcke zu verbrauchen, so daß sie nicht zu unnützem Holztrieb verwendet werden. Das günstige Ergebnis zeigt sich schon im Spätherbst in den Fruchtknospenbündeln, die sich um die Ansatzstellen und Schnittflächen gebildet haben. Behandelt man die Sträucher mehrere Jahre in dieser Weise, so erreicht man überreichen Fruchtansatz und verhilft außerdem die übermäßige Ausdehnung der Sträucher. Für Licht und Luft sorgt man durch Entfernen alter Zweige.

Zu den Gemüsen der zweiten Tracht, d. h. denen eine Vorfrucht vorausgeht, gehören rote Rüben und Mangold. In früherer Stallmüftung geraten sie nicht, deshalb läßt man sie auf Kohllarten, Kartoffeln, Spinat, Kopfsalat, Erbsen und Wurzbohnen folgen. Je nach der Pflanzzeit wird man kurzlebige runde oder langlebige lange Sorten wählen. In diesem Falle empfiehlt es sich, die Pflanzen im Mistbeet heranzuziehen. Schnittmangold kann ebenso wie Spinat auch noch im Spätherbst geät werden. Salatrüben pflanzt man mit 20 bis 30 Zentimeter Abstand bei 30 bis 40 Zentimeter Reihenentfernung. Runde Sorten erhalten mehr Raum als lange. Bei Schnittmangold gibt man den Reihen 30 Zentimeter Zwischenraum, den einzelnen Pflanzen 10 bis 15 Zentimeter. Bei Rippenmangold erhöhen sich diese Maße auf 30 bis 40 und 20 bis 30 Zentimeter. Schnittmangold wird in 8 bis 10 Wochen von der Saat an gerechnet erntefähig, Rippenmangold in 13 bis 17 Wochen. Die Entwicklung der roten Rüben dauert mindestens 12 Wochen.

Frischauf-Motorräder werden überall bewundert!

Besondere Vorzüge: Vornehme Bauart, erstklassige Ausstattung, absolute Zuverlässigkeit und Preiswürdigkeit

Frischauf-Motorrad 200 ccm
Die hochwertige, starke und schnelle Gebrauchsmaschine
Steuernfrei! Führerscheinfrei
Rohrrahmen, Jap.-Vieraktmotor, Dralaggetriebe.
Komplettes Werkzeug und Pumpe wird jeder Maschine gratis beigegeben.
Preis Mk. 850.-

Frischauf-Motorrad 500 ccm
Die wirklich vollendete Sozias- und Beiwagenmaschine
Doppelrahmen, K-Motor-Doppelport, Zündlichtanlage, elektr. Horn, Hinterrad mit Steckachse, S. S. Ballonbereifung, Tachometer, Benzinstandmesser, Fußbreiter, Soziasitz, Soziasubraste.
Preis in vollständiger Ausrüstung Mk. 1350.-

Besichtigen Sie unverbindlich unsere Modelle, die Wahl wird Ihnen alsdann nicht schwerfallen.

Fahrradhaus Frischauf

Filialen:
Magdeburg, Goldschmiedebrücke 3/4 | Burg, Breiter Weg 5
Magdeburg-./, Halberstädter Straße 88 | Taubert-Leopoldshall, Karlstraße Nr. 1

Habe meine Praxis nach

Breiter Weg Nr. 56

verlegt

(neben Kaffee-Hirte)

Dr. Rieche

prakt. Arzt

Von der Reise zurück

Dr. med. Weusthoff

Facharzt für Frauenkrankheiten und Geburtshelfer
Alte Ulrichstraße 7
Sprechstunden 11 bis 1 und 3 bis 5 Uhr

Von der Reise zurück Zahnarzt Dr. Lesser

Sudenburg, Halberstädter Str. 30d

Zurückgekehrt San.-Rat Dr. Neuberger

Facharzt für Haut- und Geschlechtsleiden

Dr. med. Kurt Karger

Facharzt für Innere Medizin zurückgekehrt!
O.-v.-Guericke-Str. 88. Tel. 1901.

Zurückgekehrt Dr. med. Ernst Köhler

Ohrnarzt
Otto-von-Guericke-Straße 18 (früher Kaiserstraße)

Ein **Riesenposten** **Linoleum** **Reste** bedruckt und durchgemustert zu sehr billigen Preisen.
Flavin MAGDEBURG Königshof Ecke Tischlerbrücke

Krankenbehandlung
nach Dr. Schwabe gegen viele Frauen-, Männer- u. Kinderkrankheiten mit vielen Heilerfolgen. 2185
Spezialbehandlung von Frauen-, Unterleib-, Innen- und Hautkrankheiten.
E. Altmann, Magdeburg, Br. Münzstr. 4
Sprechstunden 9-1, 3-6, Sonntags 11-1.

Homöopath. Blutgemische
Krankheitsbehandlung
Maaben, Prälatorstr. 14, II
Telephon 2212
Ede Himmelreichstraße - Garnunterkunft
Sprechstunde wochentags 9 bis 4 Uhr.
Donnerstags und Sonntags keine Sprechstunde

Danfagung
Da mein Sohn 10 Jahre jünger an Epilepsie, Fallsucht, Krämpfen gelitten hat u. in kurzer Zeit vollständig geheilt ist, gebe ich gern unentgeltlich Auskunft, wie derselbe geheilt ist.
Stellmacher- Krs. Königs-
E. Naumann, meister, Hanseberg, berg, Neum.
Bitte Müdigkeit beifügen.

Bekanntmachung
Mit Wirkung ab 1. Juli 1929 sind bei der Allgemeinen Ortskrankenkasse für den Stadtkreis Stendal zur Kassenpraxis zugelassen:
Herr
Dr. med. Mundt
Domstraße 9
Herr
Dr. med. Köhler
Sahnstraße 7
Stendal, den 29. Juni 1929.
Der Vorstand der Allgemeinen Ortskrankenkasse i. d. Stadt Stendal
gez. W. Gähde, Vorsitzender.

Magenbeschwerden
aller Art beseitigt
Aropepsin
Sei es aromatischer Pepsinwein besonders bewährt bei Schwangerschaftserbrechen.
In allen Apotheken und Drogerien erhältlich.

Radio!
3-Röhren-Gerät 39.50
Netzanschluss-Gerät 90.-
(keine Akku u. Anode erforderlich)
1a 5-Röhren-Apparat inkl. Röhren 145.-
Sprech-Apparate
1a Schrank m. 1a Doppel-Feder. 85.-
Hörapparat m. 1a Rufed.-Werk 30.-

Radio!
in dieser Zeitung oder anderweitig annoncieren
Arzneimittel
erhalten Sie zu Originalpreisen in der
Victoria-Apotheke
Otto-von-Guericke-Str. 94b.

Radio!
bei billigster Berechnung u. fachmänn. Ausführung.
la Werke
Tonarme, Schalldose in allen Preislagen
Bequeme Teilzahlung!
Größtes Platten-Lager!
Müller
Sprechmaschinen-Haus
Apfelstraße Nr. 6

Radio!
bei billigster Berechnung u. fachmänn. Ausführung.
la Werke
Tonarme, Schalldose in allen Preislagen
Bequeme Teilzahlung!
Größtes Platten-Lager!
Müller
Sprechmaschinen-Haus
Apfelstraße Nr. 6

Radio!
bei billigster Berechnung u. fachmänn. Ausführung.
la Werke
Tonarme, Schalldose in allen Preislagen
Bequeme Teilzahlung!
Größtes Platten-Lager!
Müller
Sprechmaschinen-Haus
Apfelstraße Nr. 6

Radio!
bei billigster Berechnung u. fachmänn. Ausführung.
la Werke
Tonarme, Schalldose in allen Preislagen
Bequeme Teilzahlung!
Größtes Platten-Lager!
Müller
Sprechmaschinen-Haus
Apfelstraße Nr. 6

Radio!
bei billigster Berechnung u. fachmänn. Ausführung.
la Werke
Tonarme, Schalldose in allen Preislagen
Bequeme Teilzahlung!
Größtes Platten-Lager!
Müller
Sprechmaschinen-Haus
Apfelstraße Nr. 6

Radio!
bei billigster Berechnung u. fachmänn. Ausführung.
la Werke
Tonarme, Schalldose in allen Preislagen
Bequeme Teilzahlung!
Größtes Platten-Lager!
Müller
Sprechmaschinen-Haus
Apfelstraße Nr. 6

Radio!
bei billigster Berechnung u. fachmänn. Ausführung.
la Werke
Tonarme, Schalldose in allen Preislagen
Bequeme Teilzahlung!
Größtes Platten-Lager!
Müller
Sprechmaschinen-Haus
Apfelstraße Nr. 6

Radio!
bei billigster Berechnung u. fachmänn. Ausführung.
la Werke
Tonarme, Schalldose in allen Preislagen
Bequeme Teilzahlung!
Größtes Platten-Lager!
Müller
Sprechmaschinen-Haus
Apfelstraße Nr. 6

Radio!
bei billigster Berechnung u. fachmänn. Ausführung.
la Werke
Tonarme, Schalldose in allen Preislagen
Bequeme Teilzahlung!
Größtes Platten-Lager!
Müller
Sprechmaschinen-Haus
Apfelstraße Nr. 6

Radio!
bei billigster Berechnung u. fachmänn. Ausführung.
la Werke
Tonarme, Schalldose in allen Preislagen
Bequeme Teilzahlung!
Größtes Platten-Lager!
Müller
Sprechmaschinen-Haus
Apfelstraße Nr. 6

Radio!
bei billigster Berechnung u. fachmänn. Ausführung.
la Werke
Tonarme, Schalldose in allen Preislagen
Bequeme Teilzahlung!
Größtes Platten-Lager!
Müller
Sprechmaschinen-Haus
Apfelstraße Nr. 6

Radio!
bei billigster Berechnung u. fachmänn. Ausführung.
la Werke
Tonarme, Schalldose in allen Preislagen
Bequeme Teilzahlung!
Größtes Platten-Lager!
Müller
Sprechmaschinen-Haus
Apfelstraße Nr. 6

Radio!
bei billigster Berechnung u. fachmänn. Ausführung.
la Werke
Tonarme, Schalldose in allen Preislagen
Bequeme Teilzahlung!
Größtes Platten-Lager!
Müller
Sprechmaschinen-Haus
Apfelstraße Nr. 6

Radio!
bei billigster Berechnung u. fachmänn. Ausführung.
la Werke
Tonarme, Schalldose in allen Preislagen
Bequeme Teilzahlung!
Größtes Platten-Lager!
Müller
Sprechmaschinen-Haus
Apfelstraße Nr. 6

Radio!
bei billigster Berechnung u. fachmänn. Ausführung.
la Werke
Tonarme, Schalldose in allen Preislagen
Bequeme Teilzahlung!
Größtes Platten-Lager!
Müller
Sprechmaschinen-Haus
Apfelstraße Nr. 6

Radio!
bei billigster Berechnung u. fachmänn. Ausführung.
la Werke
Tonarme, Schalldose in allen Preislagen
Bequeme Teilzahlung!
Größtes Platten-Lager!
Müller
Sprechmaschinen-Haus
Apfelstraße Nr. 6

Radio!
bei billigster Berechnung u. fachmänn. Ausführung.
la Werke
Tonarme, Schalldose in allen Preislagen
Bequeme Teilzahlung!
Größtes Platten-Lager!
Müller
Sprechmaschinen-Haus
Apfelstraße Nr. 6

Zu Omnibusfahrten!
Krempfer zu 20 bis 27 Personen empfiehlt
August Wöhler (früher O. Kraus)
Fuhrgewesen, Lorenzweg 5. Tel. 20123/4

Fahrrad-Müller
Stephansbrücke Nr. 35
Fahrräder, Nähmaschinen
Nur erstklassige Fabrikate 1899
Reparaturwerkstatt - 10 Mk. Anzahlg., wöchl. 3 Mk.

Möbel
anerkannt nur beste Fabrikate in großer Auswahl
kaufen Sie preiswert
seit 1908
im **Möbelhaus von Wilhelm Bahle**
Magdeburg
Katschwegplatz 1, I.
Telephon 3282.
Günstige Zahlungsbedingungen!

Möbel
gute Qualitätsware, Ch.-Garten- u. Schlafstühle, Kissen usw.
kaufen Sie preiswert
- seit 1896 -
bei
Wilh. Ebert
Tischlermeister
Grünearmstr. 11 und 16
Tel. Amt Norden 23412

Möbel
gute Qualitätsware, Ch.-Garten- u. Schlafstühle, Kissen usw.
kaufen Sie preiswert
- seit 1896 -
bei
Wilh. Ebert
Tischlermeister
Grünearmstr. 11 und 16
Tel. Amt Norden 23412

Möbel
gute Qualitätsware, Ch.-Garten- u. Schlafstühle, Kissen usw.
kaufen Sie preiswert
- seit 1896 -
bei
Wilh. Ebert
Tischlermeister
Grünearmstr. 11 und 16
Tel. Amt Norden 23412

Möbel
gute Qualitätsware, Ch.-Garten- u. Schlafstühle, Kissen usw.
kaufen Sie preiswert
- seit 1896 -
bei
Wilh. Ebert
Tischlermeister
Grünearmstr. 11 und 16
Tel. Amt Norden 23412

Möbel
gute Qualitätsware, Ch.-Garten- u. Schlafstühle, Kissen usw.
kaufen Sie preiswert
- seit 1896 -
bei
Wilh. Ebert
Tischlermeister
Grünearmstr. 11 und 16
Tel. Amt Norden 23412

Möbel
gute Qualitätsware, Ch.-Garten- u. Schlafstühle, Kissen usw.
kaufen Sie preiswert
- seit 1896 -
bei
Wilh. Ebert
Tischlermeister
Grünearmstr. 11 und 16
Tel. Amt Norden 23412

Möbel
gute Qualitätsware, Ch.-Garten- u. Schlafstühle, Kissen usw.
kaufen Sie preiswert
- seit 1896 -
bei
Wilh. Ebert
Tischlermeister
Grünearmstr. 11 und 16
Tel. Amt Norden 23412

Möbel
gute Qualitätsware, Ch.-Garten- u. Schlafstühle, Kissen usw.
kaufen Sie preiswert
- seit 1896 -
bei
Wilh. Ebert
Tischlermeister
Grünearmstr. 11 und 16
Tel. Amt Norden 23412

Möbel
gute Qualitätsware, Ch.-Garten- u. Schlafstühle, Kissen usw.
kaufen Sie preiswert
- seit 1896 -
bei
Wilh. Ebert
Tischlermeister
Grünearmstr. 11 und 16
Tel. Amt Norden 23412

Möbel
gute Qualitätsware, Ch.-Garten- u. Schlafstühle, Kissen usw.
kaufen Sie preiswert
- seit 1896 -
bei
Wilh. Ebert
Tischlermeister
Grünearmstr. 11 und 16
Tel. Amt Norden 23412

Möbel
gute Qualitätsware, Ch.-Garten- u. Schlafstühle, Kissen usw.
kaufen Sie preiswert
- seit 1896 -
bei
Wilh. Ebert
Tischlermeister
Grünearmstr. 11 und 16
Tel. Amt Norden 23412

Möbel
gute Qualitätsware, Ch.-Garten- u. Schlafstühle, Kissen usw.
kaufen Sie preiswert
- seit 1896 -
bei
Wilh. Ebert
Tischlermeister
Grünearmstr. 11 und 16
Tel. Amt Norden 23412

Stahlrohrbettstellen
in allen Sorten und Preislagen
v. 18.50 aufwärts

Spiralzugfeder-matratzen
in allen Größen

Auflegematratzen
in allen Qualitäten u. Preislagen. Jede gewünschte Größe wird in eigen. Verfertigung für sich angefertigt.

Bettenvertrieb Wilhelm Corneth
in Kaserne Kaserneberg, gegenüber d. altstädt. Krankenhaus

Radio!
3-Röhren-Gerät 39.50
Netzanschluss-Gerät 90.-
(keine Akku u. Anode erforderlich)
1a 5-Röhren-Apparat inkl. Röhren 145.-
Sprech-Apparate
1a Schrank m. 1a Doppel-Feder. 85.-
Hörapparat m. 1a Rufed.-Werk 30.-

Radio!
3-Röhren-Gerät 39.50
Netzanschluss-Gerät 90.-
(keine Akku u. Anode erforderlich)
1a 5-Röhren-Apparat inkl. Röhren 145.-
Sprech-Apparate
1a Schrank m. 1a Doppel-Feder. 85.-
Hörapparat m. 1a Rufed.-Werk 30.-

Radio!
3-Röhren-Gerät 39.50
Netzanschluss-Gerät 90.-
(keine Akku u. Anode erforderlich)
1a 5-Röhren-Apparat inkl. Röhren 145.-
Sprech-Apparate
1a Schrank m. 1a Doppel-Feder. 85.-
Hörapparat m. 1a Rufed.-Werk 30.-

Radio!
3-Röhren-Gerät 39.50
Netzanschluss-Gerät 90.-
(keine Akku u. Anode erforderlich)
1a 5-Röhren-Apparat inkl. Röhren 145.-
Sprech-Apparate
1a Schrank m. 1a Doppel-Feder. 85.-
Hörapparat m. 1a Rufed.-Werk 30.-

Radio!
3-Röhren-Gerät 39.50
Netzanschluss-Gerät 90.-
(keine Akku u. Anode erforderlich)
1a 5-Röhren-Apparat inkl. Röhren 145.-
Sprech-Apparate
1a Schrank m. 1a Doppel-Feder. 85.-
Hörapparat m. 1a Rufed.-Werk 30.-

Radio!
3-Röhren-Gerät 39.50
Netzanschluss-Gerät 90.-
(keine Akku u. Anode erforderlich)
1a 5-Röhren-Apparat inkl. Röhren 145.-
Sprech-Apparate
1a Schrank m. 1a Doppel-Feder. 85.-
Hörapparat m. 1a Rufed.-Werk 30.-

Radio!
3-Röhren-Gerät 39.50
Netzanschluss-Gerät 90.-
(keine Akku u. Anode erforderlich)
1a 5-Röhren-Apparat inkl. Röhren 145.-
Sprech-Apparate
1a Schrank m. 1a Doppel-Feder. 85.-
Hörapparat m. 1a Rufed.-Werk 30.-

Radio!
3-Röhren-Gerät 39.50
Netzanschluss-Gerät 90.-
(keine Akku u. Anode erforderlich)
1a 5-Röhren-Apparat inkl. Röhren 145.-
Sprech-Apparate
1a Schrank m. 1a Doppel-Feder. 85.-
Hörapparat m. 1a Rufed.-Werk 30.-

Radio!
3-Röhren-Gerät 39.50
Netzanschluss-Gerät 90.-
(keine Akku u. Anode erforderlich)
1a 5-Röhren-Apparat inkl. Röhren 145.-
Sprech-Apparate
1a Schrank m. 1a Doppel-Feder. 85.-
Hörapparat m. 1a Rufed.-Werk 30.-

Radio!
3-Röhren-Gerät 39.50
Netzanschluss-Gerät 90.-
(keine Akku u. Anode erforderlich)
1a 5-Röhren-Apparat inkl. Röhren 145.-
Sprech-Apparate
1a Schrank m. 1a Doppel-Feder. 85.-
Hörapparat m. 1a Rufed.-Werk 30.-

Radio!
3-Röhren-Gerät 39.50
Netzanschluss-Gerät 90.-
(keine Akku u. Anode erforderlich)
1a 5-Röhren-Apparat inkl. Röhren 145.-
Sprech-Apparate
1a Schrank m. 1a Doppel-Feder. 85.-
Hörapparat m. 1a Rufed.-Werk 30.-

Radio!
3-Röhren-Gerät 39.50
Netzanschluss-Gerät 90.-
(keine Akku u. Anode erforderlich)
1a 5-Röhren-Apparat inkl. Röhren 145.-
Sprech-Apparate
1a Schrank m. 1a Doppel-Feder. 85.-
Hörapparat m. 1a Rufed.-Werk 30.-

Radio!
3-Röhren-Gerät 39.50
Netzanschluss-Gerät 90.-
(keine Akku u. Anode erforderlich)
1a 5-Röhren-Apparat inkl. Röhren 145.-
Sprech-Apparate
1a Schrank m. 1a Doppel-Feder. 85.-
Hörapparat m. 1a Rufed.-Werk 30.-

Radio!
3-Röhren-Gerät 39.50
Netzanschluss-Gerät 90.-
(keine Akku u. Anode erforderlich)
1a 5-Röhren-Apparat inkl. Röhren 145.-
Sprech-Apparate
1a Schrank m. 1a Doppel-Feder. 85.-
Hörapparat m. 1a Rufed.-Werk 30.-

Radio!
3-Röhren-Gerät 39.50
Netzanschluss-Gerät 90.-
(keine Akku u. Anode erforderlich)
1a 5-Röhren-Apparat inkl. Röhren 145.-
Sprech-Apparate
1a Schrank m. 1a Doppel-Feder. 85.-
Hörapparat m. 1a Rufed.-Werk 30.-

Radio!
3-Röhren-Gerät 39.50
Netzanschluss-Gerät 90.-
(keine Akku u. Anode erforderlich)
1a 5-Röhren-Apparat inkl. Röhren 145.-
Sprech-Apparate
1a Schrank m. 1a Doppel-Feder. 85.-
Hörapparat m. 1a Rufed.-Werk 30.-

Radio!
3-Röhren-Gerät 39.50
Netzanschluss-Gerät 90.-
(keine Akku u. Anode erforderlich)
1a 5-Röhren-Apparat inkl. Röhren 145.-
Sprech-Apparate
1a Schrank m. 1a Doppel-Feder. 85.-
Hörapparat m. 1a Rufed.-Werk 30.-

Radio!
3-Röhren-Gerät 39.50
Netzanschluss-Gerät 90.-
(keine Akku u. Anode erforderlich)
1a 5-Röhren-Apparat inkl. Röhren 145.-
Sprech-Apparate
1a Schrank m. 1a Doppel-Feder. 85.-
Hörapparat m. 1a Rufed.-Werk 30.-

Radio!
3-Röhren-Gerät 39.50
Netzanschluss-Gerät 90.-
(keine Akku u. Anode erforderlich)
1a 5-Röhren-Apparat inkl. Röhren 145.-
Sprech-Apparate
1a Schrank m. 1a Doppel-Feder. 85.-
Hörapparat m. 1a Rufed.-Werk 30.-

Radio!
3-Röhren-Gerät 39.50
Netzanschluss-Gerät 90.-
(keine Akku u. Anode erforderlich)
1a 5-Röhren-Apparat inkl. Röhren 145.-
Sprech-Apparate
1a Schrank m. 1a Doppel-Feder. 85.-
Hörapparat m. 1a Rufed.-Werk 30.-

Radio!
3-Röhren-Gerät 39.50
Netzanschluss-Gerät 90.-
(keine Akku u. Anode erforderlich)
1a 5-Röhren-Apparat inkl. Röhren 145.-
Sprech-Apparate
1a Schrank m. 1a Doppel-Feder. 85.-
Hörapparat m. 1a Rufed.-Werk 30.-

Radio!
3-Röhren-Gerät 39.50
Netzanschluss-Gerät 90.-
(keine Akku u. Anode erforderlich)
1a 5-Röhren-Apparat inkl. Röhren 145.-
Sprech-Apparate
1a Schrank m. 1a Doppel-Feder. 85.-
Hörapparat m. 1a Rufed.-Werk 30.-

Radio!
3-Röhren-Gerät 39.50
Netzanschluss-Gerät 90.-
(keine Akku u. Anode erforderlich)
1a 5-Röhren-Apparat inkl. Röhren 145.-
Sprech-Apparate
1a Schrank m. 1a Doppel-Feder. 85.-
Hörapparat m. 1a Rufed.-Werk 30.-

Radio!
3-Röhren-Gerät 39.50
Netzanschluss-Gerät 90.-
(keine Akku u. Anode erforderlich)
1a 5-Röhren-Apparat inkl. Röhren 145.-
Sprech-Apparate
1a Schrank m. 1a Doppel-Feder. 85.-
Hörapparat m. 1a Rufed.-Werk 30.-

Radio!
3-Röhren-Gerät 39.50
Netzanschluss-Gerät 90.-
(keine Akku u. Anode erforderlich)
1a 5-Röhren-Apparat inkl. Röhren 145.-
Sprech-Apparate
1a Schrank m. 1a Doppel-Feder. 85.-
Hörapparat m. 1a Rufed.-Werk 30.-

Radio!
3-Röhren-Gerät 39.50
Netzanschluss-Gerät 90.-
(keine Akku u. Anode erforderlich)
1a 5-Röhren-Apparat inkl. Röhren 145.-
Sprech-Apparate
1a Schrank m. 1a Doppel-Feder. 85.-
Hörapparat m. 1a Rufed.-Werk 30.-

Am 27. Juni verstarb nach langen schwerem Leiden an den Folgen einer Magenoperation mein innigstgeliebter Mann, unser herzlichster, treuherziger Vater, Bruder, Schwager und Onkel, der
Steingutbrecher
Robert Czernewicz
im 50. Lebensjahr.
Magdeburg-., den 29. Juni 1929.
Wahertunstraße 30.
In tiefer Trauer
Elise Czernewicz geb. Terrog
nebst Kindern und Angehörigen.
Die Beerdigung findet Montag den 1. Juli, nachmittags 1 1/4 Uhr, auf dem Neustädter Friedhof statt.

Am Sonntag den 29. Juni starb mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwieger- und Großvater, der Maurer-invalide
Johann Herft
im Alter von 81 Jahren.
Frau Anna Herft u. Kinder.
Trauerfeier zur Einäscherung am Dienstag den 2. Juli, mittags 1.30 Uhr.

Am Sonntag den 29. Juni starb nach kurzem Leiden mein lieber Mann, unser Vater, Schwieger- und Großvater, der
Zigarettenhändler
Karl Köhlig
im 76. Lebensjahr.
M.-Güroß, den 29. Juni 1929.
Im Namen der Hinterbliebenen
Ida Köhlig geb. Saeger
Die Beerdigung findet am Montag den 1. Juli, nachmittags 3 Uhr, von der Kapelle des Salbter Friedhofs aus statt.

Am Sonntag den 29. Juni, früh 2.30 Uhr, entschlief nach schwerem Leiden unsere herzlichste Mutter, Schwieger- und Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, die Witwe
Minna Rossi
geb. Wölsberg
im 84. Lebensjahr.
Die trauernden Hinterbliebenen
Die Beerdigung findet am Dienstag nachmittags 4 Uhr von der Kapelle des Salbter Friedhofs aus statt.
1929
J. Büscher
Breiter Weg 189/190, I.

Am Sonntag den 29. Juni, früh 2.30 Uhr, entschlief nach schwerem Leiden unsere herzlichste Mutter, Schwieger- und Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, die Witwe
Minna Rossi
geb. Wölsberg
im 84. Lebensjahr.
Die trauernden Hinterbliebenen
Die Beerdigung findet am Dienstag nachmittags 4 Uhr von der Kapelle des Salbter Friedhofs aus statt.
1929
J. Büscher
Breiter Weg 189/190, I.

Am Sonntag den 29. Juni, früh 2.30 Uhr, entschlief nach schwerem Leiden unsere herzlichste Mutter, Schwieger- und Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, die Witwe
Minna Rossi
geb. Wölsberg
im 84. Lebensjahr.
Die trauernden Hinterbliebenen
Die Beerdigung findet am Dienstag nachmittags 4 Uhr von der Kapelle des Salbter Friedhofs aus statt.
1929
J. Büscher
Breiter Weg 189/190, I.

Am Sonntag den 29. Juni, früh 2.30 Uhr, entschlief nach schwerem Leiden unsere herzlichste Mutter, Schwieger- und Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, die Witwe
Minna Rossi
geb. Wölsberg
im 84. Lebensjahr.
Die trauernden Hinterbliebenen
Die Beerdigung findet am Dienstag nachmittags 4 Uhr von der Kapelle des Salbter Friedhofs aus statt.
1929
J. Büscher
Breiter Weg 189/190, I.

Am Sonntag den 29. Juni, früh 2.30 Uhr, entschlief nach schwerem Leiden unsere herzlichste Mutter, Schwieger- und Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, die Witwe
Minna Rossi
geb. Wölsberg
im 84. Lebensjahr.
Die trauernden Hinterbliebenen
Die Beerdigung findet am Dienstag nachmittags 4 Uhr von der Kapelle des Salbter Friedhofs aus statt.
1929
J. Büscher
Breiter Weg 189/190, I.

Am Sonntag den 29. Juni, früh 2.30 Uhr, entschlief nach schwerem Leiden unsere herzlichste Mutter, Schwieger- und Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, die Witwe
Minna Rossi
geb. Wölsberg
im 84. Lebensjahr.
Die trauernden Hinterbliebenen
Die Beerdigung findet am Dienstag nachmittags 4 Uhr von der Kapelle des Salbter Friedhofs aus statt.
1929
J. Büscher
Breiter Weg 189/19

Billige Tage

Billig aber doch Qualität

Billig aber doch modern

Stoffe

3 Riesen-Sortimente
Reussische Crêpe de Chine und Crêpe Georgette
 ca. 35/40 cm, eine besondere Schönheit
 Meter nur 2.95

Eine seltene Leistung
Moderne Crêpe de Chine
 breites reines Seide, ca. 70 cm breit
 Meter nur 3.95

Etwas Besonderes
Wollstoffe
 schnell fertige Stoffe
 Meter nur 1.50

Außerordentlich billig
bedruckte Waschstoffe
 in reiziger Ausführung
 Meter nur 0.58

Eine seltene Gelegenheit
Wachstoffe
 30 cm breit, darunter Strickstoff, Kretonne und Siro
 Meter nur 0.38

Eine außerordentlich Leistung
Frotteestoffe
 fertig gewaschen, waschbare Leinwand
 Stück nur 0.42

Bettwäsche
 120 cm im., wie Siro, mit Seidenfäden
 bei 120 cm nur 0.75

Bettwäsche in 3 Größen
 a. Siro, in weiß
 zu bedruckten, billigen Preisen
 bei 120 cm nur 5.75

4 Gruppen Damen-Hüte
 in verschiedenen Stoffen
 und feinen Garnituren
 nur 2.95 1.95 1.50 0.50

3 Gruppen Damen-Hüte
 in Stoff und Filz, für die
 Straße in eleganten Formen und
 Farben nur 2.75 2.25 2.50

Wegere Kupfer-Kollektionen
Lederwaren
 wie Handtaschen mit und ohne Reiß-
 verschluss, Portemonnaies in unge-
 wöhnlich billigen Preisen

Eine große Leistung!
Damen-Schlüpfer
 darunter Bemberg-Seide mit
 Netzplan, 2 Stk., edel, 1.50
 u. Baumwolle, 1.25 nur 0.58

KONFEKTION

3 Gruppen Damen-Mäntel
 in guter, sorgfältiger Verarbeitung, ungewöhnlich billig . . . nur 2.75 2.75 4.75

4 Gruppen Damen-Mäntel u. Kostüme
 in Stoffen englischer Art oder Gerrenstoff,
 darunter elegante Reifemäntel, zum Teil ganz gefüttert
 nur 22.50 24.50 17.50 14.50

3 Sortimente Damen-Kleider
 zum Teil 55 Größe 50, teils in künstlicher Seide, teils Baumwoll-
 Stoffen, in jeder, moderner Ausführung nur 5.75 3.75 1.75

4 Sortimente Damen-Kleider
 zum Teil Teile de sole, Bemberg, Bemberg-Seide,
 elegante weiche Stoffe und Farben nur 24.50 17.50 12.50

2 besonders billige Preisgruppen

Kinder-Kleider
 55 Größe 7, in reiziger, geschmackvoller Ausführung nur 1.75 0.95

Extra billig!
Taschenflücher
 teils Siro, teils Segl-
 stoffen, 3 Ausführungen
 Stück nur 0.12

Extra billige Handarbeiten
 teils gestricelt, teils in Klappweise u.
 Einf. garn, darunter 100, 120, 140
 große Kist., Fed., 90x90, 60x80
 rd., u. Handt., 3 Ausf., n. 1.50 1.25 0.58

3 große Sortimente Strickwaren
 darunter Damen-Pullover ohne
 Arm, Dam-Sportweilen, Dam-
 Socken u. Arm, 3 Teil reine
 Wolle, in den neuw. Farben
 nur 12.50 1.75

3 große Schlager Oberhemden
 darunter Oxford-Hemden mit passend.
 Kragen u. Kraw., Fageline-Hemden,
 gem. u. uni, Ferial-Hemd mit
 2 Kragen, in Qualität, teils
 mit 1 Kragen . . . nur 6.25 4.75 2.75

Überdies weitere Angebote in allen Abteilungen



WITTKOWSKI

DAS HAUS, DAS GROSSES LEISTET
 ZWEIGNIEDERLASSUNG DER
RUD. KARSTADT
 TELEFON: NORDEN 21908

EIGENE SPINNEREIEN/WEBEREIEN/UND FABRIKEN GROSSEINKAUF FÜR ÜBER 150 MASSGEBENDE WAREN-UND KAUFHAUSER!

Einzelne Damen-Wäsche
 zum Teil leicht angefaßt, darunter
 Damen-Taghemden, Nachthemden,
 Prinzesshüte, Schlafanzüge u. Kin-
 der-Wäsche zu äußerst billigen Preisen

Strümpfe
 Ungewöhnlich billig

Kinder-Söckchen Woll mit Woll-
 rand, farbig und schwarz, zum Aus-
 wachen, Größe 1-6 Paar nur 0.25

Damen-Strümpfe zum Teil Woll,
 3 Teil Baumwolle, mit Doppelfalte, farbig und
 schwarz, das Paar kostet nur 0.75 0.50 0.25

Selten billig

Damen-Strümpfe feine künstliche
 Seide, in vielen mod. Farben,
 mit Netz Paar nur 1.95 1.50 0.75 0.58

3 Sortimente

Damen-Strümpfe Bemberg-
 Seide, teils Silberfäden, elegant,
 aber doch billig Paar nur 2.95 2.50 1.95

Gardinen
 Besonders gute Qualitäten

Madras-Garnituren Steifig, echt-
 in farbig, in
 vielen neuzeitlichen Mustern, zum
 Auswachen nur 9.55 6.85 4.85

Etwas Besonderes

Künstler-Garnituren
 teils teils Gramine, teils Englisch Zell,
 moderne Ausführungen, nur 7.50 4.85 1.85

4 Sortimente

Halbstores teils Gramine, teils Engl.
 Zell, in modernsten
 Ausführungen sowie letzten Neu-
 heiten, 3 Ausführungen, nur 4.85 2.85 1.48 0.58

1 großes Sortiment

Steppdecken
 doppelseitig Satinbezug, Halb-
 wolle, Größe 140x200 nur 10.80

Möbel

in Qualitätsarbeit zu billigsten
 Preisen gegen bar u. bequeme
Teil-
Zahlung

4/10 ANZAHLUNG
 Rest in 24 Monatsraten - Beamte und
 alte Kunden ohne Anzahlung!

SCHLAFZIMMER

SPEISEZIMMER

HERRENZIMMER

Küchen lasiert u. gestrichen
Einzelmöbel Schränke-Tische
 Vertikals-Bettstellen-Matratzen-Chaiselongues
 Sofas-Trumeaux-Bücherschränke-Schreibtische
 Buffet-Flurgarderoben-Rauchtische

KAUFHAUS

Diktet

DAVID SCHLEIN-ALTE ULRICHSTR. 14
 ABTEILUNG: MÖBEL
 Langlose Besichtigung erbeten!

Wir liefern die berühmten

Mettlacher Wand- und Fußbodenplatten
 aus der Fabrik von Villeroy & Boch, Mettlach, für
 Läden, Badezimmer und Küchen

Siegersdorfer Verblender in allen Glasuren
 für Fassaden, Fabrikräume und Arbeitsräume

Millers transportable Kachelöfen
 in allen Größen und farbigen Glasuren

**Kochherde von Kacheln, mit Gude,
 Kochplatte und Bratofen**

**Kochherde in Schmiedeeisen, emailliert
 und lackiert, für Kohlen und Gas**

**Irische Mantelöfen, emailliert und schwarz
 für Koks und jede Kohle**

Anthrazitöfen von Junker & Ruh, Karlsruhe

Wilhelm Paul & Miller

Magdeburg, Otto-von-Guericke-Straße 30
 Verlangen Sie Prospekte und Preisliste

Leset die „Frauenwelt“!

38. Ziehung
 wieder zum August-Markt
21. August 1929

Zerbster Pferdemarkt-Lotterie

Vorzügliche Gewinnchancen!
Lose in den durch Plakat kennt-
 lichen Verkaufsstellen
 Eröffnung der Gewinnaussstellung
Sonnabend d. 17. August 1929
 Losausgabe der
Zerbster Pferdemarkt-Lotterie
 Zerbst (Anhalt), Bahnhofstraße 16

Der Spielplan des Stadttheaters 1929/30

Die Spielzeit 1929/30 sieht das Stadttheater als die gemeinsame Pflanzstätte sowohl der Oper als des Schauspiels. Das bedeutet, so schreibt uns die Intendantur, naturgemäß größere Schwierigkeiten beim Aufstellen eines Spielplans, als in den vorigen Jahren. Die Dispositionen im Schauspiel sind außerdem in diesem Jahre sehr erschwert worden, weil die Entscheidung über den Weiterbetrieb oder die Schließung des Wilhelm-Theaters erst in diesen Tagen fallen konnte. Die Vorstellung auf die nächste Spielzeit, die das Stadttheater traditionsgemäß am Schluß der alten Spielzeit gibt, muß sich deshalb gerade im Schauspiel große Vorzüge aufzulegen, weil die Verhandlungen über die neu aufzunehmenden Werke erst nach dem Fall der Entscheidung durchgeführt werden konnten.

Der nächste Schauspielwinter sieht eine Reihe klassischer Stücke, die seit einigen Jahren nicht im Spielplan erschienen, vor. Goethes Faust I soll in völlig neuer Einstudierung und Ausstattung wieder herauskommen und in einer neuen Bühnenbearbeitung soll auch der 2. Teil dieser Dichtung, der so äußerst selten auf der Bühne gefaltet wird, gespielt werden. Von Schiller sollen der Tell, Kabale und Liebe und der Wallenstein gegeben werden. Schaferspeare wird mit „Was ihr wollt“ im Spielplan erscheinen. Außerdem wird voraussichtlich noch ein zweites, selten gespieltes Stück des Briten einstudiert werden. Der größte lebende deutsche Dichter, Gerhart Hauptmann, wird durch den Biberpelz und die Weber Anteil am Spielplan haben, und von Georg Kaiser ist die Ernteaufführung des „Hollsehers“ (Happy end) angefragt. Der Anteil der zeitgenössischen ausländischen Dichtung beschränkt sich diesmal auf vier Dichter mit je einem Stück. So wird Sheriffs „Die andre Seite“ als Magdeburger Ernteaufführung herauskommen; Galsworthy's „Justiz“, die wirkungsvolle „Heilige Flamme“ von Raughan und das spannungsreiche Kriminalstück von Wellisz, „Der Mann, der seinen Namen änderte“, vervollständigen diese Reihe. Besondere Wert legt das Schauspiel in diesem Winter auf die Pflege der zeitgenössischen deutschen Dichtung, die in einer großen Reihe von Ur- und Ernteaufführungen zu Worte kommen soll. Namen können hier noch nicht genannt werden, weil die Entscheidungen, wie schon gesagt wurde, erst nach der endgültigen Klärung der gesamten Theaterfrage möglich wurden. Vorgezogen sind insgesamt zwölf der wichtigsten und beachtenswertesten Neuschöpfungen der deutschen dramatischen Dichtung, die, soweit nicht das Magdeburger Stadttheater sie selbst als Ernteaufführungen herausstellt, in engem Anschluß an die Entwicklung in diesem Winter zur Aufführung gelangen sollen.

Der Spielplan der Oper macht sich neben weitgehender Beachtung der modernen musikalischen Literatur die Plage der älteren Opern neu einstudiert oder wieder aufgenommen: Mozarts „Entführung aus dem Serail“ und der „Don Juan“, die romantische Oper wird Webers „Freischütz“ vertreten, Wagners „König für einen Tag“ wird neu aufgenommen, die Vertreter der sogenannten großen Oper finden Berücksichtigung mit Aubers „Stimme von Vortici“, mit Rossinis „Angelina“, die völlig neu einstudiert wird und voraussichtlich auch mit Meyerbeers „Africainerin“, von Vorbig wird der „Wildschütz“ wieder aufgenommen, ebenso kommt „Bar und Zimmermann“ wieder heraus. Von Wagner sind in erster Linie der „Fliegende Holländer“, „Tannhäuser“ und „Lohengrin“ in Aussicht genommen, dazu, nicht ganz so sicher, „Die Meistersinger von Nürnberg“. Die Entwicklung der modernen Oper berücksichtigen „Der Rosenkavalier“ von P. Strauß, die „Wona Liza“ von Schillings, Coumods „Margarete“, Wolf-Ferraris „Sly“, Donizettis „Don Pasquale“ und schließlich Verdi, von dem der „Rigoletto“, der „Trubadour“, die „Aida“ und der „Don Carlos“ herauskommen sollen. Der leichteren Musik werden Offenbachs „Orpheus in der Unterwelt“, Strauß' „Figeunerbaron“ und falls „Moje von Stambul“ dienen. Weiter sind an wichtigen großen Ernteaufführungen, die eine willkommene Bereicherung des Spielplans bedeuten, in Aussicht genommen: Ruccinis „König Turandot“, Hindemiths „Neues vom Tage“, Korngolds „Tote Stadt“, Dohnanias „Der Tenor“, Arenets „Schwergewicht“, Goekes „Henriette Sonntag“, Fall-Korngold „Kosen aus Florida“. Geplant ist schließlich auch die Aufführung einer von Werfel neu bearbeiteten Oper Verdis.

Auch das Ballett wird, wie schon kurz gemeldet, mit vier sehr wertvollen Neueinstudierungen den Spielplan bereichern. Es sind angefragt: Raup Rocks „Die Schießbude“, Wildens „Nobes-Netzte & Co.“, Waiers „Nuppensee“ und Strawinskis „Feuerbogen“. — Neuanmeldungen für das Unrecht werden täglich mit Ausnahme vom Sonntag in den Vormittagsstunden zwischen 10 und 13 Uhr im Büro des Stadttheaters entgegengenommen.

Provinzbeteiligung am Mittellandkanalhafen

Der Provinzialausschuß tagte kürzlich in Halberstadt. Neben vielen andern Fragen behandelte er auch die Beteiligung der Provinz an der Mittellandkanalhafen-A.G. in Magdeburg. Mit Rücksicht auf die Bedeutung der neuen Magdeburger Hafenanlagen für die Belebung der gesamten Wirtschaft der Provinz Sachsen — bekanntlich hängt der Hafenbau mit der Umstellung der von Gieschehen Zinkwerke nach Mitteldeutschland zusammen — wurde beschlossen, dem Provinziallandtag eine Vorlage zu unterbreiten und den Landeshauptmann zu ermächtigen, schon jetzt den Provinzialverband an der Mittellandkanalhafen Magdeburg A.-G. mit einem Kapital von 2 000 000 Mark zu beteiligen. Es wurde jedoch der Vorbehalt gemacht, daß sich die Stadt Magdeburg verpflichtet, die Aktien anzunehmen, falls der Provinziallandtag die Uebernahme ablehnt.

Die nächste Sitzung des Ausschusses wird Ende August abgehalten und mit einer Besichtigung des Magdeburger Hafengeländes verbunden werden.

Ferienausflüge der Arbeiterwohlfahrt

Die Arbeiterwohlfahrt Magdeburg veranstaltet in den nächsten Tagen Ferienausflüge für Kinder. In den Stadtbezirken sind bisher folgende Ausflüge geplant:

Altstadt Süd. Erster Ferienausflug für Eltern und Kinder am Montag den 1. Juli nach dem Naturfreundehaus bei Biederitz. Kinder, die teilnehmen wollen, müssen sich am Montag morgen 8 Uhr mit 50 Pf., Frühstück und Abendbrot melden bei Genossin Caro, Große Kunterstraße 15c.

Friedrichstadt-Werber. Tagesausflug nach dem Naturfreundehaus Biederitz am Dienstag den 2. Juli. Jedes Kind muß Keller, der „Schönen Aussicht“ statt. Treffpunkt 1 1/2 Uhr am „Schwarzen Adler“.

Der zweite Ausflug findet am Dienstag den 9. Juli nach der „Schönen Aussicht“ statt. Treffpunkt 1 1/2 Uhr am „Schwarzen Adler“, 10 Pf. mitbringen.

Deffauer Straße. Tagesausflug für Mütter und Kinder am Dienstag den 2. Juli nach dem Naturfreundehaus Biederitz. Keller, Köffel und 25 Pf. mitbringen. Abmarsch morgens um 9 Uhr Grafmanns Garten.

Wilhelmstadt. Dienstag den 2. Juli mit dem Ziele Schulfort Leibziger Straße. Treffpunkt 9 Uhr Körnerplatz; Rückkehr 4 Uhr. 20 Pf. sind mitzubringen.

Wittwoch den 10. Juli. Ziel Geim der Naturfreunde Biederitz. Treffpunkt 9 Uhr Körnerplatz; Rückkehr gegen Abend. 50 Pf. mitbringen.

Wittwoch den 17. Juli. Ziel Diesdorf. Treffpunkt 2 Uhr Endeplatz; Rückkehr gegen 7 Uhr.

Ferienwanderung Budau. Auch in diesem Jahr ist es Bestreben der Frauengruppe Budau, unsere Kindern, die von ihren Eltern weiter ins Gebirge nach an die See oder anderswo-

hin geschickt werden können, Ferienfreude und -erholung dadurch zu vermitteln, daß sie mit ihnen Wanderungen unternimmt. Ausflugsziele sind: Biederitz, Walsitz und Höhenwarthe. Die Frauengruppe wird sich, wie immer, große Mühe geben, um allen Kinderherzen Freude und Sonnenschein zu bereiten. Helfer der roten Falten und Arbeiterjugend haben ihre Mithilfe zugesagt. Außer dem Getränk soll jedem Kinde Suppe auf den Tageswanderungen verabfolgt werden. Sonstige Nahrung muß sich jeder selbst mitbringen. Für schöne Spiele, gute Unterhaltung und kleine Ueberschungen wird gesorgt. Die Kosten sind sehr gering. Alle parteigenössischen Mütter und Väter sollten es ihren Kindern ermöglichen, mit der Frauengruppe Budau in den Wald und in die Sonne zu wandern. Kein Kind darf zu Hause bleiben! Gäste sind willkommen! Nach Biederitz werden zwei Gruppen wandern. Die eine benutzt die Straßenbahn bis zum Herrenpark, während die andre von Budau nach dort wandert. Treffpunkte, Abmarschzeiten und Wanderziele werden allwöchentlich bekanntgegeben. Erstes Ausflugsziel ist Biederitz am Mittwoch den 3. Juli. Treffen: Fußgänger morgens 7 Uhr am Feuerwehrdepot, Triemnitzstraße, Straßenbahnfahrer morgens 8 Uhr am Straßenbahndepot. **U s g a h e n:** 20 Pfennig und 40 Pfennig Straßenbahngehd, wer die Bahn nicht benutzt, also nur 20 Pfennig. Anmelddungen zu den Ausflügen sind bis Montagabend jeder Woche abzugeben bei Kleinloth, Südstraße 10, I., Crongeher, Gaertnerstraße 7, S. ptr. oder Matthias, Grusonstraße 7 a, S. IV. —

Heidelbeeren auf dem Wochenmarkt

Immer mehr zaubert Sonne und Jahreszeit aus Feld und Garten auf den Wochenmarkt. Die neue Ernte wird immer reichlicher und bunter. Neben der gewaltigen Blumenauswahl — für 10 Pf. das schönste Straußchen — wird auch die Auswahl an Gemüse und Früchten von Tag zu Tag reichhaltiger. Wenn die Preise für einen Proletariatsgehalt auch noch ziemlich hoch sind, so wird hoffentlich die Sonne hier bald Wandel schaffen. So gab es heute die ersten Heidelbeeren für 60 Pf. das Pfund. Kirschen und Erdbeeren in reichem Angebot kosteten 40 bis 60 Pf. Gurken 20 bis 40 Pf. Blumenkohl in guter Beschaffenheit von 40 Pf. an aufwärts der Kopf. Salatöpfe 5 Pf., und Khabarber das Pfund 5 Pf. Spargel noch in kleinen Mengen von 70 bis 90 Pf. das Pfund. Kohlrabi die Mandel 85 Pf. bis 1 Mk., je nach Größe, Mohrrüben, Bund von 15 Pf. an, Zwiebeln 10 Pf. Neue hiesige Karoffeln 2 Pfund 25 Pf., auswärtige noch etwas teurer, alte 10 Pfund 40 Pf. Neue saure Gurken von 10 Pf. an. Eier 12 Pf., Butter 90 Pf. bis 1 Mk. das Stück. Pfefferlinge 1,20 Mk. das Pfund.

Auf dem Fleischmarkt wieder feste Preise in Schweinefleisch, Bauch 1,20 Mk., Schinkenstück, Nacken, Karbonade 1,40 Mk., Flomen 90 Pf., Rindfleisch von 90 Pf. bis 1,40 Mk., sonst die üblichen gleichgebliebenen Preise. Auf dem Geflügelmarkt auch weiterhin vorwiegend Junggeflügel, Masthühner, Suppenhühner und Täuschchen. An den Fischständen sehr reichhaltiges Angebot in See- und Flußfischen, normale Nachfrage, Rotbarsch, Kabeljau, Schellfisch 30 bis 40 Pf., Filet 60 Pf., Leber der Aal 2,20 Mk., Schleie und Hecht 1,40 Mk., Brassen und Bratfische 40 bis 80 Pf. —

Sozialdemokratische Partei Fahrkarten zur Dampferfahrt der Partei am Sonntag den 7. Juli

- sind an folgenden Stellen zu haben:
- Bezirk Westerküsen, Salbke und Fernerleben in den dortigen Konjumlagern.
 - Bezirk Budau im Konjumlager Dorotheenstr. 1.
 - Bezirk Sudenburg im Konjumlager Kurfürstenstraße.
 - Bezirk Neue Neustadt im Konjumlager Friedrichsplatz.
 - Bezirk Alte Neustadt im Konjumlager Dittenbergstraße.
 - Altstadt Nord im Konjumlager Blauebeilstraße.
 - Altstadt Süd im Konjumlager Otto-von-Gueride-Straße.
 - Bezirk Diesdorf, Lemsdorf, Reform, Cracau, Friedrichstadt-Werber, Deffauer Straße und Rothenfee in den dortigen Konjumlagern.
 - Bezirk Wilhelmstadt im Konjumlager Annastraße.

Zur Verfügung stehen uns nur 1200 Teilnehmerkarten. Injre Mitglieder wollen sich frühzeitig genug mit Fahrkarten versehen. Der Preis beträgt für Hin- und Rückfahrt nur 75 Pfennig, Kinder 50 Pfennig. —

— **Provinzmittel für die Volksbildung.** Die Provinzialausschussung in Halberstadt nahm auch die Verteilung des Fonds für Zwecke der Volksbildung vor. Wie im Vorjahr erhalten die Akademie der Arbeit an der Universität Frankfurt am Main und die Staatliche Fachschule für Wirtschaft und Verwaltung in Berlin je 1500 Mark. Im übrigen wurden die Mittel an die Spitzenorganisationen der Arbeitnehmer-Verbände aller Richtungen verteilt. Bei der Verteilung war maßgebend, daß die Organisationen zunächst unbeschadet ihrer Größe gewisse Grundausgaben machen müssen. Außerdem wurde auch ihre zahlenmäßige Stärke berücksichtigt. So erhielten der UGB, rund 8600, IFA, Deutscher Gewerkschaftsbund und Gewerkschaftsring je rund 3100 Mark. —

— **Schluß der Geographischen Ausstellung.** Die Geographische Ausstellung auf dem Ausstellungsgelände, die sich während ihrer Dauer eines überaus regen Besuchs erfreuen konnte, ist am Sonnabend geschlossen worden. —

— **Sprechstunden der Schulzahnklinik in den Sommerferien.** Die Station II der Schulzahnklinik, Am Krötenor 3, bleibt während der Sommerferien in der Zeit vom 1. bis 29. Juli geschlossen. Dagegen bleibt die Station I in der Schule Bismarckstraße 1 während dieser Zeit für die Kinder der gesamten Stadt (einschließlich Neustadt und Wilhelmstadt) täglich in den Vormittagsstunden von 8 bis 12 Uhr geöffnet. —

— **20 Jahre Magdeburger Sängerkhor.** Der Magdeburger Sängerkhor veranstaltet, wie wir schon einmal mitteilten, am Sonntag nachmittag 3 Uhr im „Kongreßhaus“ die Feier seines 20jährigen Bestehens. Zahlreiche Arbeitergesangvereine aus Magdeburg und Umgebung wirken bei der Feier mit. Die Arbeiterschaft ist zu dieser Veranstaltung freundlichst eingeladen. —

— **Volksbad Südost geschlossen.** Wegen dringender Reparaturarbeiten ist das Volksbad Südost, Gröninger Straße, in der Zeit vom 1. bis 7. Juli geschlossen. —

— **Von der Elbe.** Der Magdeburger Pegel zeigte an den letzten Tagen schon geringe Besserung des Wasserstandes an. Er steht heute auf fast 60 Zentimeter über Null. In den nächsten Tagen haben wir etwas mehr Wuchs zu erwarten, da auch die Saale steigendes Wasser bringt und von den obern Elbeläufen Wuchs gemeldet ist. So von Dresden 9 und von Torgau 14 Zentimeter. Auch von ganz oben wird noch steigendes Wasser gemeldet. Die Tauchtiefe ist etwas erhöht worden, was aber für die Schiffer praktisch nichts bedeutet, denn ihre Fahrzeuge können weiterhin nur halb ausgenutzt werden. Mit der Besserung des Wetters nah auch der Personendampferverkehr nach Magdeburgs Umgebung wieder zu. An den Wochentagen sind es meist Schulen, die Ausflüge machen. —

— **Dampferfahrt nach Hamburg.** Die Reederei Stahlberg veranstaltet am Mittwoch den 3. Juni mit dem neuen Motorschiff Sachsen-Anhalt, das erst in diesem Jahre erbaut worden ist, eine Sonderfahrt nach Hamburg. Die Fahrt beginnt am Mittwoch früh 5.50 Uhr an der Anlegestelle Zitabelle. Cirka um 8 Uhr

abends trifft der Dampfer in Hamburg ein. Rückfahrt kann mit der „Sachsen-Anhalt“ am 5. Juli erfolgen oder mit dem Dampfer Markgraf am 9. Juli. An Bord des Schiffes sind alle Bequemlichkeiten gegeben, ein Speiseaal, Tanzdielc usw. —

— **Mit der Hand in die Drehbank geraten.** Auf seiner Arbeitsstätte bei Schäffer u. Bubenberg geriet der Dreherlehrling Otto Kraft, Martinstraße 23, mit der rechten Hand in eine Drehbank. Er erlitt eine Daumenverletzung, die die Ueberführung des Verunglückten in das Sudenburger Krankenhaus notwendig machte. —

— **Folgen einer Schlägerei.** Der Maler Paul Gebauer, Kleine Schulstraße 5, wurde mit einer Gesichtsverletzung in das Krankenhaus Sudenburg eingeliefert. Die Verletzung soll die Folge einer Schlägerei sein. —

— **Arbeitsunfall.** Der Bootsmann August Behn, wohnhaft in Garz, erlitt bei seiner Arbeit am Zollhafen eine Quetschung von zwei Fingern an der rechten Hand. Der Verunglückte wurde dem Krankenhaus Alstadt zugeführt. —

× **Vermißt** wird seit 24. Juni die Ehefrau Luise Mertens geb. Niemann, 27. Juni 1892 zu Frohe geboren, zuletzt Grusonstraße 1 wohnhaft gewesen. Sie ist 1,58 Meter groß, dunkelblond, hat graue Augen und vollstämmige Zähne. Bekleidung: Grüner Sommerhut, blauer Mantel und schwarze Galschähe. Mitteilungen über den Verbleib der Vermißten erbittet der Polizeipräsident, Kriminaldirektion, Zimmer 264. — Erledigt sind die Ausschreiben betreffend den vermißten Arbeiter Werner Peters und den Freisehrlehrling Gelmut Wundrad. —

× **Einbruch.** In der Nacht zum 28. Juni wurde in die Geschäftsräume der Zentralfelle des Reichsverbandes für Waisenfürsorge der Oberfischschule, Königgräber Straße 6, eingebrochen und aus dem Geldschrank die Mäntel von verschiedenen Wertpapieren gestohlen. Sachdienliche Angaben, die auf Muthich streng vertraulich behandelt werden erbittet der Polizeipräsident, Kriminaldirektion, Zimmer 260—263. —

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Abteilung Wilhelmstadt-Diesdorf. Montag den 1. Juli, 20 Uhr, große Führerübung im „Wilhelmspark“. Wichtige Tagesordnung. Erscheinen aller Führer ist Pflicht. —

Abteilung Budau. Morgen Sonntag 7.30 Uhr Auftreten der gesamten Abteilung auf dem Spielplatz Döbendorfer Straße zum Ausmarsch. Hornfappele ist rechtlos zur Stelle. —

Spielteute Budau, Fernerleben und Südost Auftreten morgen Sonntag 7 Uhr Spielplatz Döbendorfer Straße. —

Wie wird das Wetter am Sonntag?



Zunächst noch heiter, dann zunehmend trübe. In der trockenen Polarluft sank die Temperatur bei heiterem Himmel wieder recht tief. In Magdeburg stand das Thermometer auf 10 Grad, in Gardelegen und Schönebeck sogar auf 7 Grad. Am Morgen liegt über dem Nordwestteil des Bezirks eine geschlossene tiefe Wolkendecke, die von der Nordsee hergekommen ist. Im Süden ist es dagegen noch heiter. Die Berge sind gegen gestern etwa um 5 Grad wärmer geworden, die Winde sind auf den Gipfeln noch sehr schwach. Der Broden meldet mäßigen Westwind. Seine Temperatur beträgt bereits 9 Grad. Die Depression über Rußland bringt jetzt nur noch kalten Niederschlag. Eine neue rückt von Frankreich heran, wo bereits neuer Regen eingesetzt hat, und wo das Barometer ziemlich stark fällt. Die Störung wird nach Nordosten weiterziehen.

A u s s i c h t e n: Zunächst noch heiter, nachts sehr kühl, dann zunehmende Eintrübung und steigende Temperatur. In der nächsten Woche wesentliche Verschlechterung. —

Wasserstände

+ bedeutet über, — unter Null.

Ort	Wuchs	Stunde	Ort	Wuchs	Stunde
Hamburg	29. 6.	+ 0,11	Grochitz	29. 6.	+ 0,74
Brandeb.	—	+ 0,16	Torba Itz	—	+ 1,64
Meinl	—	+ 0,32	Wernburg	—	+ 0,78
Leimert	—	+ 0,68	Calbe Dörpeg.	—	+ 1,48
Kuifig	—	+ 0,08	Calbe Unterpeg.	—	+ 0,27
Dresden	—	+ 1,57	Wriechne	—	+ 0,34
Torgau	29. 6.	+ 0,12			
Wittenberg	—	+ 1,34			
Hoflau	—	+ 0,54			
Alten	—	—			
Harby	—	+ 0,62			
Magdeburg	—	+ 0,95			
Fangermünde	—	+ 1,19			
Wittenberge	—	+ 0,81			
Wenau	—	—			
Dömitz	—	+ 0,89			
Dalchau	—	—			
Wittenburg	—	—			
Dobinstori	—	+ 0,32			
Walden	29. 6.	+ 0,02			
Düben	29. 6.	+ 0,02			

Freigeistige Arbeitsgemeinschaft

Freireligiöse Gemeinde. Montag den 1. Juli, abends 8 Uhr, Zeitungsverteilung Marktstraße 1. Bewilligte Verfügungen für die Bekleidungskasse werden kostenlos amtlich beglaubigt. —

Ärztlicher Sonntagsdienst

Den ärztlichen Sonntagsdienst vertritt für den Bezirk Altstadt bis Walker-Mathenau-Straße einschließlich am 80. Juni Dr. Koerster, Große Münzstraße Nr. 1 a. Fernsprecher 24028. In den übrigen Stadtteilen müssen sich die Kranken an die dort wohnenden Ärzte wenden. —

Sonntags- u. Nachtdienst der Magdeburger Apotheken

Große-Apothekc, Süder Straße 88. Rosen-Apothekc, Budau, Esquillr. 8. Flora-Apothekc, Lüneburger Straße 1. Pöbengolzer-Apothekc, Galberstraße 122. Hof-Apothekc, Breiter Weg 138. Pöbning-Apothekc, Otto-von-Guertde-Straße 88. Pöbning-Apothekc, Wilhelmstr., Almdt-Straße 29. Die Alster-Apothekc Friedrichstadt vertritt allnächtlich von 11 Uhr an und die Alster-Apothekc Südost allnächtlich von 19 Uhr an Nachtdienst.

Glas, Porzellan und Kristall reinigt man auf einfachste Art mit dem neuen Spülmittel i. m. Man gibt dem heißen Spülmittel auf 10 Liter einen Schüssel i. m. l. bel. Alles ist fast ohne Arbeit nach kurzem Spülen rein und glänzt wie neu. Gerade für Kristall und Glas ist dieses Mittel besonders geeignet, und es dürfte in diesem Zwecke sein bestes geben. Vorzuhalten lassen man dem Wasser ebenfalls etwas i. m. l. Das Mittel ist durchaus unschädlich und auch hochkonzentriert und vor allem sehr vielseitig im Gebrauch. Ich möchte es im Haushalt nicht mehr missen. —

10 billige Tage mit 100 billigen Angeboten

werden Ihnen größte
Überraschungen
bieten!

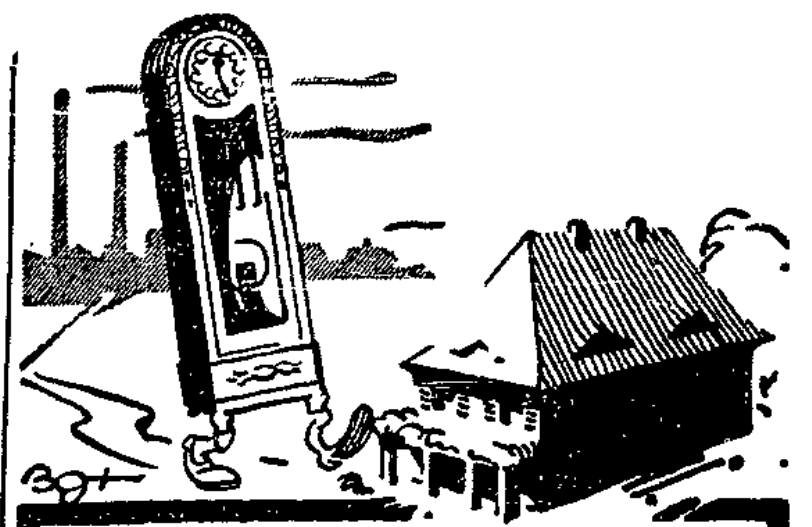
Musselin-Imitat . . . Meter Mk	0.58	0.40
Wollmusseline . . . Meter Mk	1.45	0.95
Zephir i. Sportkleider u. Knabenblusen, gestreift und kariert . . . Meter Mk	0.58	0.42
Gartenkleiderstoffe auch mit Bordüren . . . Meter Mk	0.85	0.68
Baumwoll-Crêpe- Georgette doppelbreit, mit kleinen Fehlern . . . Meter Mk	0.95	
Kleiderleinen prima Qualität, Reinleinen, doppelbreit, in farbig und weiß Meter Mk	1.35	
Vollvoile bedruckt, doppelbreit Meter Mk	1.25	0.80
Vollvoile-Bordüren bedruckt, ganze Kleiderlänge . . . Meter Mk	2.25	1.50
Vollvoile-Bordüren bestickt ganze Kleiderlänge . . . Meter Mk	2.95	1.95
Vollvoile pastellfarbig, in sich kariert und gestreift, doppelbreit Meter Mk	1.35	
Waschkunstseide mit Baumwolle, in weiß Meter Mk	0.58	
Waschkunstseide mit Baumwolle, in großen Farbensortimenten . . . Meter Mk	0.78	
Waschkunstseide mit Baumwolle, bedruckt Meter Mk	0.68	
Kunstseidener Crêpe de Chine bedruckt Meter Mk	1.65	
Kunstseidener Crêpe de Chine in vielen Farben, doppelbreit Meter Mk	1.75	
Reinseidener Crêpe de Chine Meter Mk	5.40	3.75
Reinseidener Crêpe de Chine bedruckt Meter Mk	7.50	4.95
Japon-Foulard in reichhaltiger Musterwahl Meter Mk	4.60	3.25
Bastseidene Bordüren bestickt Meter Mk	2.25	
Schwarz Mantel-Jacquard mit Kunstseide Meter Mk	1.95	

Etamine echtfarbig, bunt gestreift, 150 cm breit . . . Meter Mk	0.68
Etamine echtfarbig, bunt gestreift, 150 cm breit . . . Meter Mk	0.75
Etamine echtfarbig, bunt gestreift, 150 cm breit . . . Meter Mk	0.80
Etamine echtfarbig, bunt gestreift, 150 cm breit . . . Meter Mk	0.90
Gardinenmull mit echtfarbigen farbigen Tupfen Mk	0.90
Landhaus-Gardinen mit Volant, echtf. gestreift und kariert, 80 cm breit Meter Mk	0.60
Landhaus-Gardinen mit Volant, echtf. gestreift und kariert, 80 cm breit Meter Mk	0.88
Kunstseiden Dekorationsstoff 130 cm breit Meter Mk	1.80
Kunstseiden Noppenrips 130 cm breit Meter Mk	3.75
Kunstseiden Noppenrips moderne Streifen, 130 cm breit Meter Mk	4.90
Gobelin-Chaiselonguedecken in schönen Mustern Mk	13.50
Mohär-Chaiselongue-Decken reil imitiert Mk	27.80
Mokette-Diwandecken Wolle, teils unreguläre Größen Mk	28.00
Mokette-Diwandecken volle Größe Mk	36.00
Steppdecken doppelseitig, guter Satin, mit Halbwohle gefüllt Mk	10.80
Steppdecken doppelseitig Satin, mit Wollfüllung, Schnittgr 160x200 cm Mk	18.80
Kunstseid. Damast-Steppdecken mit Satinrücken und Halbwohlfüllung Mk	17.80
Kunstseid. Damast-Steppdecken mit Satinrücken und Halbwohlfüllung Mk	23.80
Bouclé-Teppich strapazierfähige Ware, ca. 200x300 cm Mk	59.80
Prima Velour-Teppich dichte Qualität, ca. 200x300 cm Mk	75.00

Weitere Angebote folgen!

Siegfried Lohn

WEBEREIWAREN * BREITENWEG 57-60



Freude in Ihr Heim
bringt Ihnen allein eine schöne
Haus-Standuhr
direkt von der Spez.-Fabrik an Private ohne Zwischenhandel. Formvollendete Modelle - herrlicher Schlag 4/4 Westminster- oder Bim-Bam-Domglockenschlag.
Konkurrenzlos billige Preise **von 60 Mk. an**. Tausende Dank- und Anerkennungsschreiben. Durch gerichtliche Sachverständige anerkannt in Preiswürdigkeit und Qualität. Vor minderwertigen Nachahmungen wird ausdrücklich gewarnt. Angenehme Teilzahlung - frachtfreie Lieferung - mehrjährige Garantie. Verlangen Sie kostenlos meinen Katalog.
B. Laufer, Spezial-Fabrik moderner Haus-Standuhren Schwennigen a. N. (Schwarzwald)

DAS BUCH UNSERER ZEIT
LUDWIG RENN
KRIEG

**100
TAUSEND
AUFLAGE**

IN ALLE
WELTSPRACHEN
ÜBERSETZT

„Der nachhaltige Erfolg dieses Buches
ist eine Ehrensache für uns alle!“
Berliner Tageblatt
Preis Brosch. 4.50 M., Ganzln. 6.- M.

Zu beziehen durch:

**BUCHHANDLUNG VOLKSSTIMME
MAGDEBURG, GR. MÜNZSTRASSE 3**

Zoologische Handlung Sudenburg
Halberstädter Straße 25.
Fachmännische Bezugsquelle für
Warm- und Kaltwasserfische, Wasserpflanzen ca. 25 Sorten, Schnecken, Aquarien, Terrarien und Terrarientiere wie Eidechsen, Schildkröten, Salamander usw., Terrariengpflanzen, Laubfrösche, Vögel aller Art, Vogelfutter und Käfige, alle Artikel zur Vogelzucht, Eichhörnchen, Meerschweinchen usw., Mehlwürmer, Enchytraeus, frische Wassertiere und Ameisener.
Versand auch nach auswärts.
Besichtigung gern gestattet.
Samenhandlung

Linoleum
Teppiche
Läufer
Wachs-
tuche

Hugo Nehab
Johannisbergstr. 2

Berichtigung.

Im Infexat **Wittkowski** in der gestrigen Nummer muß es heißen:
für 2.95 statt 2.75 einen Meter reinseidenen Crêpe de Chine

Nachrichten aus der Provinz

Bogen ist Trumpf

Schmelting, Paulino bogten um die Meisterschaft der Welt. Sechzigtausend Menschen strömten um zu sehen, wer L. o. fällt.

Nun fehlt nur noch, daß die Gloden aller Kirchen Sieg verkünden, und die Kinder schulfrei haben, Hausfrauen Girlanden winden.

Hätten sich, statt Krieg zu führen, ausgehört die Diplomaten, wären aller Welt erspart die erlebten Greuelstaten.

Wie es war im Weltkrieg üblich, wenn ein großer Sieg gewesen: alles distantierte eifrig, war vertieft im Zeitungslernen.

Drum lernt bogen. Und wenn wieder Diplomatenkunst am Ende, Bogt euch nieder! Feiert Siege! Diplomaten, halt die Hände!

Laßt die Kriege aus dem Spiele, Bogt euch hier zu Zwalben; denn die Völker, Diplomaten, wollen endlich Völkerfrieden!

Karl Jäger.

Kreis Jerichow 1

Gemeindevertreter-Sitzung.

Es wurde beraten über die

Errichtung einer zweiten Lehrstelle.

Es ist dafür eine dringende Notwendigkeit vorhanden, denn ein Lehrer ist für 61 Schulkinder zu wenig. Die bürgerlichen Vertreter sagten wohl, sie hätten an sich gar nichts dagegen, aber wenn der Staat nicht einen Teil zugibt, könne man es nicht durchführen. Sie wollen den Kindern zuliebe ihre Steuern nicht erhöhen. Früher hätte ja ein Lehrer auch 70 bis 80 Kinder zu unterrichten gehabt und alle hätten gelernt, ihren Namen zu schreiben. Genosse Schröder bezweifelte, daß ein Teil auch nur das könne, geschweige etwas andres. Man konnte jedenfalls den Eindruck gewinnen, daß es den sich national nennenden Vertretern ganz lieb ist, wenn die Kinder nicht allzuviel lernen, damit sie sich später von den Besitzern willig ausbeuten lassen.

Nach reger Aussprache, in der sich vor allem die Genossen Helm und Schröder für die Errichtung der Lehrstelle aussprachen, wurde beschlossen: Die Gemeindevertreter erklären die Notwendigkeit eines zweiten Lehrers an. Die Gemeinde steht sich aber außerstande, die notwendigen Gelder hierfür aufzubringen, da der Etat schon festgesetzt ist. Außerdem müßten für notwendige Straßenpflasterung 10 000 Mark aufgenommen werden. Die Regierung wird ersucht, über die Höhe der staatlichen Beihilfe für den zweiten Lehrer genaue Mitteilung zu geben.

Dann kam die

Umgegendung

zur Besprechung. Die Stadt Magdeburg hat der Gemeinde Güßes folgenden Vorschlag gemacht: Die Stadt zahlt einen Abzugsbetrag in Höhe von 16 036 Mark. Der Betrag verbleibt der Stadt Magdeburg als Darlehen mit 9 1/2 Prozent Verzinsung. Nach 10 Jahren ist der Betrag auszuführen. Der Kreis erhält davon dann rund 4000 Mark, so daß der Gemeinde Güßes rund 12 000 Mark verbleiben. Von den Steuern erhält die Gemeinde im Jahre rund 1126 Mark, so daß nach 10 Jahren für die Gemeinde Güßes eine Gesamtsumme von rund 23 300 herauskommen würde. Dieses Angebot wurde einstimmig abgelehnt und ein Gegenangebot nicht gemacht, es soll dann schon lieber alles beim alten bleiben und von einer Umgegendung abgesehen werden.

Ein nochmaliger Antrag des Lehrers Müller auf Gewährung eines Kohlenzuschusses von 50 Mark wurde bewilligt. Zum Antrag des Genossen Schröder auf Abhaltung einer amtlichen Versammlung, verbunden mit dem Schulfest, wurde gesagt, daß die in Frage kommenden Körperschaften sich damit befassen mögen.

Gommern

Generalsversammlung der Konsum- und Spargenossenschaft. Der Geschäftsführer Lenz gab einen Bericht über das Halbjahr vom 1. Oktober 1928 bis 1. April 1929, der erkennen ließ, daß sich der Warenumsatz gegenüber dem Vorjahr verbessert hat. Es ist ein Umsatz von 11 000 Mark zu verzeichnen und es ist damit zu rechnen, daß er am Schlusse des Geschäftsjahres eine halbe Million Mark betragen wird. Für die Genossenschaft in Gommern ein jöhner Umsatz! Der Geschäftsführer gab bekannt, daß alle Mitglieder ausgeschlossen werden, die in den letzten zwei Jahren keine Waren entnommen haben. Dadurch wird der Durchschrittsumsatz der warentnehmenden Genossenschaftler erhöht. Mit Papiergeldern kann sich die Genossenschaft nicht aufhalten, da sie nur Ballast bedeutet. Genosse Litz Krause vom Aufsichtsrat gab den Bericht vom Unterverbandsstag in Lauterberg, der diesmal vom Geschäftsführer Lenz und Litz Krause besichtigt war. An Stelle von drei jahungsgemäß auscheidenden Aufsichtsratsmitgliedern, Otto Varentzien, Ferdinand Naujoks und Heinrich Lerche, wurden die beiden ersten wiedergewählt und Karl Krause neu gewählt. Nachdem noch wichtige geschäftliche Angelegenheiten erledigt waren, wies der Vorsitzende des Aufsichtsrats, Litz Krause, noch einmal auf die Bedeutung der Konsumgenossenschaft im Wirtschaftsleben eindringlich hin.

Niegripp

Die Parteiverammlung hätte besser besucht sein können. Parteisekretär Genosse Langnickel (Burg) berichtete vom Parteitag in Magdeburg. Genosse Nutkammer schloß sich den Ausführungen des Genossen Langnickel an und forderte auf, nun endlich in unserem Ort aufbauende Arbeit zu leisten und nicht alles auf den Vorstand zu schieben. Jeder Parteigenosse soll mitarbeiten. Am Schlusse seiner Ausführungen forderte er jeden Parteigenossen auf, zur nächsten Versammlung ein neues Mitglied mitzubringen. Dann wurde beschlossen, am 18. August ein Parteifest, verbunden mit Fahnenweihe, zu veranstalten. Alle Vorarbeiten soll der Vorstand leisten. Eine Reichung des Kurzes in Wernigerode kann aus finanziellen Gründen nicht erfolgen. Eine längere Debatte beschäftigte sich mit den Mitständen in unserer Gemeindefasse. Hier soll angeblich ein Fehlbesatz aus dem Jahre 1924 sein, über den bis heute noch keine Aufklärung gegeben worden ist. Es wurde unsern Gemeindevertretern mit auf den Weg gegeben, für die Aufklärung zu sorgen.

Stadtkreis Burg

Eine Versammlung sozialistischer Lehrer vollzog am Freitag die Gründung einer Arbeitsgemeinschaft sozialdemokratischer Lehrer. Der Vorstand besteht aus den Genossen Hecker, Kallhauer, Vorländer, Schulrat Dr. Werscha, Weisner, Lehrer Heise, Schriftführer und Kassierer. Die Gründung dieser Arbeitsgemeinschaft ist sehr erfreulich, zumal ihr bereits eine stattliche Anzahl von Lehrern beigetreten ist. Wir wünschen der Ar-

Heße gegen die Großstädte

Ein Rückblick auf den Landgemeindefest

Die von 2700 Vertretern der Landgemeinden besuchte imposante Kundgebung und die vom Verband der preussischen Landgemeinden geschickt und wirkungsvoll aufgezogene Tagung des Provinzialländlichen Landgemeindevorstandes hat doch einen unangenehmen Eindruck

auf objektive Besucher gemacht. Man kann durchaus mit den Forderungen der Landgemeinden einverstanden sein und doch nicht die Art und Weise billigen, wie sie vorgebracht wurden.

Der Präsident des Landgemeindevorstandes, der Deutsch-nationale Dr. Gercke, beseligte sich zwar diesmal politisch größter Zurückhaltung. Der scharfe Protest, der von den sozialdemokratischen Mitgliedsvereinen wegen seiner üblen Landbundesrede, die zur Vertagung des Landgemeindefestes geführt hat, erhoben wurde, mag doch bessernd auf Herrn Gercke eingewirkt haben, wir nehmen es wenigstens zu seinen Gunsten an. Doch auch in seinem Referat teilte er noch Heße und Spizen gegen die Großstädte aus, war aber dabei so vorsichtig, aus seinem Vorher an die Preise verteilten Nebenausgang die schönsten „Perlen“ gegen die Großstädte, insbesondere gegen Berlin, wegzulassen.

Das zeigt aber deutlich, daß die ganze Tagung hewußt auf eine Heße gegen die Großgemeinden eingestellt war. Der Generalsekretär des Landgemeindevorstandes Standl blies in dasselbe Horn und — bedauerlicherweise gestellte sich auch der Regierungspräsident Grühner dazu, ja er

übertrumpfte in Großstadteindlichkeit alle

und erzielte damit bei den Landbündlern wilden Beifall. Diese Lorbeeren waren billig zu haben. Es gehört ja nicht viel dazu, deutschnationale Gemeindevorsteher gegen die Großstadt wild zu machen; verziehen sie doch unter Großstadt immer nur: Hochburg des Sozialismus. Dabei scheinen die Herrschaften gar nicht zu merken, daß gerade draußen auf dem Lande der Einfluß der Sozialdemokratie erfreulicherweise immer mehr im Steigen begriffen ist.

Diese vernünftige Entwicklung zu fördern, sind unsere Kommunalvertreter in den Landorten und Kleinstädten berufen. Ihre Arbeit und die der sozialdemokratischen Gemeindevorsteher, Amtsvorsteher und Sachverständigen, an praktischen Beispielen zu zeigen, wie man trotz der beschränkten finanziellen Mittel faktuelle Fortschritte für die Landbewohner durch zähe unermüdete Arbeit schaffen kann.

Unsre Kommunalvertreter müssen also

überall Einfluß gewinnen.

Darauf kommt es an, daran muß gearbeitet werden. In den Kreisabteilungen des Verbandes der preussischen Landgemeinden vor allem der Einfluß verstärkt werden. Unsre Genossen müssen in die Kreisverbände hinein. Die Beteiligung unsrer Gemeindevorsteher und Vertreter an den Kreiskonferenzen des Verbandes muß reger werden. Dann wird es auch möglich werden, auf der nächsten Kreisvertretertagung des Provinzialverbandes eine ausgiebige Erörterung der kommunalen Probleme zu erzielen.

In Halle blieb nämlich der Kreisvertretertag in seinen Verhandlungen stecken. Eine ganze Anzahl Tagesordnungspunkte konnten nicht erledigt werden, weil man die Gepllogenheit hat, nicht auf den Kreisvertretertag, sondern auf die Haupttagung den größten Wert zu legen, während es umgekehrt richtig ist. Auf der Haupttagung soll nicht diskutiert werden, um den Eindruck der Beschlossenheit in der Öffentlichkeit zu erhöhen. Das soll geschehen, dann muß aber ausgiebige Gelegenheit geschaffen werden, auf der Kreisvertretertagung alles zu erörtern, und in Entschlüsseungen die gemeinsamen Linien festzulegen. Es kann dann nicht vorkommen, daß Dr. Gercke auf der Kreisvertretertagung nichts davon erwähnt, daß er in der Haupttagung gegen die Schaffung von Landbürgermeistereien zu Felde ziehen wird.

beitsgemeinschaft sozialdemokratischer Lehrer in Burg eine gute Entwicklung!

Der Konkurs der Schlägelschen Schuhfabrik. Unter starkem Andrang des Publikums begann am gestrigen Freitag der Prozeß in der Konkursache der Schlägelschen Schuhfabrik. Angeklagt sind der Betriebsleiter H. Schlägel und der Angestellte G. Schlägel jun., im Jahre 1928 als Besitzer einer Schuhfabrik, die am 12. Oktober 1928 in Konkurs ging. Vermögensliste verheimlicht und beiseite geschafft zu haben, weiter Handelsbücher so verändert zu haben, daß sie keine Nebenpflicht mehr geben. Die Angeklagten werden auch beschuldigt, übermäßigen Aufwand getrieben, Gläubiger begünstigt und Verzug verübt zu haben. Mitangeklagt ist die Tochter E. Schlägel, die als Stenotypistin beschäftigt war und beschuldigt wird, Vater und Bruder zu den Straftaten Hilfe geleistet zu haben. Den Vorsitz führte Landgerichtsrat Gruber, die Anklage vertritt Staatsanwaltshofrat Dr. Kersten. Die Angeklagten werden durch Rechtsanwalt Prodel vertreten. Als Prozeßdauer sind vorläufig zwei Tage vorgesehen.

Großer Diebstahl. Eine hiesige Gastwirtin hatte, als sie ein Lokal in der Grünstraße mietete, ihre Wirtschaftgegenstände bei einer Speditionsfirma in der Wummschaler Straße untergestellt. Von diesen Sachen ist ein großer Teil gestohlen worden. Als Täter können nur Urkundliche in Frage kommen. Es wurden gefehlt: 3 Lehrstühle mit weißen Bezügen, 3 Unterbetten, 6 Kappstühle, 3 weiße Bettlatten, Gardinen für drei Fenster, 120 Stück Servietten (gez. V. M. und R. L.), 10 Stück Tischstühle, 26 weiße Gläser, 3 große neue Tafelklische, 6 Stück gebrauchte Tafelklische, 5 Dutzend Damenhemden (gez. V. M.), 4 Herrenhemden, 6 Pardenunterröcke, 1 Fjerbedeck, 1 Sofa, 1 Tisch, 2 Schüsseln, 1 Wäschkorb, 1 goldene Herrenbrille, 1 Schreibstühle, verschiedene Schuhe und Stiefel, 53 Stück Porzellanachen, Gläser und 1 Kochschale mit 10 Liter Rum. Angaben an die Kriminalpolizei; sie werden streng vertraulich behandelt.

Der Frauenabend hatte einen guten Besuch. Nach Erledigung von Wahlen wurde beschlossen, der Arbeiterwohlfahrt 20 Mt. zu überweisen. Es wurde noch auf das Konzert des Volkshörs am Sonntag den 30. Juni, nachmittags 3 1/2 Uhr, hingewiesen.

— Hinweis. Für unsre Leser in Burg und Umgegend liegt heute ein Prospekt der Firma Karstadt A.-G. bei.

Kreis Wolmirstedt

Hohenwarleben

Aus der Arbeiterfängerbewegung. Am 14. Juli findet hier ein größeres Sängerfest statt. Um die letzten Vorbereitungen zu treffen, versammelten sich Sänger und Sängerrinnen im Vereinslokal. Erfreulicherweise konnte festgestellt werden, daß eine große Anzahl Brudervereine ihre Mitwirkung zugesagt haben. Als Magdeburger Verein wirkt der hier schon beliebte Friedrichstädter Männergesangsverein (M.G.S.) mit. Nege Beteiligung aller Arbeiterfänger des Bezirks Okerstedt ist dringend erwünscht. In der Versammlung wurde man sich in allem einig bis auf eine Sache. Das einzige passive Mitglied, Wilhelm Schmidt (kommunistischer Herkunft) wünschte, daß auch der andre Gesangsverein im Orte (Stahlschmer sind darin) eine Einladung erhalten sollte. Der Vorsitzende Kolburg ließ kurzerhand darüber abstimmen. Resultat: Alle dagegen, nur W. Schmidt war dafür. Weiteres Ergebnis: Sch. ließ sich freichen und ging nach Hause. Nun frisch heraus, du freies Lied, am 14. Juli! Karole: Hohenwarleben!

Es kann man die Sache nicht machen. Man weiß doch in der Leitung ganz genau, daß der Verband nur dann erfolgreich arbeiten kann, wenn möglichst alle Gemeinden der Organisation angehören und wenn

eine Einheitlichkeit

der Auffassungen über die wichtigsten kommunalpolitischen Probleme erzielt wird.

Darum darf es keine Seitenhünge geben, wie es die Klage des Verbandes gegen die Eingemeindungsbestimmungen des Gesetzes vom 27. Dezember 1927 beim Staatsgerichtshof war. Man muß auch taktische Entgleisungen vermeiden, wie es die Landbundesrede des Verbandespräsidenten Gercke und jetzt die Heße gegen die Großstädte auf der Tagung in Halle waren.

Was wäre denn das Land ohne die vielgestaltige Arbeit in den Städten und was wäre die Stadt ohne die verzorgende Arbeit auf dem Lande. Trinnen baut man die Landmaschinen, draußen das Brotforn. Diese so notwendige Arbeitsgemeinschaft fördert man nicht durch Schimpfen und Weiterrn gegen die Großstädte und ihre Leistungen. Wenn man sich

über die Vergnügungssucht

der Großstädter aufregt, sollte man nicht im gleichen Atemzug kritizieren, daß man in den Städten Geld für große Sportplatzanlagen „bergeude“, die doch gerade die Jugend von schädlichen Vergnügungen ablenken sollen.

Und nun mal Hand aufs Herz! Wie steht es denn draußen mit der Vergnügungssucht! Gibt es dort nicht unzählige Vereine, die oft genug sich in Vergnügungen aller Art überbieten? Feiert man draußen keine Feste? Ist es mit der „Sittlichkeit“ auf dem Lande wirklich so viel besser bestellt als in der Stadt? Trinkt und liebt man draußen weniger als drinnen?

Also lasse man die Kritik des Vergnügungslebens in den Großstädten beiseite und führe es nicht wieder als Argument gegen die Eingemeindungsbestimmungen an.

Man sei auch vorsichtiger im Konstruieren eines Gegenfases zwischen Eingemeindung und Selbstverwaltung. Das

öffentliche Wohl als Gemeinbegriff

zu bezeichnen, wie es Ministerialrat a. D. Schellen tat, ist töricht, denn man kann durch solche Einstellung aus Gegnern der Eingemeindung leicht Befürworter machen.

In der Kreisvertretertagung nahmen die sozialdemokratischen Vertreter durch ihren Sprecher, Genossen Böttge (Leutzschenthal), Stellung gegen die Verbandsleitung in der Behandlung der Eingemeindungsfragen, besonders wegen der Klage beim Staatsgerichtshof und gegen die Auffassung über die Beibehaltung und den Ausbau der Mittelschulen. Dem Präsidenten des Verbandes, Dr. Gercke, wurde außerdem deutlich gesagt, daß die sozialdemokratischen Vertreter der Mitgliedsgemeinden verlangen, daß er sich in seinem politischen Referat so in der Gewalt haben müsse, daß die Neutralität und das Ansehen des Verbandes der preussischen Landgemeinden nicht darunter leiden.

Gercke erwiderte, daß seine Rede entstellte und mißverstanden sei. Er hätte hinzufügen sollen, daß daran seine deutschnationalen Zeitungen schuld sind.

Nun mach über die Entgleisung Gerckes Gras wachsen. Wir werden aber aufpassen, daß er nicht wieder aus der Rolle fällt.

In den Provinzialvorstand des Verbandes der preussischen Landgemeinden wurde Gemeindevorsteher, Genosse Richard Völker (Wolmirstedt), hineingewählt. Es sitzen also jetzt drei Sozialdemokraten im Vorstand.

Arbeiten wir daran, daß aus der Heße gegen die Großstädte, wie sie auf dem Landgemeindefest so übel in Erscheinung trat, ein verständnisvolles Zusammenarbeiten zwischen städtischen und ländlichen Kommunalverwaltungen wird an dem gemeinsamen Ziele: der Stärkung und dem Ausbau der kommunalen Selbstverwaltung in Stadt und Land.

Groß-Ammensleben

Landarbeiterversammlung. Der Vorsitzende, Kollege D. Jahn, eröffnete die Versammlung, die besser hätte besucht sein können. Als Delegierter des Kreises Wolmirstedt war Kollege D. Jahn zur Generalversammlung nach Kiel entsandt worden. Er gab nun einen ausführlichen Bericht. Als Referent war Kreisleiter Kollege Dohberkau (Magdeburg) erschienen. Er betonte, daß der Kreis Wolmirstedt am besten in der Organisation marschiert. Eine Unterstützungskasse ist eingerichtet worden; ab 1. August soll der Beitrag um 5 Pfennig erhöht werden. Zum Schlusse gab der Ortsratdelegierte die Abrechnung vom Volksfest. Der Arbeiterwohlfahrt konnte ein guter Lieberschuss ausgehändigt werden.

Meißendorf

Unsre Parteiverammlung war gut besucht. Die Vertreter wurden wie üblich geehrt. Unserm Kassierer, Genossen Näs, wurden zu seinem 25jährigen Parteijubiläum einige kleine Geschenke überreicht. Genosse Karbaum dankte dem Genossen Näs im Namen des Unterbezirks und überreichte ihm die Ehrennadel und ein Diplom. Genosse Näs bedankte sich für die Ehrung und gab dem Wunsch Ausdruck, daß die Jugend festhalten möge an dem Erbkämpften. Auf Wunsch hielt dann Genosse Karbaum einen Vortrag über den Parteitag, der mit Beifall aufgenommen wurde. In der Debatte beteiligten sich die Genossen H. Goedicke, A. Werner und Genosse Franke. Der Vorsitzende verlas eine Einladung der Parteiocksgruppe Druherge zu einer am 28. Juli stattfindenden Bannerweihe. Die Genossen, die teilnehmen wollen, mögen sich von den Unterfasserern eintragen lassen. Weiter empfahl der Vorsitzende das Buch „Vor dem Sozialistengesetz“. Wegen seines Verhaltens bei der Maifeier wurde ein Mitglied auf Antrag einstimmig ausgeschlossen. Eine rege Debatte entspann sich über die Sperrfrage, die noch immer nicht geklärt ist. Wo liegt die Schuld? Dieses zu beantworten, überlassen wir den Wählern bei der kommenden Gemeindevwahl! Der Vorsitzende machte jeden Genossen darauf aufmerksam, die Rubrik „Die Volksstimme“ nicht zu vergessen. Mit einem Hoch auf die Partei schloß er die Versammlung.

Samsleben

Öffentliche Versammlung. Im Peter Weyerschen Lokal fand kürzlich eine öffentliche Versammlung statt, in der Genosse Erumenerl (Magdeburg) einen Vortrag über „Sozialdemokratie und Kommunalpolitik“ hielt. In seiner 1 1/2stündigen Rede verstand er es, die Anwesenden davon zu überzeugen, daß wir allein durch die Befestigung der Verwaltungen im Reich und in den Kommunen zum wirklichen Sozialismus kommen. Lang anhaltender Beifall bewies dem Genossen Erumenerl, daß alle von seinem Vortrag begeistert waren. Anschließend fand eine Mitgliederbesprechung über die Verfassungsfest statt. Man wurde sich einig, am 11. August einen geeigneten Film laufen zu lassen. Eine Kommission wird alles vorbereiten. Vom Vorsitzenden wurden dann noch einige Rundschreiben vorgelesen.

Kreis Neuhausleben

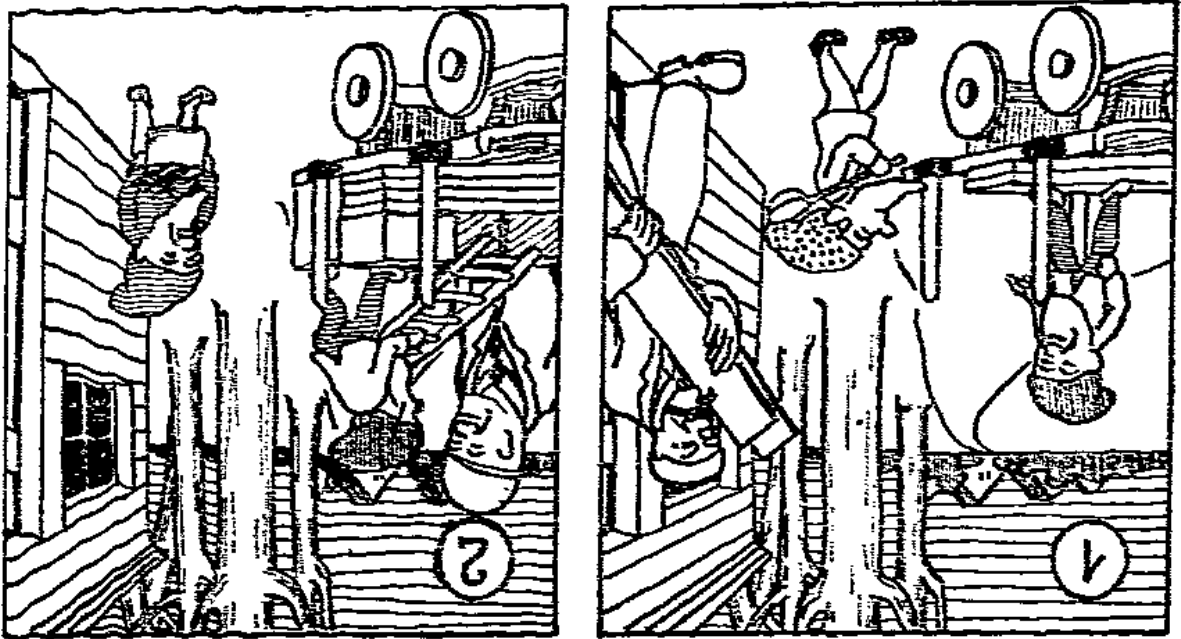
Weddingen

Mündichtslose Interessenpolitik. In der Gemeindevortreter-Sitzung stand zur Tagesordnung die Feststellung des Haushaltsplans für das Jahr 1929 sowie die Beschlußfassung über die erforderlichen Steuerzuschläge.



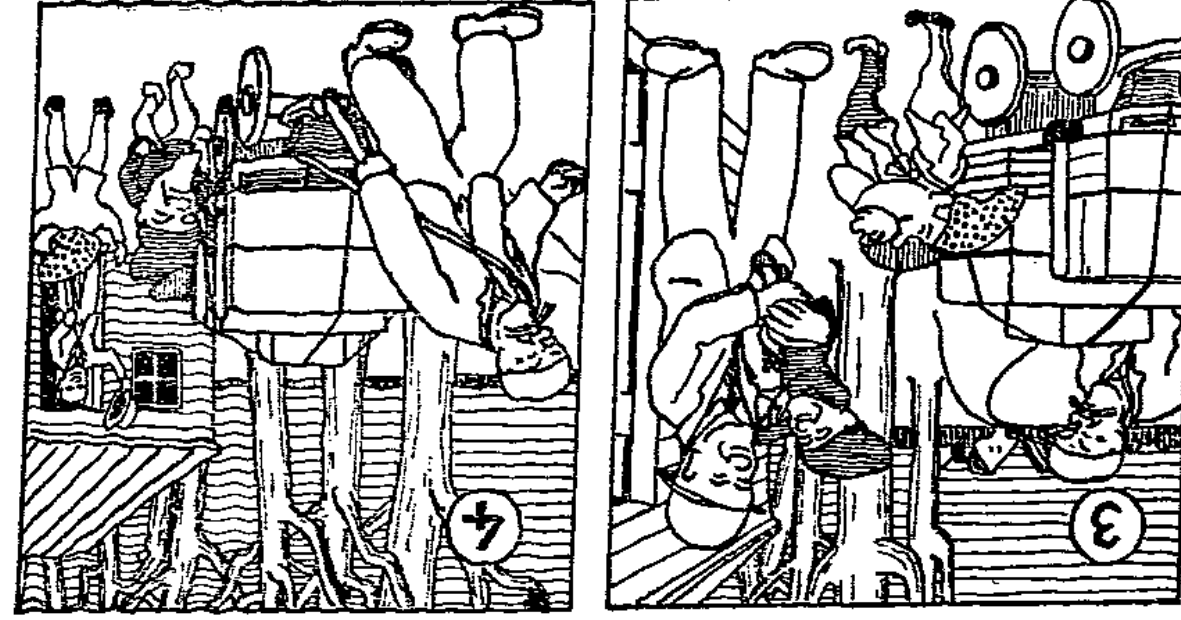
kannte die harte Bedröhung und tief ihn trotz aller Schwerkraft wieder in seine Schuhe stund. So war die harte Bedröhung...

Ein ganzes Stimmennetz hat sich dem Ruf nach einer einheitlichen Betriebsbewegung...



FLICK, FLOCK, FLAUM, DIE ZWERGE

Flick, Flock, Flaum, die Zwerge, Amtsvorsteher Krause, trieb es nun zum Berge...



Wünschte Glück und Segen auf den fernern Wegen, Drückte gar den lieben Flick an sein Herz, den Augenblick...

Deutschland sagen wir Reichsfinanzler) werden sollte. Alle waren für Ramsay MacDonald...

Meine Ferientage Von einem Magdeburger Schüler. Nun ist sie da, die Ferienzeit worauf sich jedes Kind freut...

Umstelltaufgabe Aus jedem der nachstehend verzeichneten Wörter: Kran - Launen - Mahl - Erich - Mode - Ernte - Falte

Kaulchens Rache

Paul! wenn dich nicht solche Gänge wäret! Heberall hat sie zu den Blumen, zu den Früchten, im Wald...



Gejchichten, die du erzählst. So hatte er geahnt, als er den Kauter durchschauerte. Bald war er der Beste in der Klasse...

Schach

Wettkämpfe um die Kreismeisterschaft

Sonntag den 7. und Sonntag den 28. Juli finden die Einzel- und Mannschaftswettkämpfe um die Schach-Kreismeisterschaft im 9. Kreis statt. Es spielen die Mannschaften der Bezirksmeister von Aschersleben, Dessau, Halle a. d. S. und Magdeburg. Der Bezirksmeister dieser Vereine spielt bei seiner Mannschaft am ersten Brett. Jede Mannschaft besteht aus zehn Schachspielern.

Die erste Runde wird am 7. Juli in Aschersleben ausgetragen. Es spielen: 8.30 Uhr Magdeburg gegen Halle, 8.30 Uhr Aschersleben gegen Dessau, 14.30 Uhr Magdeburg gegen Aschersleben, 14.30 Uhr Dessau gegen Halle.

Am 28. Juli spielen in Halle Aschersleben gegen Halle und in Magdeburg Dessau gegen Magdeburg.

Mit größter Spannung wird dem Ausgang der Spiele entgegen gesehen. Jede Voraussage auf den Kreismeister ist sehr schwer, da alle vier Bezirksmeister außerordentlich starke Spieler aufweisen. Verbunden mit den Kreispielen am 7. Juli in Aschersleben ist ein Jugendwettbewerb Aschersleben gegen Magdeburg. Hier dürfte wohl Aschersleben die größten Aussichten auf den Sieg haben.

Berufung des Arbeiter-Schachklubs Magdeburg

Die heute Sonnabend stattfindende Versammlung in der „Bürgerhalle“, Knochenhauerufer 27/28, muß von jedem Mitglied besucht werden.

Abteilungswettkämpfe Magdeburg

Ergebnisse der dritten Runde. Eudenburg gegen Altstadt 6:2. Alte Neustadt gegen Süd 6:0. Wilhelmstadt gegen Nord 5:4.

Der Kampf Altstadt gegen Eudenburg ist auf Mittwoch den 8. Juli verlegt. Gegen den gesamten Kampf Wilhelmstadt gegen Nord ist von der Abteilung Nord Verzicht eingelegt.

Das Spiel Altstadt gegen Eudenburg war ein ganz außerordentlicher Erfolg für Eudenburg, der hierfür dazu führen wird, daß der Spielbetrieb in dieser Abteilung durch den eindrucksvollen Sieg über Altstadt sich noch bedeutend heben wird.

Freier Schachverkehr für alle Schachspieler.

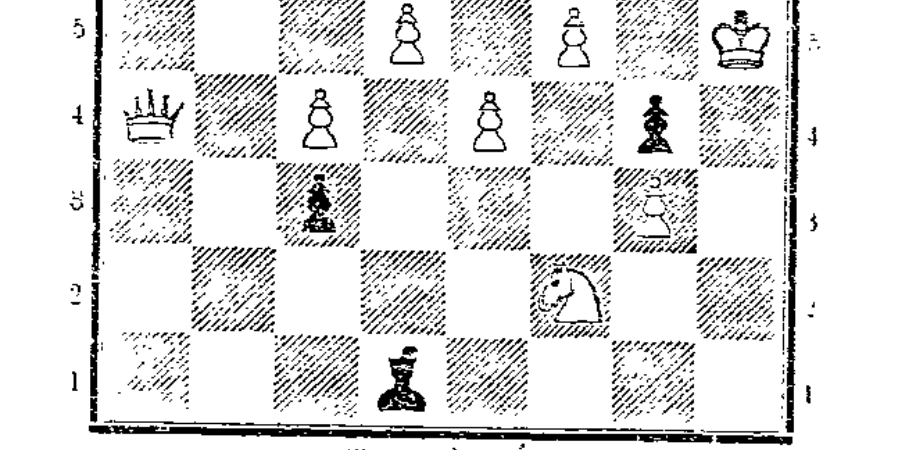
Um das edle Schachspiel in den Arbeiterkreisen noch mehr zu verbreiten und zu fördern und um allen Spielern und Schachfreunden zum Spielen einer Gesellschafts- und Spielstätte zu bieten, hat der Arbeiter-Schachklub Magdeburg in seinem Hauptspielort, der „Bürgerhalle“, Knochenhauerufer 27/28, jeden Sonntag von 15 Uhr an einen freien Schachspielbetrieb eingerichtet. Es ist zu wünschen, daß von dieser Einrichtung recht rege Gebrauch gemacht wird. Anfänger sind selbstverständlich ebenso herzlich willkommen und haben Gelegenheit, zu lernen.

Abteilung Ost (Anger).

Am Mittwoch den 8. Juli, 20 Uhr, findet in Grafemanns Garten, Dessauer Straße, der erste Spielabend der neuen Abteilung Ost statt. Alle Freunde des Schachspiels bitten wir, sich der Abteilung anzuschließen und am Mittwoch zum Spielabend zu erscheinen.

Schachaufgabe Nr. 214.

Dans Lehmann, Magdeburg (Original) Schwarz



Mat. in 2 Zügen

Alle Schachnachrichten und Lösungen sind zu richten an Dans Lehmann, Magdeburg-Neustadt, Hohepoststraße 52.

An alle Vögel!

Nur wenige Vögel trennen uns noch vom Abschluß des Wettbewerbs. Die besten Vögel haben sich schon herausgeholt, so daß wir nun wieder leichte Sachen bringen können. Eine stattliche Zahl Vögel hat sich bisher mit etwa 200 Einzahlungen beteiligt. Die Vögel, welche die meisten und besten Lösungen eingeleistet haben, erhalten wertvolle Bücherpreise. Unter allen anderen Vögeln werden außerdem noch ein oder zwei Buchpreise ausgelost. Die Art der Auslosung — die Einkäufer sollen selbst entscheiden — wird in einigen Wochen an dieser Stelle bekanntgegeben. Es können also auch Interessenten vom Glück begünstigt sein, welche erst jetzt mit den Einsendungen beginnen. Also tritt's aus! Bestenfalls: Magdeburger Arbeiter-Schachklub, Dans Lehmann, Hohepoststr. 52.

Lösung der Schachaufgabe Nr. 213.

- 1. L8-h5
- 2. Kh-g7
- 3. Kg-f6
- 4. Kh-g8 matt.
- 1. Kh-xh1
- 2. h7-h6
- 3. Kh-h4

Vögel für Aufgabe 212: A. Neumann, W. Sindau (Magdeburg), G. Ruhnert (Celle a. d. S.).

Arbeiter-Schachklub Neuhaldensleben

Jeden Dienstag 20 Uhr ist bei Herzog Spielabend. Wir bitten alle Schachspieler, unsere Spielabende zu besuchen. In der ersten Versammlung, die der neugegründete Verein abhielt, waren sämtliche eingetragenen Genossen erschienen. Der Vorstand wurde gewählt; er setzt sich zusammen aus den Genossen Lindemann als Vorsitzender, Gröschel als Kassierer, Schindler als Schriftführer und Freitag als Spielleiter. Dem Antrag an den Ortsausschuß um Gewährung einer Rente von 30 Mark ist stattgegeben worden. Die Genossen sprachen ihre Freude und ihren Dank aus. Beschlossen wurde, vier Spiele anzuschaffen. Der Vorsitzende behandelte noch Zweck und Ziel des Arbeiter-Schachklubs, der in der Arbeiterklasse schon eine große Bedeutung erlangt hat.

Briefkasten.

A. W., Aschersleben. Endspiele, Studien usw. sind in der Regel zur allgemeinen Unterhaltung gedacht. Gewertet werden diese nur dann, wenn zur Einwendung aufgeführt wird. Die Aufgabe 212 (Pauk, Nibel) ist korrekt. Bei Problemen dieser Art muß Weiß das Matt erzwingen, und das muß in der angegebenen Lösung geschehen, selbst bei den stärksten Gegenpartnern. Die mir mitgeteilte Einwendung erinnert an das Wärdenschach.

Zweifellos in Geschäftsführung ohne Auftrag gehandelt haben und nach § 677 BGB. berechtigt sein, sich die durch die Geschäftsführung verursachten Kosten von der Genossenschaft erhalten zu lassen. Voraussetzung ist allerdings, daß der Vierzweiger nicht entgegenstehende Bestimmungen enthält. § 7. Zu 1: Der Beitrag zur Kapitalversicherung richtet sich nach dem jeweiligen Wochenverdienst. Wenn also ein Verdiensthörer in den einzelnen Wochen verschiedene hohe Einkommen erzielt, so kann es vorkommen, daß er in jeder Woche zu einer anderen Lohnklasse in der Invalidenversicherung zu rechnen muß. Zu 2: Der Arbeitslosenversicherungsbeitrag berechnet sich ebenfalls nach dem jeweiligen Wochenverdienst und beträgt zurzeit 3 Prozent, von denen Arbeitnehmer und Arbeitgeber je die Hälfte zu tragen haben. A. S. Die vor vier Jahren abgegebene Anerkennung der Vaterpflicht kann jetzt nicht mehr rückgängig gemacht werden. Die Invalidenversicherungsgesetzgebung ist für den 1. Juli 1929 nicht mehr als unumkehrbar beweisbar, daß jemand nicht Vater eines Kindes ist.

H. Karan, Schönebeck. Es gibt ein hauswirtschaftliches und ein technisches Seminar. Wenden Sie sich an den Magistrat — Schönebeck.

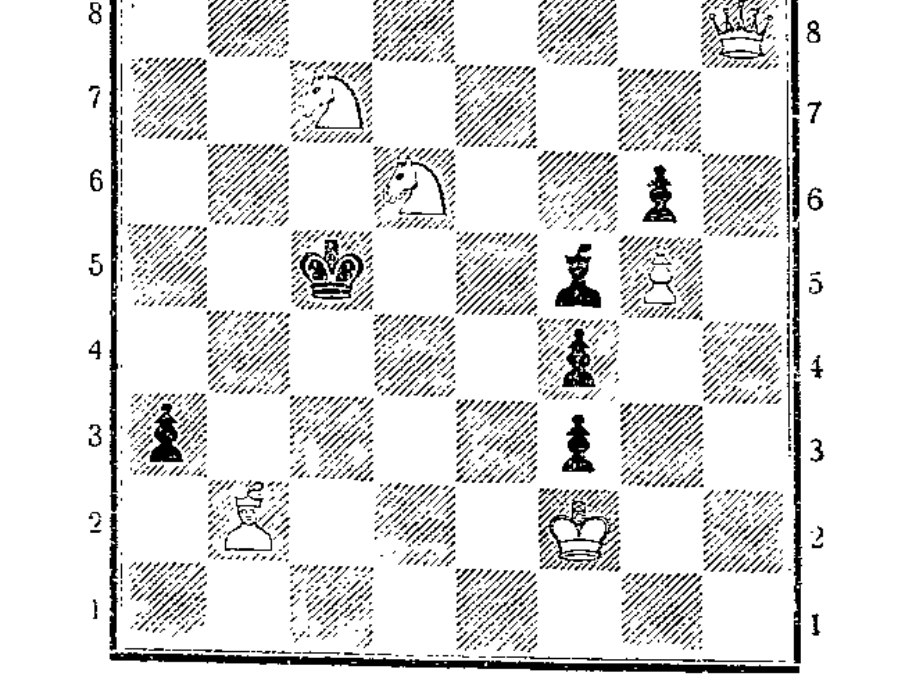
P. V., Magdeburg-Südost, Saarbrücker Straße. Am 1. August 1929 waren 1000 Papiermark = 220 Waldmark.

H. Sp., Schönebeck. Die Aufgabe 210 stammt von dem bekannten Problem-Komponisten Johann Berger. Die Erklärbarkeit liegt schon im Namen. Die Lösung dieser Aufgabe als Rekonstruktion und haben wir aus Interesse zur Sage dazu nochmals eingehend Stellung genommen.

Besprechung der Aufgabe Nr. 210.

Von verschiedenen Lesern wird die Aufgabe Nr. 210 als unlösbar, in anderen Fällen als nebenförmig bezeichnet. Damit jeder Leser und Problemfreund dieser Besprechung folgen kann um die Richtigkeit eines anderen und verlässlichen Problems feuerzulegen, erscheint das Lösungsdiagramm noch einmal.

Johann Berger, Schönebeck



Weiß Mat. in 4 Zügen

Prüfen wir das Problem erst einmal auf Nebenlösbarkeit. Von einem Vögel wurde mir mitgeteilt 1. L8-h5 widerlegt die Nebenlösbarkeit. Dieser Vögel hat wieder daneben geschrieben, denn auf 1. Sc7-b5, Lf5-e3 erzwinge Weiß ebenfalls das Mat. in 4 Zügen durch 2. Dns-e5, Kc5-d5, 3. Dc5-b7, Kc5-c4, Lb2-xa3+ (Geht der schwarze König aber auf e4, dann setzt die Dame auf f7 matt. Als einzigen Zug, um die Nebenlösung durch Sb5 zu widerlegen, habe ich 1. L8-e6 empfohlen. Der Käufer verbindet von hier ein Damenisch auf e8. Auf Dc7 geht er auf e4 und Weiß braucht 3 Züge zur Wiederrückführung. Ziel 2. Lx2a7, Kc5, 3. Dc5, Lc5+ und Weiß ist nicht in der Lage, im nächsten Zuge mit 3. f7, Anders ähnlich.

Wenn wir nun zu einer viel reicheren Sache über und prüfen wir die Aufgabe auf eine etwaige Unlösbarkeit. Der Schlüsselzug der Lösung ist 1. Dns-e5. Drei stehende Aufgaben das Problem ist nicht zu lösen und jeder hat vorderhandweise, einen andern Zug angegeben. Diese 3 Züge sind 1. L8-e6, 2. Lf5-e3, 3. Lf5-e6. Nach gründlicher Durchsicht kann ich nunmehr beweisen, daß Schwarz immer in 4 Zügen matt wird.

Wir gehen der Reihe nach und prüfen erst den Gegenzug Lf5-e6. Auf 1. Dns-e5, 2. Lf5-e6 folgt immer 2. Sd6xe4. Geht der König nach b4, legt Weiß mit 3. Daxa7+ und nachfolgendem Sd4-a2 matt. Auf 2. ... 2. Kc4 gibt die Dame auf e5 Schach und geht auf b5 im nächsten Zuge matt, und auf 2. ... 2. Kc5 erfolgt das Mat. durch 3. Lc5, 4. a2, 4. Da.

Und nun der interessanteste Gegenzug Lf5-e6. In diesem Falle spielt Weiß immer 2. Lb1-e4. Wird jetzt der schwarze König gezogen und das in nur noch b6 oder b4 möglich, dann folgt 3. Dc7+ und matt im nächsten Zuge durch Dc1. Der 2. ... 2. Ld5, 3. Dxd4 auf 3. ... 3. Kc4 folgt 3. Dc5 matt und auf 3. ... 3. Kc6 folgt 3. Sd6 matt. Geht der Käufer in 2. Zuge nach d7, erzwinge Weiß sein Sg1 mit 3. Dc7, nun droht Sd6 matt. Der Käufer kann das von b5 nicht verhindern, denn dort würde er von der Dame mit matt geschlagen werden.

Im 2. Zuge die interessanteste Variante 2. ... 2. Lc4-e4, um ein Springermatt auf a5 oder e6 zu verhindern. Weiß spielt ebenfalls 3. Dc7, und der Springer kann im nächsten Zuge auf e4 mattsetzen. Geht der vielsichtige Käufer, um dieses Mat. zu verhindern, nach d8, dann hat er das Feld e6 zum mattsetzen freigegeben und von e6 aus kann er ein Springermatt auf a5, oder das Mat. durch Dc7 nicht verhindern. Der Käufer kann also, in vielsichtig er sich in dieser Aufgabe auch gezeigt hat, die Felder a5, e6 und e4 nicht zu gleicher Zeit decken.

Allen Vögeln, die bisher diese Aufgabe als „nebenförmig“ oder „unlösbar“ bezeichnet haben, glaube ich hiermit klarlegen zu haben, daß beides nicht der Fall ist. Die Aufgabe ist korrekt aber verführerisch und scheidet aus dem Wettbewerb nicht aus. Dans Lehmann.

Partie Nr. 28.

Gez. im Klubmeisters-Turnier des Arbeiter-Schachklubs Magdeburg am 2. Mai 1929.

Wiener Gambit.

Weiß: Sd3, Kd4, e4, f4, g4, h4. Schwarz: Sd3, Kd4, e4, f4, g4, h4.

Diefer Zug ist die stärkste Fortsetzung der Wiener Partie. Er führt eine gambitartige Wendung herbei, deshalb wird diese Spielart als Wiener Gambit bezeichnet.

Entwilde dich schnell! Siehe keine Figur in der Krönung zweimal, das bedeutet Zeit- und Tempoverlust! Auf e4 stand der Käufer angriff.

7. d2-d4 8. d4-d3 9. Lb5xc4 10. Dd4-e2 11. Th1-e1 12. Df1-g2 13. Ke1-d1

14. Dc2-c4 15. Dc4-d3 16. Kd3-c3 17. Kc3-b3 18. Dc4-d3 19. Dd3-c4 20. Dc4-d3 21. Dd3-c4 22. Dc4-d3 23. Dd3-c4 24. Dc4-d3 25. Dd3-c4 26. Dc4-d3 27. Dd3-c4 28. Dc4-d3 29. Dd3-c4 30. Dc4-d3 31. Dd3-c4 32. Dc4-d3 33. Dd3-c4 34. Dc4-d3 35. Dd3-c4 36. Dc4-d3 37. Dd3-c4 38. Dc4-d3 39. Dd3-c4 40. Dc4-d3 41. Dd3-c4 42. Dc4-d3 43. Dd3-c4 44. Dc4-d3 45. Dd3-c4 46. Dc4-d3 47. Dd3-c4 48. Dc4-d3 49. Dd3-c4 50. Dc4-d3 51. Dd3-c4 52. Dc4-d3 53. Dd3-c4 54. Dc4-d3 55. Dd3-c4 56. Dc4-d3 57. Dd3-c4 58. Dc4-d3 59. Dd3-c4 60. Dc4-d3 61. Dd3-c4 62. Dc4-d3 63. Dd3-c4 64. Dc4-d3 65. Dd3-c4 66. Dc4-d3 67. Dd3-c4 68. Dc4-d3 69. Dd3-c4 70. Dc4-d3 71. Dd3-c4 72. Dc4-d3 73. Dd3-c4 74. Dc4-d3 75. Dd3-c4 76. Dc4-d3 77. Dd3-c4 78. Dc4-d3 79. Dd3-c4 80. Dc4-d3 81. Dd3-c4 82. Dc4-d3 83. Dd3-c4 84. Dc4-d3 85. Dd3-c4 86. Dc4-d3 87. Dd3-c4 88. Dc4-d3 89. Dd3-c4 90. Dc4-d3 91. Dd3-c4 92. Dc4-d3 93. Dd3-c4 94. Dc4-d3 95. Dd3-c4 96. Dc4-d3 97. Dd3-c4 98. Dc4-d3 99. Dd3-c4 100. Dc4-d3

Der Käufer deckt doch den Springer nicht. Um keine Figur zu verlieren, muß Schwarz wie folgt spielen: 14. ... 14. Lf2, 15. Tg2, Dd4! Diese Spielweise hätte Weiß mit 13. Kd1 verhindern können.

15. Dc4xc3 16. e4-e5 17. Sc4-e4 18. Dc4-d3 19. Dd3-c4 20. Dc4-d3 21. Dd3-c4 22. Dc4-d3 23. Dd3-c4 24. Dc4-d3 25. Dd3-c4 26. Dc4-d3 27. Dd3-c4 28. Dc4-d3 29. Dd3-c4 30. Dc4-d3 31. Dd3-c4 32. Dc4-d3 33. Dd3-c4 34. Dc4-d3 35. Dd3-c4 36. Dc4-d3 37. Dd3-c4 38. Dc4-d3 39. Dd3-c4 40. Dc4-d3 41. Dd3-c4 42. Dc4-d3 43. Dd3-c4 44. Dc4-d3 45. Dd3-c4 46. Dc4-d3 47. Dd3-c4 48. Dc4-d3 49. Dd3-c4 50. Dc4-d3 51. Dd3-c4 52. Dc4-d3 53. Dd3-c4 54. Dc4-d3 55. Dd3-c4 56. Dc4-d3 57. Dd3-c4 58. Dc4-d3 59. Dd3-c4 60. Dc4-d3 61. Dd3-c4 62. Dc4-d3 63. Dd3-c4 64. Dc4-d3 65. Dd3-c4 66. Dc4-d3 67. Dd3-c4 68. Dc4-d3 69. Dd3-c4 70. Dc4-d3 71. Dd3-c4 72. Dc4-d3 73. Dd3-c4 74. Dc4-d3 75. Dd3-c4 76. Dc4-d3 77. Dd3-c4 78. Dc4-d3 79. Dd3-c4 80. Dc4-d3 81. Dd3-c4 82. Dc4-d3 83. Dd3-c4 84. Dc4-d3 85. Dd3-c4 86. Dc4-d3 87. Dd3-c4 88. Dc4-d3 89. Dd3-c4 90. Dc4-d3 91. Dd3-c4 92. Dc4-d3 93. Dd3-c4 94. Dc4-d3 95. Dd3-c4 96. Dc4-d3 97. Dd3-c4 98. Dc4-d3 99. Dd3-c4 100. Dc4-d3

Hier wäre Dh5 besser gewesen. Auf 18. Dh5-d3 folgt 19. Sg5, 20. Tg5, dxe4, 21. Kxe4 und Weiß Schwarz nun auch spielen wird, wenn Weiß den Käufer erst nach e2 führt, gibt auf.

Ergebnis. 1. Er kann gemungen werden, die nichtöffentliche Sitzung zu verlassen. 2. Das Kreiswahlverfahren kann nach Prüfung der Verhältnisse einen Mitspracherecht gewähren.

M. S., Aschersleben. Wenden Sie sich an das niederländische Konsulat in Magdeburg, Otto-v.Guericke-Straße 78. — B. liegt auf der Insel Java. Das tropische Klima paßt sich nach der Ökonomie ab; etwa 20 Grad. Regenzeit vom November bis April (2000 bis 3000 Millimeter).

H. W., Weddigen. Nach § 88 der Landgemeindeordnung hat der Wähler volles Stimmrecht.

Mehreren Versicherungen. Wir können nicht von jedem Vereins- oder Schachklub berichten, wie wir auch die Berichte von Zusammenkünften der Arbeiterjugend oder anderen Organisationen nicht bringen können. — Versicherer Zählung. Diese wichtige Sache hätte uns telegraphisch mitgeteilt werden müssen. Der Bericht müßte mit Gültigkeit abgefaßt werden. Wenn ich der Zeit auch noch ungenügend (sogar nicht) gewesen, so daß ich Sonnabend nach Abschluß der Zeitung bei und einmal. — Versicherer Zählung. Der Zählungsverzeichnisblatt kann wieder zu spät. Wir müßten auch Transportlosgen.

Anmerkung von Otto Bamisch.

Der Deutsche Verkehrsband aufgerufen, zuerst eine Automobilklub zu gründen, um durch die Erziehung der Kraftfahrer zur Verkehrsdisziplin zu erreichen. Der Kraftfahrer selbst hat das größte Interesse an einem reibungslosen Verkehr, aber auch die Fußgänger und Radfahrer gilt es noch zu bedenken. In den Städten, in denen die Verkehrsmacht besteht, große Erfolge zu verzeichnen. Gemeinsam mit der Polizei wird gearbeitet. Ein Hauptaugenmerk ist auf unsere Jugend zu richten. Die Schulleiter müßten immer wieder die Jugend auf die Gefahren des Verkehrs aufmerksam machen. Der Vortrag fand allseitige Anerkennung. Zur Gründung einer Verkehrswehrmacht kam es jedoch noch nicht. Der Deutsche Verkehrsband will erst noch weiter dafür werden.

Mitteldeutsche Chronik

Ein Hirsch vom Jage überfahren. Auf der Straße von Lauscha-Ost nach Altenau im Wöhrstal wurde ein Hirsch vom Jage überfahren und getötet. Der Hirsch wurde wahrscheinlich durch die Scheinwerfer geblendet und ist dann von der Maschine erfaßt und zur Seite geschleudert worden. Die langen des Geweihs, das noch nicht ausgewachsen war, waren mit Paß überzogen, so daß man nicht feststellen konnte, ob an es mit einem Schuss oder mit einem anderen zu tun hatte.

Die Frau und sich selbst erschossen. Bei dem Kaufmann Jakob, der ein Sportartikelgeschäft in Nordhausen besitzt, erschien am Freitag vormittag ein Gerichtsbeamter mit einem Polizeibeamten, um einige bereits gefasste Sachen abzuholen. Während der Beamte sich im Besitz der Frau Jakob an seine Arbeit begab, erschien der Gerichtsbeamte plötzlich im Laden und feuerte auf seine Frau und auf sich selbst ab. Dann brachte er sich selbst einen Kopfschuß bei. Das Ehepaar Jakob wurde mit schweren Verletzungen in das Krankenhaus eingeliefert, wo die Frau bald darauf starb. Der Zustand des Ehemannes Jakob ist jetzt ernst.

Verköpfigte Bankierfamilie vergiftet. Die Bankierfamilie Mann in Erfurt hat sich in ihrer Villa in der Steigerstraße mit Leuchtgas vergiftet. Man fand dort die Zwillingsschwester Arno und Benno Mann, die Frau Arno Mann und die unverheiratete Schwester Bella Mann tot vor. Bisher noch man noch nichts über die Motive. Die Bücher des Bankiernehmens werden gegenwärtig einer Revision unterzogen.

Die Pflicht ruft

Um zu vermeiden, daß in der Belieferung Verzögerungen eintreten, ist es unbedingt erforderlich, daß die Zeitungsbestellungen, vor dem 28. der durch die Post zu besichernden Ort, frühzeitig erfolgen. Der 28. jedes Monats ist der späteste Termin, bis zu dem die Bestellungen in unsern Händen sein müssen.

Arbeiter-Sängerfest in Seehausen (Kreis Wanzleben).

Auf zum Sängerfest morgen Sonntag in Seehausen im „Hofengarten“ Althaldensleben.

Die Parteiverammlung findet nicht, wie gestern irrtümlich gemeldet, am Sonntag, sondern bereits heute Sonnabend bei Peters Nr. 1, Meiner Str. 50 b (Magdeburg).

Freie Turnerschaft. Heute Sonnabend 20.30 Uhr Versammlung im Schwarzen Adler.

1 Stunde vorher Sitzung aller Vorstände der Arbeitervereine.

Freie Turnerschaft. Heute Sonnabend 20.30 Uhr Versammlung im Schwarzen Adler.

1 Stunde vorher Sitzung aller Vorstände der Arbeitervereine.

Behördliche Mitteilungen

Kreis Wanzleben.

Freizeitwoche im Erholungsheim Althaldensleben. Die Freizeitzeit für Jugendliche ist vom Standpunkt der Volksgesundheit eine Angelegenheit, die jeden Gesundheitsförderer und Jugendlicher interessiert. Der Kreisausschuß für Jugendpflege ist bestrebt, eine Freizeitwoche vom 28. Juli bis 3. August im Waldholungsheim Althaldensleben abzuhalten. Die Kosten betragen für die volle Verpflegung pro Tag 1 Mark und das Fahrgeld vom Fernort bis Seehausen (Kreis Wanzleben). Alle Eltern, Lehrmeister und die Vereinsleiter der Jugendvereine werden auf diese Freizeitwoche besonders aufmerksam gemacht und gebeten, ihre männlichen Jugendlichen im Alter von 14 bis 16 Jahren zur Teilnahme anzuregen. Die Meldungen sind bis zum 5. Juli an das Jugendamt in Wanzleben oder beim Kreisjugendleiter Danker in Groß-Drersleben abgegeben werden.

Im Interesse der Volksgesundheit wird eine zahlreiche Beteiligung erwartet.

Reichsteuertermine für Juli.

Juli: Lohnabzug für die Zeit vom 16. bis 30. Juni.
Juli: Einkommensteuer-Vorauszahlung für das 2. Kalendervierteljahr 1929 gemäß dem letzten Steuerbescheid. Soweit der neue Steuerbescheid noch nicht zugestellt ist, laufen die alten des letzten Steuerbescheids weiter.

Juli: Körperschaftsteuer-Vorauszahlung für das 2. Kalendervierteljahr 1929 in Höhe von einem Viertel der im letzten Steuerbescheid festgestellten Steuerhöhen.

Juli: Anmeldung und Zahlung der Körperschaftsteuer für Juni im Verrechnungsverfahren.

(15.) Juli: Umsatzsteuer-Voranmeldung und Umsatzsteuer-Vorauszahlung für das 2. Kalendervierteljahr 1929.

Juli: Zahlung der zweiten Rate der Ausbringungszinsen für 1929.

Juli: Lohnabzug für die Zeit vom 1. bis 15. Juli.

Gummers.

Neuer Stadtoberordner. Als Nachfolger des verstorbenen Stadtoberordneten Wilhelm Brandt tritt der Kandidat Palm von der Mitte der parteilosen Mitte. Lehrer Scroati von der katholischen Schule ist abgelehnt. Notenstein Wölgel, der an zweiter Stelle auf der Liste abgelehnt wurde, wenn er nicht von der Liste zurückgetreten wäre, als Stadtoberordner ins Parlament eingezogen.

Schönebeck.

Gefunden wurden: Eine Frühstücksstange und eine Kaffeeflasche, ein Beutel und eine Wadepappe, eine Brieftaube. — Als verloren gemeldet: Ein Schäferhund (Häde).

Marktberichte

Fohlen- und Pferde-Versteigerung.

Der Pferdezüchterverband der Provinz Sachsen hielt am 28. Juni im Fohlen- und Pferde-Versteigerung 25 Interessierte der zahlreich erschienenen Käufer war lebhaft. Saug-Fohlen erzielten einen Durchschnittspreis von 500 Mark, 2- bis 3-jährige Tiere einen solchen von 1200 Mark, vierjährige Tiere brachten durchschnittlich 1800 Mark. Insgesamt war Auktion mit 54 Tieren besetzt.

Wahlkandidaten

Zwei Streitende, Magdeburg. Zu 1: Nach der Magistratsverordnung vom 27. September 1928 betreffend das Magdeburger Wohnungsanrecht fällt in Todes des Wohnungsinhabers einem volljährigen Erben, der zum Tode des Erblästers gehört, die Wohnung ohne weiteres zu. Zu 2: In dem am 1. Juli 1929 haben der Wohnungsmieter eine Nachzahlung geleistet, so kann der Vermieter bei gesetzlicher Weile nach dem Nichterlangen keine besondere Vergütung als Nachzahlung verlangen. Er ist berechtigt, die jährliche Friedensmiete um den Betrag zu erhöhen, der der Mieter am 1. Juli 1929 neben der Friedensmiete für die Vergütung des Wohnungsinhabers gezahlt hat. Das Mieteliquidationsamt hat in solchen Fällen immer 3 Mark jährlichen Aufschlag bewilligt. — Zu 3: Die Abminderung eines Zimmers an ihren Stellen und dessen Familie bedarf Zustimmung des Hauswirts. Sollte dieser die Zustimmung verweigern, können Sie beim Mieteliquidationsamt den Antrag auf Gewährung der Zimmerrückstellung stellen, jedoch nur dann, wenn die Familie des Wohnungsinhabers einen eigenen Haushalt führt. Wenn letzteres nicht der Fall ist, so können keine Gewährung des Hauswirts nicht an ihren Stellen abvermieten.

M. W. W. Dem Infallener gegenüber sind Sie verpflichtet, für Reparaturen aufzukommen, weil Sie die Verteilung ausgegeben haben. Sie den angekauften Betrag von der Genossenschaft erstattet bekommen, ist sich ganz danach, ob die Reparatur, wenn angefaßt werden mußte, im Betrag war, so daß die Verteilung der Genossenschaft nicht erstattet werden konnte. Sollte letzteres der Fall sein, so würden Sie

**Unsere
volkstümlichen**
vom 1. bis 11. Juli!

10 billigen Tage

für die Reise-, Ferien- und Badezeit

werden Sie diesmal noch mehr überraschen

wir brauchen Platz!

Waschstoffe

Waschmusseline gute Qualitäten . Meter Mk. 0.95 0.70 0.58
Zephir für jeden Zweck, einfarbig, kariert und gestreift . Meter Mk. 1.10 0.80 0.65 0.48
Indanthren- u. Strapazierstoffe Meter Mk. 1.35 1.10 0.75
Voll-Voiles duft. Stoffe, 1. heiße Tage Mtr. Mk. 2.20 1.90 1.40 0.95
Wollmusseline viele hundert neue Muster . . . Meter Mk. 2.40 1.90 1.60 1.40
Kunstseide hell und dunkel für jeden Geschmack Meter Mk. 1.40 1.30 0.95 0.75

Wollstoffe

Einfarb. Kammgarn Popeline und Musseline Meter Mk. 3.50 2.60 1.90
Einfarb. reinwoll. Crêpe Caid Meter Mk. 4.50 3.40 2.60
Pullover- u. Blusenstoffe gr. Auswahl. Mtr. Mk. 1.40 0.95
Karos u. Streifen prakt. Strapazierstoffe Mtr. Mk. 2.20 1.90 1.10
Beiderwand für Gebirge, reine Wolle und Halbwolle, sehr fesche Musterungen . Meter Mk. 3.90 2.40 1.95
Mantelstoffe 130 und 140 cm breit Meter Mk. 6.80 5.50 3.60

Seidenstoffe

Foulard reine Seide, Riesenauswahl . Meter Mk. 4.60 3.90 2.80
Crêpe de Chine ca. 100 cm breit sehr schöne Muster, reine Seide . . . Meter Mk. 6.50 5.80 4.50
Crêpe Chiffon u. Georgette feine Zeichnungen reine Seide Meter Mk. 8.50 6.80 4.80
Crêpe Veloutine Wolle m. Seide, vl. Farb. Mtr. Mk. 9.50 8.50 5.80
Crêpe de Chine und Crêpe Georgette einfarbig, reine Seide Meter Mk. 7.50 5.80 3.90
Crêpe Satin schöne Qualität, reine Seide . Meter Mk. 8.50 6.80

Haus- und Gartenkleider aus Indanthren gefärbten Stoffen Mk. 4.95 3.60 2.95 1.75
Voilekleider in weiß und farbig, sehr hübsche Blumenmuster Mk. 13.75 10.75 8.75 5.75
Wollmusselinkleider in schönen Mustern, auch in großen Weiten Mk. 24.75 19.75 16.75 12.75
Seidenkleider aus bedrucktem Japon-Foulard und reinseidenen Teile Mk. 28.75 23.75 17.75 12.75
Georgette-Kleider hellfarbig, in entzückenden Blumenmustern Mk. 49.50 44.50 32.50 24.50
Mädchen- und Knaben-Konfektion außerordentlich preiswert!

Damen- und Kinder-Konfektion

Mäntel in kleinen Karos, ganz auf Kunstseide gefüttert Mk. 34.75 29.75 24.75 15.75
Mäntel aus besonders guten Herrenstoffen, ganz auf Futter, in bester Verarbeitung Mk. 69.00 59.00 49.00 39.00
Kostüme aus guten Herrenstoffen, reinwollene Ripps-Jacke auf Kunstseide gefüttert Mk. 44.50 36.50 29.50 22.50
Damen-Pullover ohne Arm mit Arm Mk. 3.75 3.50 3.25 4.90 4.25
Damen-Jacken Mk. 7.50 5.75

Badewäsche

Damen-Badeanzüge schwarz und farbig Mk. 2.10 1.70 1.35
Damen-Badeanzüge in Rosa und Haino Mk. 6.40 5.25 4.50
Damen-Badeanzüge in Wolle, mod. Farbbezeichnungen Mk. 15.00 10.25 6.10
Herren-Badeanzüge in schwarz und schwarz mit weiß Mk. 3.90 2.15 2.60
Kinder-Badeanzüge Mk. 1.90 1.55 1.10
Badehosen in schwarz u. rot Mk. 1.75 0.55 0.40
Badehosen u. -kappen Mk. 0.55 0.45 0.25
Badeschuhe Mk. 3.50 2.50 1.60
Strandschirme Mk. 3.40 2.20 1.35
Damen-Bademäntel und -Capes Mk. 13.50 9.25 6.75
Herren-Bademäntel Mk. 19.50 16.75 9.25
Kinder-Bademäntel und -Capes Mk. 7.25 5.25 5.25
Frottiertücher für Badewäsche, in großer Auswahl
Frottierhandtücher Mk. 1.45 0.95 0.55

Damen-Wäsche

Hemden mit schmalen Trägern und Stückerlei Mk. 1.95 1.55 1.25
Nachthemden in guter Ausführung Mk. 3.90 3.20 2.30
Hemdosen aus guten Stoffen und Stückerlei Mk. 4.25 2.60 1.85
Prinzebröcke mit netter Stückerlei Mk. 4.50 3.50 2.75
Schlafanzüge in modernen Farben Mk. 9.75 8.00 7.30
Schlüpfer aus Kunstseide Mk. 2.70 1.50 1.10
Unterkleider in allen Farben aus Kunstseide Mk. 5.40 3.90 2.10
Complettis aus Kunstseide Mk. 13.50 9.25 6.75
Trikotschlüpfer Mk. 1.35 0.85 0.78
Häufhalter in weiß und rosa Mk. 2.75 2.25 1.95
Strumpfhalter-Gürtel Mk. 1.50 0.95 0.65
Büstenhalter u. Wäschestiefel Mk. 0.55 0.55 0.48
Ferner große Auswahl in Forma, Hautana, Plastik, Ski, Fellina usw.

Herrenartikel

Oberhemden Perkal, mit Kragen Mk. 4.70 3.90
Oberhemden Zephir oder Trikoline Mk. 8.75 8.00 6.75
Oberhemden weiß, mit Einsätzen in schönen Mustern Mk. 8.00 6.25 4.20
Einsatzhemden Mk. 3.50 3.00 2.15
Herren-Nachthemden Mk. 6.75 5.25 4.30
Schlafanzüge Mk. 13.50 11.25 9.25
Binder in neuesten Mustern Mk. 1.75 1.45 0.95
Binder in reiner Seide Mk. 1.65 1.35 1.10
Regattes für Steh- und Umlegesragen Mk. 2.25 1.65 1.35
Sportgürtel aus Rindleder Mk. 1.55 1.35 0.75
Hosenträger Mk. 2.50 1.95 1.45
Rucksäcke mit und ohne Tasche Mk. 4.95 3.90 2.65
Rucksäcke für Kinder Mk. 1.35 1.05 0.80

Strümpfe

Damen-Strümpfe in Baumwolle, farbig Paar Mk. 0.20
Damen-Strümpfe mit verstärkter Ferse und Spitze Paar Mk. 0.50
Damen-Strümpfe mit Doppelsohle und Hochferse Paar Mk. 0.60
Damen-Strümpfe echt ägypt. Mako, Doppelsohle u. Hochferse Paar Mk. 1.35 1.00 0.85
Damen-Strümpfe Seidenflor, Doppelsohle und Hochferse Paar Mk. 1.35 1.10 0.85
Damen-Strümpfe künstl. Waschseide, klares Gewebe Paar Mk. 1.25 0.85 0.65
Damen-Strümpfe Bembergseide Paar Mk. 3.25 2.75 2.50 1.95
Herren-Socken moderne Muster Paar Mk. 0.65 0.55 0.45
Herren-Socken Kunstseide plattiert Paar Mk. 1.15 0.85 0.75
Kinder-Kniestrümpfe Größe 3 bis 5 6 bis 8 9 bis 11 Paar Mk. 0.70 0.95 1.10
Kindersöckchen mit Wollrand, Gr. 1 je de weitere Größe 8 Pf. mehr 0.25

Badetücher

100x150 190x130
6.10 4.10 3.40 7.45 6.75 5.25
150x200
11.25 9.50 7.50

Mode-Neuheiten

Seidene Schals Seidene Tücher
Garnituren: Kragen mit Manschetten Bindekragen usw.
in großer Auswahl

Trikotagen

für Damen, Herren u. Kinder
große Auswahl in allen Größen

Handschuhe

Damen-Zwirnhandschuhe Paar Mk. 1.45 1.25 0.95 0.65
Damen-Zwirnhandschuhe mit Manschetten Paar Mk. 1.25 1.10 0.85
Baskenmützen Mk. 1.95 1.75 1.60

Steppdecken 1 Seite Satin, Rückseite Tüsch, 130x150, in verschiedenen Farben Mk. 11.50	Steppdecken beiderseits Satin, prima Ausführung, gute Fällung Mk. 31.- 27.- 21.- 16.-	Steppdecken beste Bezugsstoffe, 150x200, mit prima weißer Wolle, sehr leicht Mk. 65.- 62.- 55.-	Daunendecken prachtvolle Ausführungen Mk. 110.- 97.50 78.-	Künstl.-Garnit. dreiteilig, prächtige Muster Mk. 18.- 14.- 10.- 8.- 4.50	Halbstores in vielen Arten Mk. 12.- 9.- 6.- 3.50 2.40	Etam.-Garnit. indanthren, neueste Muster Mk. 15.- 11.- 8.- 6.75 4.75
--	---	---	--	--	---	--



Steigerwald & Kaiser



dahnen sich blütenüberfüllte grüne Wiesen mit saftigem Gras.

Das „Herz des Spreewaldes“ aber ist der Erlenhochwald, der nur auf dem Wasserweg zugänglich ist. Majestätische Rube liegt hier über dem Gaujen. Nur das rhythmische Geräusch, das der Ruderer erzeugt, wenn er den Kahn vorwärtsstreift, unterbricht die dem schlanken Erlen. Da schlägt der Sink, läßt der Weidenlaubvogel sein einträchtiges „Tup“-Gespinn vernahmen, ruft der Kuckuck unermüdlich, grüßt vom Ufer her die grasige Bachstetze. Nur an den großen Treffpunkten der Ausflügler erfüllen wieder die Menschen die Luft mit ihrem Stimmengewirr.

Und trotz der zahlreichen Fremdenströme, die an schönen Sommertagen sich in den Spreewald ergießen, macht er den Eindruck der Unberührtheit. Ein Stück Natur hat sich hier erhalten inmitten eines industrialisierten Landes. Hier wehen keine Raubfahnen aus hohen Schloten, hier hat der Motor noch nicht die Herrschaft angetreten, hier leben und schaffen die Menschen noch im trauten Verein mit der Natur. Hier ist es wie vor hundert Jahren. Bestaulich und sanft fließen Wasserläufe der Spree, und ebenso verlaufen die Tage. Stille, in sich gekehrte Menschen wohnen an den Wässern. Aber freudlos sind sie und bereit zu reden über ihr eigenartiges Dasein, von dem wir kaum eine Vorstellung hatten, ehe wir den Spreewald gesehen haben.

warten am Sonntag mit ihrem Kahn im Popsen auf die Fremden. Sie haben Sitzgelegenheiten im Kahn geschaffen und fahren nun die Fremden in den Sehenswürdigkeiten ihrer Heimat. Es ist ein anstrengendes Geschäft, denn fast den ganzen Tag, ohne längere Pausen, stoßen sie den Kahn durch die Wassertröfen von Dorf zu Dorf, von Ausflügler zu Ausflügler.

An den Haupttröfen des Fremdenverkehrs stauen sich die Kähne manchmal zu hunderten. In den Gäßchen bedingten schmalen Spreewaldwegen in ihrer malerischen Tracht den gern gesehenen Galt. Die Spreewälder sind froh über den guten Verkehr. Er bringt noch etwas Geld in ihre armenische Kasse, denn reiche Großbauern gibt es im Spreewald nicht. Allerdings am Rande einige Grafen als Gutsbesitzer, doch wohnen sie ja nicht im Spreewald.

Diese Kobusfabriken auf den Spreekanälen werden erst schön, wenn man aus dem Trübel des großen Verkehrs heraus ist. Erlen und Weiden säumen die Wassertröfen, wie bei uns die Obstbäume die Chauffeen. An den Abweigen geben Wegweiser das Ziel und die Wegzeit. Kilometerzeichen am Ufer fehlen ebenfalls nicht. Rechts und links

Oben links: Poppel, die dem Tode geweiht. (Landschaftsbild bei Magdeburg-Diesdorf.) Unten rechts: Dorfbild in der Großstadt. (Magdeburg-Diesdorf.)



Schauinsland

Druck und Verlag von W. Pannkuch & Co., Magdeburg, Große Mühlstraße 3, Verantwortlich E. A. Müller, Magdeburg.

Juni 1929 Illustrierte Beilage der „Volksstimme“ Magdeburg Nr. 5



Waldwiese in der Seßlinger Heide

